Leipzig:
Es geht nicht nur um den 1. Mai





Das hätt' einmal fast die Welt regiert!
Die Völker wurden seiner Herr.
Jedoch ich wollt, daß ihr nicht
schon triumphiert:
Der Schoß ist fruchtbar noch
aus dem das kroch!

2. Mai 1933: Faschisten verbrennen im Gewerkschaftshaus Unterlagen, Mitgliedsausweise, Flugblätter etc.

V.i.S.d.P.:
Jörn Walenta

Redaktion:
Antifaschistisches Redaktionskollektiv
Leipzig 1998

Inhalt

Vorwort

Die Verfasser dieses Informationsmaterials – Vertreter dreier Generationen aus unterschiedlichen politischen Zusammenhängen – traten mehr oder minder spontan zusammen. Gemeinsame Besorgnis drängte uns: Neonazistische Kräfte konzentrieren sich zunehmend auf unsere Stadt Leipzig und ihre Umgebung. Die Abgründe, die sich hier bei näherer Untersuchung auftun, waren selbst für einige von uns neu und bestürzend:

- ◆ Der Muldentalkreis gilt unter den Neonazis bereits heute als „national befreites Gebiet" und damit als territoriale Basis für Schlägertrupps.
- ◆ Im Kreis Delitzsch/Eilenburg und im Landkreis Leipziger Land werden verstärkt faschistische Gruppierungen auf gebaut und deren Kader ausgebildet.
- ◆ Bundesweiter Protest hatte im vergangenen Jahr das Verbot des geplanten Naziaufmarsches am 1. Mai in Leipzig erzwungen. Nun meldeten die faschistische NPD und deren Jugendorganisation erneut einen Aufmarsch in unserer Stadt für den 1. Mai an. Nachdem sie Teile des Umlands bereits im Griff haben, versuchen sie mit Leipzig endlich eine Großstadt zu erobern.

Derartige Versuche werden auch über das Jahr 1998 hinausgehen. Da es unmöglich und für unsere Stadt auch inakzeptabel ist, zu schwache regionale Widerstandsstrukturen dauerhaft durch die Einwirkung von außen zu ersetzen, will die vorliegende Publikation mit der gedrängten Zusammenstellung von Informationen auf den Ernst der Lage aufmerksam machen, um Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt zu gemeinsamem Widerstand anzuregen. Es wäre wünschenswert, wenn sich künftig möglichst viele Menschen ihrer Verantwortung für die Entwicklung der Gesellschaft bewußt werden und mit engagiertem Handeln dafür sorgen, daß Aufmarsch- und Rückzugsgebiete für Faschisten endgültig der Vergangenheit angehören.

Da das regionale Geschehen nicht isoliert betrachtet werden kann, gehen wir auch auf die deutschlandweiten Strukturen und Aktivitäten faschistischer Kräfte ein. Ebenso wichtig erschien uns, die gegenwärtigen Vorgänge in die geschichtlichen Zusammenhänge einzuordnen und die Erfahrungen in Erinnerung zu rufen, die unser Volk und die Welt mit dem Faschismus gemacht haben. Gerade im Hinblick auf die jüngeren Generationen ist der Nachweis bedeutsam, daß die heutigen neonazistischen Organisationen – unter Berücksichtigung der jetzigen Bedingungen – an Ideologie, Agitationsmethoden und politischer Taktik der NSDAP anknüpfen.

Als Grundlage dieser Publikation dienten Informationen aus Archiven, wissenschaftlichen Arbeiten, Dokumentationen, Zeitungen, Verfassungsschutzberichten, eigene Recherchen und Gespräche. Wir versuchen, ein möglichst objektives Bild der Realität zu zeichnen, obwohl uns durchaus bewußt ist, daß unsere Position in der Gesellschaft die Form der Darstellung beeinflußt. Stilistische Unterschiede der Teiltexte ergeben sich zwangsläufig, wenn mehrere Personen gleichzeitig an einer Publikation arbeiten. Für eine glättende Endredaktion blieb wenig Zeit.

Sämtliche Mitarbeiter stellten ihre Freizeit aus freien Stücken, unentgeltlich und selbstverständlich gern zur Verfügung. All denen, die uns beim Ausarbeiten und Herstellen dieser Schrift behilflich waren, danken wir herzlich – ganz besonders der IG Metall Leipzig.

Leipzig, im April 1998

Keiner sage, er habe es nicht gewußt!

12.02.90
Anhänger der Republikaner (REP) erklimmen das Flachdach des Opernrestaurants und enthüllen ein Plakat mit der Aufschrift „SED = PDS = SPD darum REP". 300 Faschisten ziehen in die Innenstadt und bedrohen an der Pinguin-Eisbar Ausländer. Zwei Vietnamesen werden auf dem Hauptbahnhof zusammengeschlagen

18.02.90
1. Parteitag der DSU. Ihr erklärtes Hauptziel: Kampf gegen Links.

01.03.90
Überfall auf ein Haus in der Leipziger Kreuzstraße mit Brandflaschen. Davor waren bereits mehrere Anschläge verübt wurden

05.03.90
Die Jungen Nationaldemokraten rufen zu einer bundesweiten Montagsdemo Leipzig auf. Ca. 100 Sympathisanten aus ganz Deutschland leisten dem Folge und führen die Spitze des Demozuges an.

Die Lage

Die Brisanz der sozialökonomischen Lage

14.03.90
Bundeskanzler Kohl hält eine Wahlrede.
Gegendemonstranten werden von 40 Faschos und nachlaufenden Leipziger Bürgern verfolgt und schließlich an der Uni-Mensa angegriffen. Es gibt 8 Verletzte, darunter eine hochschwangere Frau.

24.03.90
1.Parteitag der Mitteldeutsche Nationaldemokraten (MND).

06.04.90
In der Nacht wird ein von Studenten bewohntes Haus in der Sternwartenstraße von ca. 20 Faschisten angegriffen. 3 Bewohner werden verletzt. Die Polizei greift nicht ein.

01. 05.90
Die MND hält auf dem Leipziger Marktplatz eine Kundgebung ab.

05.05.90
Überfall auf das Kulturhaus „Jörgen Schmidtchen" in Leipzig.

18.05.90
Wieder Überfall auf das Kulturhaus, wegen eines Independence-Konzertes von 100 Faschos. Vier Verletzte

Als kürzlich der Schauspieler Josef Bierbichler mit dem höchsten Preis für deutsche Schauspieler, dem Gertrud-Eysoldt-Ring, geehrt wurde, schockierte er das Auditorium. Er stellte in seiner Dankrede fest, „daß fünf Millionen Arbeitslose mit immer geringer werdender sozialer Absicherung, in einer der reichsten Gesellschaften der Erde, einen Zustand markieren, der aus kommenden Geschichtsbüchern heraus vielleicht als getarntes Elend zurückscheinen wird, das für den ungehemmten Selbstlauf eines zerstörerischen Wirtschaftssystems bewußt einkalkuliert wurde. Und wir wissen nicht", fügte Bierbichler hinzu, „ob diese Geschichtsschreiber – das wären dann unsere Kinder – nicht bereits aus ungetarntem Elend berichten werden."

Im Februar dieses Jahres betraf die Erwerbslosigkeit in Deutschland nach offizieller Verlautbarung 4.819.000 Menschen (= 12,6 Prozent der zivilen Erwerbspersonen), in Sachsen 444.588 Menschen (= 20,3 Prozent) und im Arbeitsamtsbezirk Leipzig 71.513 Frauen und Männer (= 20,1 Prozent). Die tatsächliche Anzahl der Arbeitsplatzsuchenden ist bekanntlich wesentlich höher. Auch an die vielen jungen Menschen ohne Lehrstelle oder ohne Einstieg ins Arbeitsleben ist zu denken – gegenwärtig sind in Deutschland über eine halbe Million Jugendliche unter 25 Jahren arbeitslos.

Vergleichen wir die amtlichen Arbeitslosenquoten (d. h. den Anteil der Erwerbslosen an den zivilen Erwerbs- personen in Prozent) seit 1995 – und zwar jeweils im Dezember, also vor den Winter-Höchstständen, so zeigt sich eine deutschlandweit steigende Tendenz bei besonders schlimmer Zuspitzung in Ostdeutschland:

BRD	Ost	Sachsen	Reg. Leipzig
1995 9,9	14,9	14,3	13,2
1996 10,8	15,9	14,8	14,2
1997 11,8	19,4	18,4	18,2

Blickt man noch weiter zurück, so ergibt sich, daß die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland von 1991 bis 1996 um rund 66 Prozent, die der Sozialhilfeempfänger sogar um etwa 90 Prozent (!) gestiegen ist; der Anstieg im vergangenen Jahr ist hier noch nicht berücksichtigt. Mit anderen Worten: In nur fünf Jahren hat sich die statistisch ausgewiesene Armut fast verdoppelt.

Mit Beginn des laufenden Jahres hat die Bundesregierung überdies die Weichen dafür gestellt, daß Arbeitslose schneller in die Sozialhilfe absteigen: Jetzt brauchen sie längere Beschäftigungszeiten für die volle Dauer des Bezugs von Arbeitslosengeld. Zugleich wurden die Altersgrenzen heraufgesetzt, womit sich die Bezugsdauer vor allem für Altersarbeitslose reduziert.

Neben abhängig Beschäftigten geraten auch immer mehr Selbständige, z. B. Einzelhändler und Kleinunternehmer, durch erzwungene Geschäftsaufgabe oder Konkurs ins soziale Aus.

Da auf der anderen Seite Reichtum immer schneller wächst, polarisiert sich die Gesellschaft immer stärker. Konservative Wirtschaftsprofessoren fordern eine weitere Einkommensspreizung und kritisieren die „zu hohe Erwerbsneigung"– besonders bei Frauen – in Ostdeutschland.

Die Massenarbeitslosigkeit ungeahnten Ausmaßes, die Verarmung und Ausmerzung vieler Menschen und ihre Hoffnungslosigkeit



NPD- Plakat vor dem Arbeitsamt in Leipzig



Faschistische Demagogen am Werk

schaffen eine brisante gesellschaftliche Situation. Das begünstigt politische Kräfte, die sich auf soziale Demagogie spezialisiert haben. Eine Lage ist eingetreten, in der braune Verführer erneut mit Aussicht auf Erfolg im Trüben fischen.

Gerade angesichts ihrer Demagogie ist es wichtig, sich über die Ursachen der anhaltenden und stetig steigenden Massenarbeitslosigkeit in klaren zu sein. Noch 1992 erklärte Sachsen Ministerpräsident gegenüber der Wochenzeitung der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsen: ***„Ich habe eine Wette abgeschlossen, daß wir im Jahre 1996 in Sachsen Arbeitskräftemangel haben werden."*** Diese Prognose verschwieg erstens die auf Ausschaltung von Konkurrenz bedachte Strategie der westdeutschen Konzerne gegenüber der ostdeutschen Industrie und die Treuhand -Kriminalität. (Pfarrer Chr.Führer, Leipzig:

24.05.90
Überfall von ca. 40 Faschisten auf eine Wohnung in der Klara- Wieck-Straße.

06.06.90
David Irving spricht vor ca. 100 Zuhörern in der Kongreßhalle des AGRA-Park in Markkleeberg zum Thema: „Ausflug in die Geschichte der Wahrheit". Unter dem Motto: „Wahrheit macht frei" werden Verbrechen der NS-Zeit geleugnet.

08.07.90
Nachdem bekannt wird, daß die deutsche Fußballelf Weltmeister wurde, versammeln sich in der Leipziger Innenstadt unter der Reichskriegsflagge ca. 300 Nazis und lassen sich mit dem Hitlergruß fotografieren.

25.07.90
Auf dem Zeltplatz am Auensee campierende Sinti und Roma werden von Faschisten bedroht und verlassen panikartig das Gelände.

02.09.90
Beim Fußballspiel FC Bayern-VfB Leipzig marschieren ca. 150 Jugendliche mit Nazisymbolen vom Hauptbahnhof nach Probstheida.

02.09.90
Parteitag der NPD auf dem AGRA-Gelände in Markkleeberg

15.09.90
Überfall auf die Mahnwache vor dem Staatssicherheitsgebäude. Eine Unterschriftensammlung für den Verbleib der Akten wird von Nazis verbrannt.

21.09.90
Am Lindenauer Markt wird ein Mosambikaner geschlagen und ausgeraubt.

22.09.90
In Connewitzer liefern sich Faschisten der Völkischen Front ein Feuergefecht mit Anwohnern.

02./03.10.90
Faschisten aus ganz Deutschland treffen sich am Hauptbahnhof. Darunter auch eine Abordnung aus dem Gau Franken der GdNF, die mit wehender Reichskriegsflagge Einzug halten. Gegen Mitternacht ziehen ca. 150 bewaffnet auf den Marktplatz und stören ein Konzert der Gruppe „RENFT"..

07.10.90
Die Kinder- und Jugendvilla wird erneutes Ziel von ca. 20 Jugendlichen. Scheiben werden eingeworfen.

„Seit Ende 1990 erleben die Betriebe und Kombinate in den neuen Bundesländern ein planmäßiges Ausplündern. Viele werden mit Konsequenz in den Ruin getrieben –Endziel Schließung...") Zweitens blieb die generelle Entwicklungstendenz in der modernen Wirtschaft außer Betracht.

Arbeitslosigkeit resultiert heute nicht in erster Linie aus Überproduktionskrisen, sondern aus dem Umstand, *daß der wissenschaftlich-technische Fortschritt die Arbeitsproduktivität jetzt schneller steigen läßt als die Produktion.* Schlicht gesagt: Immer weniger Menschen produzieren immer mehr. Dies schafft auch unter anderen gesellschaftlichen Verhältnissen ein Problem: Wie wirkt man negativen sozialen und ökologischen Folgen der an sich großartigen Produktivitätssteigerung entgegen?

Das oft zu hörende Gerede, niemand habe ein „Rezept" gegen die massenhafte „Freisetzung" von Arbeitskräften, dient in Wahrheit nur dazu, mangelnden politischen Willen und die Verstrickung in eine falsche, neoliberale Ideologie zu verdecken. Vor allem eine gründliche Veränderung des Arbeitszeitregimes böte Chancen, dem Brachliegen von menschlicher Leistungsfähigkeit und der Ausgrenzung von Menschen entgegenzuwirken.

Dem stehen kurzsichtige Profitinteressen entgegen – Börsenkurse von Unternehmen steigen häufig gerade dann, wenn die Geschäftsführung Entlassungen verkündet.

Statt an die Verkürzung der Lohnarbeit zu denken, läßt man lieber Überstunden fahren. (Im vergangenen Jahr waren es in Deutschland 1,8 Mrd. Stunden. Dies entspricht theoretisch 1,2 Millionen neuen Jobs!) Doch auch im Rahmen der Gesellschaftsstruktur könnte energischer Druck der Öffentlichkeit, in erster Linie der Betroffenen selbst, Regelungen durchsetzen, die einen erheblichen Teil der Arbeitslosen aus ihrer schlimmen Lage bringen.

Wenn sich die Agitatoren der Nationaldemokratischen Partei Deutschlands (NPD), der Republikaner (REP) und verwandter Organisationen an die Erwerbslosen wenden, ist freilich von all dem nicht die Rede. Sie machen „die Ausländer" zum Sündenbock (wie die NSDAP einst die Juden). „Ausländerstopp bedeutet für uns Deutsche mehr Arbeits- und Ausbildungsplätze...", heißt es in einem unlängst in Leipzig verteilten Faltblatt der NPD-Geschäftsstelle Stuttgart.

Kein Wort davon, daß die Regierung entgegen den Forderungen der Gewerkschaften Niedrigstlöhne für ausländische Arbeiter, besonders in der Baubranche, duldet. Eine soziale Frage wird zur nationalistischen Frage verdreht; Fremdenhaß soll von den eigentlichen Problemen ablenken und Schritte zu seiner Lösung verbauen.

Wenn man sich fragt, in wessen Interesse dies liegt, stößt man vielleicht auf einen der Gründe, weshalb die NPD und ihr Ableger die JN entgegen den Festlegungen des Grundgesetzes nicht verboten sind.

Schon vergessen?

Wie es schon einmal lief

Der deutsche Faschismus konnte sich vor 1933 nicht zuletzt deshalb ausbreiten, weil er sich in einer Atmosphäre bewegte, in welcher der Staatsmacht die Niederhaltung der linken Kräfte und der von den Arbeiterparteien, Gewerkschaften und Arbeitslosen ausgehenden Opposition wichtiger war als die Verhinderung rechter Aktivisten.



Stahlhelm-Aufmarsch in Leipzig-Lindenau 1932 von der Polizei geschützt

So kam es bereits am 6. Juni 1923 auf dem Leipziger Augustusplatz zu einem Blutbad, als die Polizei mit Waffengewalt gegen eine Erwerbslosendemonstration einschritt. In einer Zeit, in der die Inflation galoppierte und ein Brot 1250 RM, ein Kilo Butter 30000 RM kostete und die Arbeitslosenunterstützung im Juni dem Preis von einem Kilo Margarine entsprach, in der es in Leipzig 87 000 Arbeitslose gab, war Massenwiderstand eine Lebensfrage. Die Demonstration war so kurzfristig verboten worden, daß es gar nicht möglich war, die Arbeitslosen davon in Kenntnis zu setzen. 7 Menschen blieben tot auf dem Platz, mindestens 4 weitere starben an ihren Verletzungen, 51 wurden nach offiziellen Angaben verwundet (die Arbeitersamariter berichteten von 92). Die Antwort war eine Woche später eine machtvolle Kundgebung von 50.000 Leipzigern – vor allem Arbeitern und Arbeiterinnen unterschied- licher politischer Orientierung, die zugleich gegen die Politik der Cuno-Regierung protestierten. Das soziale Elend war schon damals ein günstiger Nährboden für die faschistische Agitation. Sie machten sich soziale Themen zu eigen, reaktivierten in ihrem Sinne Politikverdrossenheit, predigten in ihren Reihen Kameradschaftlichkeit und propagierten deutsche Ehre und Volksgemeinschaft, eine auf blutmäßiger Verbundenheit, auf gemeinsamen Schicksal, sowie auf gemeinsamen politischem Glauben beruhende Lebensgemeinschaft des Volkes, der Klassen- und Standesgegensätze wesensfremd sind – die schließlich zur Schicksalsgemeinschaft wurde, als angesichts der Leiden des von ihnen entfesselten Krieges und des herannahenden Zusammenbruchs Durchhalteparolen strapaziert wurden. Sozialistischen Vorstellungen unter der Arbeiterschaft Rechnung tragend, aber damit auch ihre nationalistische Position verbindend, gab sich die Hitlerpartei bewußt den Namen Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP). Sie propagierte dementsprechend einen sogenannten nationalen Sozialismus.

Angesichts des Bevölkerungsanteils der in der Land- und Forstwirtschaft Beschäftigten von 28,9 % griffen die Faschisten vordergründig auch die Nöte und Bedürfnisse der bäuerlichen Massen auf und propagierten antikapitalistische Ziele und trügerische Hoffnungen. In der Ideologie wurden die reaktionärsten Positionen wie Blut- und Bodenmy-

1991

18.01.98
Überfall von Leipziger Neonazis auf ein Jugendzentrum in Wermelskirchen.

19.01.91
Leipziger Neonazis überfallen das Friedenscamp auf dem Augustusplatz.

02.02.98
Gegen 15.00 Uhr marschieren ca. 60 Neonazis durch die Hainstraße.

02.02.91
Das Friedenscamp wird von Faschos überfallen.

20.02.91
In der Leopoldstraße in Connewitz werden 2 Jugendliche zusammengeschlagen.

23.02.91
Gegen Mittag warten Hooligans und Neonazis auf dem Hauptbahnhof um das Friedenscamp zu überfallen. Dann randalieren 80 in der Leipziger Innenstadt.

09.03.91
15 Neonazis darunter 8 FAP-Mitglieder ziehen randalierend durch die Innenstadt und schlagen 2 Studenten zusammen.

11.03.91
Auf dem Hauptbahnhof werden 2 ausländische Mitbürger zusammengeschlagen.

16.04.91
Um 4.30 Uhr wird ein von Studenten bewohntes Haus in der Berliner Straße überfallen. Eine schwangere Frau kann sich verstecken, zwei andere Mieter werden brutal geschlagen.

05.05.91
15 Neonazis überfallen ein im ANKER stattfindendes Konzert.

01.06.91
Die FAP ruft anläßlich des „17. JUNI 1953" zu einer bundesweiten Demo in Leipzig auf. Trotz Verbot treffen sich 150 Nazis am Platz vor dem Völkerschlachtdenkmal. In einem Gasthaus in Jesewitz bei Eilenburg treffen sich 200 Faschos zu einer Veranstaltung. Gegen 21.30 Uhr wird die Connewitzer Kneipe KO BACK-WAHN von 10 Faschos überfallen

20.06.91
Ca. 100 Hooligans und Neofaschisten mit Knüppeln bewaffnet machen Jagd auf Hütchenspieler und andere ausländische Mitbürger.

23.06.91
70 Hooligans und Neonazis sammeln sich nach einem Fußballspiel auf dem Sachsenplatz. Sie beschimpfen und bedrohen die Passanten mit rechten Parolen.

thologie und Ständegedanke belebt. Im Agrarprogramm forderten sie, Ernährungs- und Siedlungsraum im großen für das wachsende deutsche Volk zu schaffen, was von vornherein eine imperialistische Expansion nach Osten einschloß. Unter Ausnutzung nationaler Gefühle agitierten sie gegen den Vertrag von Versailles. Mit ihm hatten die Siegermächte des Ersten Weltkrieges dem deutschen Imperialismus zunächst Grenzen gesetzt,die sich auch auf die Lebensbedingungen des Volkes auswirkten. Die Faschisten behaupteten, nur sie könnten Deutschland vor Chaos retten. Sie forderten die Beseitigung der nationalen Schmach und die Wiedergewinnung der im Ersten Weltkrieg verlorenen Gebiete. (Heute sind es die im Zweiten Weltkrieg verlorenen Territorien und Einflußgebiete, vor allem mit Blick auf Schlesien, die Sudetengebiete und die Osterweiterung der EG und der NATO.) Sie agitierten für ein starkes Deutschland, dem sie in der Welt eine gebieterische Führungsrolle zudachten, eine lebenswerte Zukunft für die Kinder – die, herangewachsen, dann auf den Schlachtfeldern geopfert wurden – und sahen in Stärke und Härte notwendige Voraussetzungen, um ihre Neuordnung des Reiches verwirklichen zu können. Dazu gehörte die erbarmungslose Zerschlagung der Arbeiterbewegung. Ihr brutaler Terror richtete sich vor allem gegen die Kommunisten, aber auch gegen die Sozialdemokraten und andere linke Kräfte, bald auch gegen unfügsame christliche Kreise, Intellektuelle und Kunstschaffende sowie alle, die sich in die faschistische Volksgemeinschaft nicht einfügen wollten. Daneben und damit verbunden wurde von Anfang an mit immer mehr gesteigerter Rassenhetze der Volkszorn auf die jüdische Bevölkerung gelenkt, die angeblich an Deutschlands Schmach und allem Unglück schuld sei.

Wie Ideologie und Politik stets als Wechselspiel betrieben werden, wurde damit der Weg bereitet für den nach Errichtung der faschistischen Herrschaft betriebenen Holocaust, die Endlösung der Judenfrage, den verbrecherischen, auf die Weltherrschaft zielenden Krieg gegen die angeblich vom Judentum infizierten Westmächte und nicht zuletzt gegen die vom jüdischen Bolschewismus beherrschte Sowjetunion.

So wurde dem arischen deutschen Volk ein Gegner vorgegeben, der mit Deutschtum, dem Wohlergehen und der Großmachtrolle Deutschlands unvereinbar sei. Eine Rolle, die nach dem Holocaust – bei weiterhin betriebenen Antisemitismus – für die heutigen Neofaschisten die Ausländer, Asylanten, Andersfarbige und Fremdrassige spielen, denen demagogisch Arbeitslosigkeit, soziale Nöte und persönliche Sicherheitsgefährdung angelastet werden.

Zugleich war von jeher ein Bestandteil der faschistischen Ideologie und Politik die Repression gegen Homosexuelle und Behinderte, die als undeutsch den Anspruch von deutschem Wesen, von Kraft und Stärke nicht erfüllen würden, und gegen SINTI und ROMA, die zur Zeit der faschistischen Diktatur das Schicksal der Juden teilten.

Gleiches Aussehen – ob mittels Uniform, anderer Kleidung oder sonstiges Äußeres –


ausgebranntes jüdisches Kaufhaus in der heutigen Merseburger Landstraße



Gewerkschaftshaus in der Karl-Liebknecht-Straße nach der faschistischen Verwüstung während des Kapp-Putsches

gehört zum Erscheinungsbild, das in gezielter Gruppenpräsentation die Öffentlichkeitswirkung des rechten Selbstverständnisses betont, Stärke demonstrieren und den Zugehörigen Kraftbewußtsein suggerieren soll. Das trifft vor allem auf das Fußvolk zu, denen schlägerhaftes Auftreten und Hemdsärmlichkeit überlassen werden, während in einer Art Doppelstrategie Führerfiguren und andere – die Hintermänner eingeschlossen – es vorziehen, mit gepflegterem Äußeren auf intellektuelle und mittelständische Schichten sowie Angestellte zu wirken. Es gelang den Faschisten, die Mitgliederstärke ihrer Jugendorganisation, der Hitlerjugend (HJ), von Jahr zu Jahr zu erhöhen. Mit attraktiven Formen der Jugendarbeit, besonders im Sport- und Freizeitbereich, gelang es auch, zahlreiche Schüler im Deutschen Jungvolk (DJ), einer angeblichen Kinderorganisation auf unpolitischer Grundlage, zu erfassen.

Den Jugendlichen wurde arisches Rassenbewußtsein und falscher Stolz auf ihr Deutschtum vermittelt. Um eine Massenarbeit in den Reihen der Arbeiterjugend zu erreichen, wollte die HJ die Söhne des marxistischen Arbeiters werben, ihre Herzen durchgehen und sie dann losschicken auf ihre Väter und Mütter, die Kinder den Ideen ihrer Väter entfremden. Neben den Sturm-Abteilungen (SA) war die HJ zugleich eine wesentliche Schlagkraft der faschistischen Terroraktionen. Allerdings glaubten oft die Angehörigen der nazistischen Organisationen subjektiv ehrlich an die vermeintlich arbeiterfreundlichen und sozialistischen, vorgeblich antikapitalistischen Phrasen der NSDAP-Propaganda. Sie erkannten den lügnerischen Mißbrauch und die soziale Demagogie nicht, wenn sich z. B. die HJ für bezahlte Lehrstellen, gegen Nachtarbeit und Ausbeutung von Jugendlichen, für starke Gewerkschaften, jugendliche Interessenvertretung und Gleichberechtigung aussprach und dabei in gewissem Maße auch von der Parteiführung unterstützt wurde, die davon neue Mitglieder für die HJ erwartete. Es waren nicht zuletzt Jugendliche, die sich gutgläubig und mit einer gewissen Unerfahrenheit und Naivität von den Faschisten Arbeit und Brot, eigenen Halt und eine gesicherte Zukunft versprachen, sich in der nazistischen Gemeinschaft aufgehoben fühlten, von den gesellschaftlichen Verhältnissen enttäuscht waren und einer bewußten Antihaltung zur sonstigen politischen Szene folgten, die Hoffnung auf die Einordnung in eine Masse setzten, Power fanden, Abenteuerlust und einen gewissen Hang zur Romantik. Wie auch hinsichtlich anderer Zielgruppen knüpften die demagogischen Versprechungen der Faschisten auch gegenüber dem weiblichen Geschlecht an durchaus reale Probleme an. Sie propagierten zugleich die Aufwertung der Familie, der Hausfrau und Mutter und wandten sich gegen die Berufstätigkeit der Frau, traten aber zugleich für einen weiblichen Arbeitsdienst ein. Die Erfahrung der mehrfachen Belastung und einer drückenden Ausbeutung am Arbeitsplatz ließen viele Frauen auf ein besseres, anerkanntes Leben als Mutter in der Familie hoffen.

Der vor allem von der faschistischen Frauenschaft geforderte freiwillige Arbeitsdienst erschien mancher Frau als Ausweg aus der mit der Weltwirtschaftskrise einsetzen-

03.07.91
1.Presseerklärung von Leipziger Hooligans und Nationalisten

23.07.91
In einem Schreiben wird die Freihaltung der Leipziger Strassen von fremdrassigen und kriminellen Hütchenspielern, vietnamesischen Zigarettenschmugglern und Kanaken angekündigt. Niemand solle glauben das die Aktion „befreite Zonen", die es in Leipzig schon gebe, zufällig verlaufe. Die Finanzierung der Aktion wird durch die Plünderung der „multi- kulturellen Judenläden" getragen. Als Anlaß fungiert ein tödlicher Schuß eines Polizisten auf einen 25jährigen.

09.07.91
Ein algerischer Mitbürger wird aus einem Bistro in Thekla mit „Ausländer raus!„- Rufen gejagt und mit Eisenketten geschlagen.

20.07.91
Landesparteitag der REP

16.08.91
Ein Billardcafé in der Zweinaundorfer Straße wird von 8 Neonazis verwüstet.

31.08.91
In Grünau spielt „Störkraft" eine Band mit rechtsradikalen Texten im Jugendclub ARENA. Danach versuchen ca.70 Faschos mit Knüppeln, Brandflaschen und Steinen das Asylbewerberheim in der Lilienstraße zu stürmen. In einem folgendem Fernsehinterview wird ein neuerlicher Angriff angekündigt.

14.09.91
In Starsiedel wird die Zapps Disco von 16 Nazis überfallen und das Mobiliar zerstört.

22.09.91
Auf das Studentenwohnheim in der Johannes-R.-Becher Straße wird ein Brandanschlag verübt. Es entsteht leichter Sachschaden.

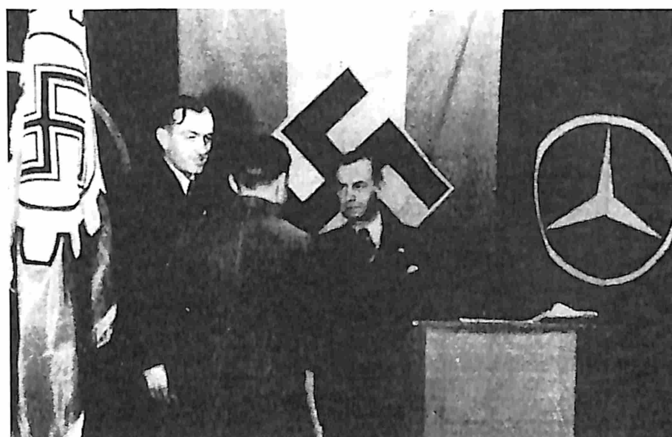
03.10.91
Tagelang provoziert rechter Mob vor dem Asylbewerberheim Lilienstraße. Gegen 17.00 Uhr führen ca.50 Nazis einen Überfall auf das KOBACKWAHN mittels Brandsätzen durch. Die Szenekneipe muß für immer schließen. 15 Nazis in das versuchen Grünauer KOMM-Haus einzudringen. Weil dies nicht gelingt werden Scheiben einer Kaufhalle eingewofen.

den Massenarbeitslosigkeit. Tatsächlich wurde später, im Jahr 1938, ein weibliches Pflichtjahr in der Haus- und Landwirtschaft vor Aufnahme einer Berufstätigkeit für bis zu 25 Jahre alte Mädchen eingeführt. Die Arbeitsmaiden wurden zu willkommenen Ausbeutungsobjekten für Gutsbesitzer und Nazigünstlinge.

Weiterhin wirkte die reaktionäre Frauenideologie der drei K (Küche, Kinder, Kirche) auf die Köpfe, die auch von anderen bürgerlichen Parteien und ihnen nahestehenden Frauenorganisationen vertreten wurde. Sie übten einen verhängnisvollen Einfluß aus und trugen durch ihre antifeministische, meist antisemitische und gegen die Arbeiterbewegung gerichtete Hetze dazu bei, dem Faschismus den Weg zu ebnen.

Einen besonders günstigen Nährboden für die Ausbreitung des faschistischen Einflusses gaben das ökonomische Chaos und die soziale Not zur Zeit der Weltwirtschaftskrise ab, die im Jahre 1929 einsetzte. Die Zeit der goldenen 20er Jahre, für die Werktätigen ohnehin keine goldenen, war vorüber. In Leipzig erreichte die Wirtschaftskrise im September 1932 mit 37 % registrierten Arbeitslosen der erwerbstätigen Bevölkerung ihren Höhepunkt. Waren die 26 Wochen, ab Juni 1932 dann nur noch 6 Wochen, für die es Erwerbslosenunterstützung gab, abgelaufen, waren 1932 in Leipzig die Betroffenen ebenso wie diejenigen, die noch nie eine Arbeitsstelle besaßen, auf 16,44 RM Wohlfahrtsunterstützung angewiesen. Das Existenzminimum betrug dagegen für eine vierköpfige Arbeiterfamilie pro Woche 39,05 Reichsmark. Neben den Arbeitern und Arbeiterinnen, die noch einen Job hatten, gerieten auch Angestellte, niedere und mittlere Beamte durch den allgemeinen Lohn- und Gehaltsabbau in Existenzschwierigkeiten. Andererseits werden die staatlichen Stützungen, die Großunternehmen während der Krisenjahre erhielten, auf mindestens 2,5 Milliarden RM geschätzt.

Doch damit waren den reaktionärsten Kräften der Großindustrie und der Hochfinanz ihre künftigen Profite noch keineswegs sicher. Deshalb setzten sie auf Hitler. Schon 1923 hatte der Großindustrielle Thyssen den Nazis eine Starthilfe von 100 000 Goldmark gegeben.



Hitler bei der deutschen Großindustrie, anläßlich einer Feier zum 5.Jahrestag der Machtübernahme durch die Faschisten (März 1938)

Seit Januar 1931 zahlten die im Rheinisch- Westfälischen Kohlesyndikat vereinten Unternehmen pro Tonne verkaufter Steinkohle 5 Pfennige als Unterstützung an die NSDAP – 6 Millionen Reichsmark pro Jahr. Am 9. Dezember 1931 trafen die Schwerindustriellen Thyssen und Vögler im Berliner Hotel Kaiserhof mit Adolf Hitler zusammen, um Maßnahmen für ein koordiniertes Auftreten zu beraten. Am 27. Januar 1932 erläuterte er sein innen- und außenpolitisches Programm im Düsseldorfer Industrie-Club vor 700 bis 800 Vertretern des deutschen Monopolkapitals, darunter die Konzernherren Flick, Henkel, Kirdorf, Krupp, Stinnes und Thyssen. Während der angebliche Kampf gegen die blutsaugende Plutokratie zur Demagogie der Faschisten gehört hatte, versprach Hitler hier, das Privateigentum zu schützen, die Demokratie und den Bolschewismus zu vernichten

sowie dem Monopolkapital neuen Lebensraum zu erobern. Er versicherte, daß die antikapitalistische Demagogie seiner Partei der Verwirklichung der Pläne des deutschen Monopolkapitals nicht hinderlich sei. Einen Tag später kamen er und weitere Nazigrößen auf dem Landsitz Thyssens in Landsberg mit diesem und anderen Großindustriellen zusammen und berieten das künftige Vorgehen, um die Bildung einer Regierung unter Beteiligung der Hitlerfaschisten zu erreichen.

55 Jahre später erklärte einer von jenen, die damals ihren Pakt mit Hitler schlossen, Dr. Konrad Henkel – nunmehr Präsident des Industrieclubs: „ Ein Rückblick in die Vergangenheit stählt das Urteil für die Gegenwart.“ Sein Vorgänger in der Konzernleitung, Jost Henkel, hatte bereits Jahre zuvor dargelegt: „Wir waren nicht für die Nazis, sondern gegen die Kommunisten ... Als uns Hitler 1932 erklärte, daß er mit den Kommunisten aufräumen würde, entschlossen wir uns, ihn zu unterstützen. Wir stellten uns vor, daß wir danach dem kleinen Komödianten die Giftzähne ziehen könnten ... Aber das war ein Irrtum in der politischen Beurteilung gewesen, kein Verbrechen gegen die Menschlichkeit.“ Die Unterstützung aus den Reihen des Großkapitals und der mit der sozialen Notlage gegebene Nährboden waren wesentliche Faktoren für das Anwachsen der Wählerstimmen für die NSDAP. Bei den Reichstagswahlen im Juli 1932 gewann die Nazipartei gegenüber der Wahl von 1930 rund 3,7 Millionen Stimmen hinzu und erreichte mit 37,4 % der abgegebenen Stimmen 230 Mandate. Damit hatte sie in der Zeit der Weimarer Republik ihren Höhepunkt erreicht. Bei den Wahlen im November des gleichen Jahres kam es zu leichten Stimmenverlusten, so daß die Hitlerpartei und ihre Verbündeten nun erst recht zur Übernahme der Staatsgewalt drängten, um nicht ohne weiteren Einflußrückgang auskommen zu müssen.

Der Protest gegen die zunehmende Verelendung der lohnabhängigen Bevölkerung und der Widerstand gegen den Terror und die Ausbreitung des Faschismus führten zu machtvollen Aktionen. Sie litten jedoch in ihrer Wirksamkeit darunter, daß es nicht zu einem einheitlichen Handeln der antifaschistischen Kräfte kam.

Hinzu kam, daß die Staatsgewalt rigoros gegen Protestaktionen vorging und bei faschistischen Aktivitäten unter dem Vorwand, den Staat gegen rechts wie links schützen zu müssen, oft die antifaschistischen Gegenkräfte behinderte bzw. gewaltsam auseinandertrieb und so die Naziaktionen mit ermöglichte.

In Leipzig hatte es am 3. Dezember 1930 erneut 3 Tote und 8 Verletzte gegeben, als 10.000 Erwerbslose zum Neuen Rathaus demonstrierten und von den Stadtverordneten Winterkohle und Einkellerungskartoffeln verlangten. Als die Arbeitslosen die Bannmeile am Floßplatz durchbrachen, griff bereits berittene Polizei ein, bevor sie auf den nächsten, mit Karabinern bewaffneten Polizeikordon stießen. Einen Höhepunkt erreichte der faschistische Terror im Juli 1932, als es fast täglich in Deutschland zu blutigen Zwischenfällen kam, die – neben einer Vielzahl Ermordeter in den Monaten und Jahren davor und danach – allein in diesem Monat 86 Menschenleben forderten. Ein besonders schwarzes Kapitel war der Altonaer Blutsonntag. Eskortiert von schwerbewaffneter Polizei marschierten mehr als 5 000 SA-Leute zu einer Strafaktion gegen die antifaschistische Arbeiterschaft im Hamburger Außenbezirk Altona auf, provozierten, prügelten, schossen und versuchten, gewaltsam in die Häuser einzubrechen. 15 Tote und über 60 Verletzte fielen den SA- und Polizeikugeln zum Opfer. Aber nicht den Nazis, den Antifaschisten wurde die Schuld gegeben. Nach Errichtung der faschistischen Diktatur wurden von einem Nazi-Gericht von 22 Angeklagten 4 zum Tode verurteilt und am 1. August 1933 als erste Opfer der faschistischen Mordjustiz mit dem Handbeil hingerichtet. Damit war nun offiziell blutige Praxis, was bisher mit der gezielten Diskriminierung der linken Kräfte als Kriminelle, der Tolerierung rechter Aktivitäten und ansonsten mit der Gleichsetzung

03.10.91
DVU Landesverband Sachsen wird gegründet.

09.10.91
Die Leopoldstraße 13 in Connewitz wird von ca. 30 vermummten Faschisten überfallen. 3 Bewohner müssen ins Krankenhaus eingeliefert werden. Anschließend wird ein junger Mann brutal zusammengeschlagen. Mit mehreren Schädelbrüchen muß der Mann auf der Intensivstation behandelt werden.

01.11.91
Vor dem Studentenclub „mb"wird ein ausländischer Mitbürger von Faschos zusammengeschlagen.

09.11.91
Trotz Verbot sammeln sich 150 FAP-Mitglieder und Sympathisanten vor dem Völkerschlachtdenkmal rufen auf zur Kundgebung nach Halle zu fahren.

15.11.91
Die Discothek LOLYPOP wird gegen 22.30 Uhr überfallen und das Mobiliar zerstört.

1992

01.01.92
Die Scheiben einer Kaufhalle in der Selliner Straße von 60 Nazis eingworfen.

12.01.92
Häuser in der Stöckartstraße werden mit Steinen und Leuchtspurgeschossen angegriffen.

24.01.92
Die Kneipe Marienburg wird Ziel eines Brandanschlages.

30.01.92
Der Getränkeservice K.-Liebknecht -Straße wird von 4 Nazis mit Baseballschlägern überfallen. In Schkeuditz werden 27 Gräber sowjetischer Kriegsgefangener geschändet.

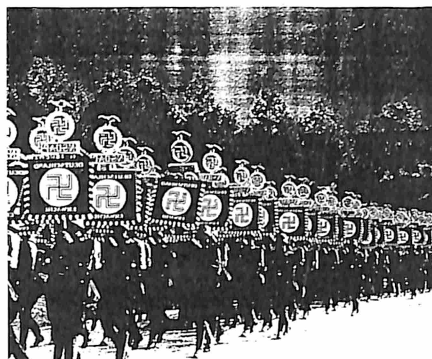
06.02.92
Das Lehrlingswohnheim in der Baumgarten-Crusius-Str. und die Schuldisco der Arthur-Hoffmann-Schule wird Ziel faschistischer Angriffe

08.02.92
15 FAPler verteilen Flugblätter in der City. In der Nacht wird der jüdische Gedenkstein der Gottschedstraße umgestoßen.

14.02.92
Die Gaststätte Pappelteich wird von 16 Nazis „nur so zum Spaß" überfallen.

der faschistischen Kräfte mit den linken betrieben wurde.

Kein Herunterspielen faschistischer und neofaschistischer Erscheinungen in Vergangenheit und Gegenwart kann eine der wichtigsten Lehren aus jener Zeit auslöschen, daß der Einsatz eines jeden antifaschistisch Gesinnten, ein breites, gegen rechts gerichtetes Bündnis aus allen Bevölkerungsschichten, ein Zusammenschluß aller antifaschistischen Kräfte aus Politik, Wirtschaft, Kultur und religiösen Kreisen vor Ort – in Städten und Gemeinden – erforderlich war und ist, um Faschismus und Neofaschismus den Weg zu verlegen und von ihnen heraufbeschworene drohende Katastrophen zu verhindern.



3. Januar 1933 Machtübernahme der Faschisten

Der Generation, die 1933 den Faschisten zur Errichtung ihrer Diktatur verhalf bzw. sie durch Schweigen ermöglichte, kann man zugute halten, daß sie nicht absah, was da wirklich auf sie zukam. Für die nachfolgenden und künftigen Generationen kann eine solche Entschuldigung nicht gelten!

„Laßt uns das tausendmal Gesagte immer wieder sagen, damit es nicht einmal zu wenig gesagt wurde!"
(B. Brecht, 1952)

Am 30. Januar 1933 vollzog sich, worauf sich der deutsche Faschismus und die reaktionärsten Kräfte des deutschen Monopolkapitals schon längere Zeit gedrängt hatten: Reichspräsident Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg berief Adolf Hitler zum Reichskanzler. Die Übergabe der Staatsgewalt an die Nazipartei war endgültig am 4. Januar 1933 vorbereitet worden, als sich Hitler mit dem einflußreichen konservativen Politiker Franz von Papen und dem Repräsentanten des Bankkapitals Kurt von Schröder traf. Hitler erklärte, er werde von der Wirtschaft nur eins verlangen: alle ihre Kräfte vorrangig in den Dienst der Aufrüstung zu stellen. Dagegen werde seine Regierung auf politischem Gebiet grundlegende Änderungen herbeiführen; sie werde den Kommunismus vernichten, Sozialdemokraten und Juden aus leitenden Positionen beseitigen und rücksichtslos „Ruhe und Ordnung" herstellen.

Eine weitere kräftige Finanzspritze blieb nicht aus. Die Errichtung der faschistischen Diktatur in Deutschland war besiegelt.

Das Präsidium des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, geleitet von Krupp von Bohlen und Halbach, schrieb an Hitler am 24. März, als der schrankenlose Terror der regierenden Faschisten seine Blutspuren bereits gezogen hatte, damit seien „die Störungen beseitigt, die sich aus den ständigen politischen Schwankungen der Vergangenheit ergaben ... Die deutsche Industrie, die sich als einen wichtigen Faktor für den nationalen Aufbau betrachtet, ist bereit, an dieser Aufgabe tatkräftig mitzuwirken".

Mit hemmungsloser Gewalttätigkeit und ungezügeltem Terror machten sich die Faschisten nach dem 30. Januar 1933 daran, die den Monopolen gegebenen Zusicherungen zu verwirklichen." Wer sich nicht bekehren läßt, muß gebeugt werden. Ausrottung des Marxismus mit Stumpf und Stiel." Mit diesen Worten gab Hitler am 3. Februar 1933 auch der Reichswehrführung Polizei schützt einen SA-Aufmarsch vor einer Demonstration antifaschistischer Arbeiter die entsprechende Orientierung. In einem Erlaß wurde der rück-


Polizei schützt einen SA-Aufmarsch vor einer Demonstration antifaschistischer Arbeiter

sichtslose Waffengebrauch der Polizei gegen Antifaschisten und die Unterstützung der SA, SS und des reaktionären Stahlhelm-Bundes angeordnet. 50.000 SA- und SS-Schläger wurden als „Hilfspolizei" eingegliedert.

Schon am 12. Februar bekam das kleine Eisleben im „roten Mansfeld" zu spüren, wie die neuen Machtausübenden mit „Gewalt und Blut" begonnen hatten, ihre Ziele durchzusetzen. Etwa 150 Teilnehmer einer KPD-Konferenz waren in einer Turnhalle zusammengekommen. Zur gleichen Zeit hatten sich an die 700 SA- und SS-Männer aus Halle, Bitterfeld, Delitzsch, Weißenfels und Merseburg in der Stadt eingefunden, ausgerüstet mit Pistolen, Beilpicken und scharfgeschliffenen Spaten (Baseballschläger waren noch nicht in „Mode" gekommen).

Als der größte Teil der Konferenzteilnehmer sich bereits auf den Heimweg gemacht hatte, formierten die Faschisten sich zu einem "Propagandamarsch" durch die Straßen Eislebens. Dabei gab es Schläge für jene,die die Nazifahne nicht grüßten, wurde zielgerichtet in Arbeiterwohnungen eingedrungen, Mobiliar zertrümmert und auf die Straße geworfen und schließlich die Turnhalle gestürmt. In ihr befanden sich zu dieser Zeit noch etwa 60 Kinder und 30 Erwachsene.

Mit ihren Spaten, Beilpicken und mit Pistolenschüssen bahnte die faschistische Horde sich ihren Weg und schlug auf die mit Turnerkeulen sich wehrenden Männer ein. In der Nazi-Presse war am folgenden Tag zu lesen: "Nach einem einstündigen Ringen war das Haus und die Turnhalle geräumt, die beiden roten Fahnen waren heruntergeholt und die NSDAP konnte nach gründlichem Aufräumen ihren Marsch nach dem Marktplatz fortsetzen." Drei Konferenzteilnehmer waren bei diesem "gründlichen Aufräumen" erschlagen worden. 25 Personen - darunter ein Kind - wurden schwer verletzt.

Eine alles bisherige übersteigende Terrorwelle setzte mit dem Reichstagsbrand am 27. Februar ein, der sofort den Kommunisten in die Schuhe geschoben wurde. Doch die Spuren führten zu den Nazis selbst. Während der holländische Anarchist als Brandstifter im folgenden Reichstagsbrandprozeß in Leipzig zum Tode verurteilt wurde, blieben die Hintermänner im Dunkeln. Außer ihm waren der Kommunist Georgi Dimitroff und drei weitere angeklagt worden. Es gelang Dimitroff, selbst zum Ankläger des Faschismus zu werden. Das Gericht mußte ihn und die Mitangeklagten schließlich freisprechen. Leipzig war zu einem weltweit wahrgenommenen Ort der ersten bedeutenden Niederlage der faschistischen Herrscher geworden (was allerdings die Mehrheit des Leipziger Stadtrates nicht daran hinderte, die Erinnerung daran mit der Umbenennung des bis 1997 nach Dimitroff benannten Platzes vor dem ehemaligen Reichsgericht aufzugeben).

Mit dem Reichstagsbrandprozeß setzte eine hemmungslose Verfolgungs- und Verhaftungswelle ein. Dabei begnügten sich die Faschisten nicht mit der Verteufelung der Kommunisten. Sie traf zunehmend auch Sozialdemokraten, Gewerkschafter, christliche Kreise und andere Kräfte und machte schließlich auch vor ehemaligen Verbündeten nicht

01.03.92
Auf dem Ostfriedhof werden 142 Grabmäler sowjetischer Kriegsgefangener mit Hakenkreuzen und faschistischen Parolen besprüht.

07.03.92
FAP-Aktivisten verteilen Propagandamaterial

13.03.92
Auf dem Hauptbahnhof wird ein Afrikaner verprügelt. Ein Reisender eilt zu Hilfe und muß schwerverletzt ins Krankenhaus.

18.03.92
Ca. 20 Nazis machen vom Biergarten in der Hainstraße jagt auf Linke und Ausländer.

21.03.92
Artikel auf Seite 33

29.03.92
Ein von Studenten bewohntes Haus in der Sternwartenstraße wird von 30 Faschos überfallen.

10.04.92
Ein Fahrradfahrer wird von Nazis mit einem Opel gejagt und mit einem Baseballschläger schwer verletzt.

11.04.92
Wie tags zuvor wird ein 20-jähriger zusammengeschlagen und muß mit Schädelbasisbruch, Kiefer und Nasenbruch ins Krankenhaus.

17.04.92 - 20.04.92
Leipziger Wiking-Jugend Aktivisten nehmen am Wehrsportlager der WJ in Stolpen teil.

18.04.92
Auf die Diskothek Titania in Lausig verüben 15 maskierte Nazis einen Überfall. Die Besucher werden zum Teil schwer verletzt, Mobiliar und Scheiben zertrümmert.

25.04.92
In Geithain b. Leipzig findet der sächsische Landesparteitag der NPD statt.

07.05.92
Anläßlich der Leipziger Buchmesse sind zahlreiche Verlage der rechten Szene present und verteilen ihre Druckerzeugnisse.

15.05.92
Auf der Kleinmesse wird gegen 22.30 Uhr durch eine Gruppe jugendlicher Neonazis Auseinandersetzungen mit Schaustellern und Besuchern provoziert.

16.05.92
Um 2.00 Uhr wird die Mahnwache zum Erhalt des Senders DT64 auf dem Marktplatz mit Gaspistolen und Knüppeln angegriffen. Ein Mädchen wird dabei im Gesicht verletzt.

halt. Monatelang stand Deutschland unter dem Schrecken wilder "Hausdurchsuchungen" der SA-Kräfte. Sie prügelten, plünderten oder verhafteten, verwehrten Juden die Ausübung ihrer Geschäfts- und Berufstätigkeit, diffamierten und schikanierten sie, begleitet von hemmungslosem Saufen, Grölen und Machtprotzerei. Gemeinster Terror fand



Faschisten im Gewerkschaftshaus

neben der Besetzung von Rathäusern, Partei-, Gewerkschafts- und Organisationsbüros, Verlagen, Geschäftsstellen und Sozialeinrichtungen hinter den Mauern von improvisierten SA-Gefängnissen und rasch errichteten Konzentrationslagern (KZ) statt. In allen größeren Stadten, auch in Leipzig, wurden SA-Heime und -Lokale oder besetzte Gebäude zum "Abrechnen" benutzt. An die 100.000 Verhaftete, auch Frauen, hatten menschenunwürdige Gemeinheiten, Quälereien und Folter zu ertragen. 500 bis 600 Verschleppte wurden ermordet.

Der Terror richtete sich gegen alle demokratischen Parteien und Organisationen. Nachdem die KPD und andere Kräfte bereits in die Illegalität getrieben waren, wurde am 22. Juni 1933 die letzte, dem Papier nach noch bis dahin legale Arbeiterpartei, die SPD, verboten. Unmittelbare Folge war die Verhaftung von 3.000 SPD-Mitgliedern. Wenige Tage später lösten sich die bürgerlichen Parteien selbst auf. Mit einem Gesetz vom 14. Juli verbot das faschistische Regime die Neubildung von Parteien. Die freien Gewerkschaften waren bereits mit der Besetzung ihrer Häuser am 2. Mai zerschlagen worden. Auch die Jugendverbände und andere Organisationen waren von Verbot, Gleichschaltung oder Auflösung betroffen.

Mit der Verringerung der Arbeitslosigkeit war die Verdrängung der Frauen aus dem Wirtschaftsleben gegenstandslos geworden.

Nunmehr führte der Aufrüstungskurs dazu, der Arbeitskraft von Millionen Frauen und Mädchen stärkere Beachtung zu widmen, ohne jedoch den Vorrang ihrer Mutterrolle aufzugeben. Wie Hitler im September 1934 erklärte, enthielt das faschistische Frauenprogramm nur einen einzigen Punkt, nämlich "das Kind". Der Frau wurde im Hinblick auf den angesteuerten Krieg und den zu erwartenden Bevölkerungsverlust die Funktion einer Gebärmaschine zugewiesen und die Familie als "soziale Organisation der natürlichen Fortpflanzung" definiert.

Wes Geistes Kind die Nazis waren, offenbarten sie mit den Bücherverbrennungen am 10. Mai 1933 in Berlin, in Leipzig und in den anderen Universitätsstädten Deutschlands. Im Feuer der faschistischen Kulturbarbarei landeten nicht nur die Werke marxistischer Autoren. Als "Dekadenz und moralischen Verfall", "zerstörerische Asphaltliteratur", "antideutsch und im letzten bolschewistisch und nihilistischen Geistes" traf der Bannfluch auch Literaten und Journalisten, ihre Werke und Publikationen, die von Humanismus, Kriegsgegnerschaft und Toleranz geprägt waren. Auch Schriften bürgerlicher Demokraten, geistiger Würdenträger und konservativer Universitätsprofessoren befanden sich darunter.

Doch in den Reihen der SA machte sich Unmut breit. Er resultierte vor allem aus der Nichteinlösung der Versprechungen der Naziführer nach Arbeit, "Brechung der Zinsknechtschaft" u.s.w. und gipfelte in dem Ruf nach einer "zweiten Revolution". Ein Eingreifen forderten auch Angehörige der Groß-

bourgeoisie, welche die vorwiegend aus Söhnen des Bürgertums rekrutierte SS als zuverlässiger für die terroristische Niederhaltung der Volksmassen erachteten. Ebenso die Reichswehrgeneralität, die nicht daran dachte, ihren Platz den danach strebenden SA-Rabauken zu überlassen. In einer blitzartigen Aktion wurden am 30. Juni 1934 die obersten Führer der selben SA, die bisher das Hauptinstrument des braunen Mordterrors war, und viele ihrer Mitglieder von SS-Truppen überfallen, verhaftet und an Ort und Stelle ermordet. Nach einer vorbereiteten "Reichsliste" wurden auch zahlreiche andere Personen, darunter Generale sowie hohe Staatsbeamte, Opfer der "Nacht der langen Messer".

Das bestialische, mörderische Vorgehen der Faschisten fand seine Fortsetzung im Holocaust und in den KZ, die mit Kommunisten, Sozialdemokraten, Gewerkschaftern, bürgerlichen und christlichen Humanisten sowie anderen nach Gegnern der faschistischen Herrschaft Gewaltherrschaft und Politik, nicht zuletzt mit Juden sowie mit Sinti und Roma, Homosexuellen, anderen als "unarisch" Eingestuften und auch mit Kriminellen gefüllt wurden. Hinzu kamen später massenhaft Kriegsgefangene, besonders nach dem Überfall auf die Sowjetunion.

Über die Jahre hinweg wurde all dies mit entsprechenden Gesetzen und Verordnungen begleitet. Zugleich lief – weitgehend hinter den Kulissen – eine fieberhafte Aufrüstung, deren Begleiterscheinungen vielfach als Errungenschaften ausgegeben wurden. So der mit der Aufrüstung und dem Ende der Wirtschaftskrise einsetzende Abbau der Arbeitslosigkeit, der den Erfordernissen des Krieges Rechnung tragende Autobahnbau, die Produktion der schnell zu Kriegsfahrzeugen umrüstbaren "Volkswagen", die Verbreitung billiger Radiogeräte - der sogenannten "Goebbelsschnauzen", die der Verbreitung der faschistischen Propaganda dienten – oder der "Kraft-durch- Freude"-Rummel (KdF), der es z. B. ermöglichte, künftige schwimmende Truppentransporter als Urlaubs- und Vergnügungsschiffe auszugeben. Mit dem "Heimholen ins Reich" ehemaliger deutscher Gebiete, der Truppenunterstützung für den faschistischen Franco-Putsch in Spanien. 1936 bis 1939, der Annexion Österreichs, des Sudetengebietes und der Unterwerfung des tschechischen Territoriums zu einem deutschen Protektorat wurden viele Deutsche in nationalistischen Stolz versetzt. Später, zu Beginn und in den ersten Jahren des Krieges, berauschten die gelungenen Überfälle auf Polen und nachfolgend zahlreicher anderer Länder Europas sowie die Anfangserfolge und -siege im Krieg gegen die Sowjetunion die Volksmassen. In all dem liegen Erklärungen dafür, daß die Mehrheit des deutschen Volkes den Naziführern bis zum Schluß gefolgt ist und – sei es auch ungewollt – mitschuldig wurde. Das Argument, man habe von den Verbrechen der Nazis nichts gewußt, ist in der Regel kaum überzeugend. Wie die Faschisten z. B. mit den Juden umgingen, war zumindest im öffentlichen Leben nicht zu übersehen, auch wenn die Wahrheit über die Vernichtungslager und KZ weniger bekannt war oder ihr kein Glaube geschenkt wurde.

Mit den im September 1935 verkündeten berüchtigten Nürnberger Rassengesetze war eine neue Phase der Judenverfolgung einge-



„unpolitische" Jugendliche schändeten diese jüdischen Grabmäler

28.05.92
Am Kulkwitzer See werden die Verkaufsstände von Vietnamesen überfallen. Waren und der Transporter der Händler werden zerstört. Ein pakistanischer Staatsangehöriger muß mit Schädelbruch ins Krankenhaus, weil er helfen wollte.

07.06.92
Auf das Flüchtlingsheim in Liebertwolkwitz wird gegen 2.00 Uhr ein Brandanschlag verübt. Die Flüchtlinge können den Brand jedoch löschen.

08.06.92
Ein Gothic Konzert in Connewitz und die Besucher des Westernhagen-Konzerts werden von randalierenden Nazi-Skins überfallen.

15.06.92
In Plagwitz wird der Stadtteilfotograf von einem Nazi- Skin in Tarnuniform um seine Brieftasche und Kamera erleichtert., unter der Drohung seinen Schäferhund auf ihn zu hetzen.

19.06.92
Faschisten aus mehreren Städten machen willkürliche Jagd auf Jugendliche und Radfahrer und bedrohen diese mit einer Pistole.

20.06.92
Kurz nach Mitternacht werden die Scheiben eines Bauarbeiterhotels in Lützschena von „Unbekannten" eingeworfen. Zu diesem Zeitpunkt befinden sich dort ausländische Bauarbeiter.

20.06.92
16.00 Uhr treffen sich 50 Nazis auf dem Parkplatz vor dem Schauspielhaus zu einer Demo, die verboten ist. Der Polizei wird erklärt, man wolle einen Stadtrundgang machen, der unter Polizeischutz und der Fahne der NATIONALEN LISTE auch durchgeführt wird. Im BIERDORF Hainstraße wird dann eine kleine Saalveranstaltung durchgeführt. Der Stadtverband Leipzig der REP wird gegründet.

21.06.92
Auf dem Holzhäuser Friedhof werden Grabsteine umgeworfen und die Scheiben der Leichenhalle zertrümmert. Der Pfarrer erklärt den Anschlag im Zusammenhang mit dem starkmachen für Flüchtlinge. Das Zeltlager am Zuckelhäuser Ring wird verwüstet.

04.07.1992
Im Meusdorfer Siedlerheim findet eine DVU-Veranstaltung statt.

leitet worden. Das "Reichsbürgergesetz" entzog den 500.000 Juden in Deutschland sämtliche politische Rechte und degradierte sie zu Menschen zweiter Klasse, die der "Arisierung" zum Opfer fielen. Vom gesamten jüdischen Vermögen wurden schon vor der Pogromnacht am 9./10. November 1938 Werte in Höhe von mindestens 2 Milliarden Reichsmark, etwa 40 % enteignet. In jener Nacht – unzutreffend auch als "Kristallnacht" bezeichnet – und am folgenden Tag gingen überall in Deutschland Synagogen in Flammen auf, wurden jüdische Geschäfte und Wohnungen demoliert und verwüstet, Juden durch die Straße getrieben, geschlagen, verhaftet, ermordet. Auch in Leipzig ging die Synagoge in Flammen auf. 14.000 Leipziger Juden wurden in der Zeit des Faschismus in den Tod getrieben. Vom September 1941 an mußten alle jüdischen Bürger ab dem 6. Lebensjahr deutlich sichtbar den gelben Judenstern tragen.

Den Pogromen in Deutschland folgten nach Entfesselung des Krieges in allen besetzten Ländern barbarische Pogrome gegen die dortige jüdische Bevölkerung, ihre Zwangsisolierung in menschenunwürdigen Ghettos und der Abtransport in Vernichtungslager wie Auschwitz- Birkenau. Die "Endlösung der Judenfrage", die Ausrottung des jüdischen Volkes – der Holocaust – wurde auf bestialischste Weise betrieben. Seit der "Wannsee-Konferenz" vom Januar 1942 verlief er noch zielgerichteter.

Zu den menschenfeindlichen Verbrechen der Nazis gehörte auch das faschistische "Euthanisie"-Programm "zur Verhütung erbkranken Nachwuchses". Es bezog sich u. a. auf angeborenen Schwachsinn, erbliche Taubheit, starke körperliche Mißbildungen sowie schweren Alkoholismus. (Bis 1945 wurden etwa 350.000 Personen zwangssterilisiert.) 1939 begann dann die "Vernichtung" kranker Menschen mit der "Kinder- Euthanasie". Es bestanden ungefähr 30 "Kinderfachabteilungen", in denen unschuldige Kinder getötet wurden, u.a. in Leipzig-Dösen. Im Sommer 1939 begannen auch die organisatorischen Vorbereitungen für die "Erwachsenen- Euthanasie". Nach einem von Hitler unterzeichneten Geheimbefehl wurden Ärzte bestimmt, die unheilbar Kranken den "Gnadentod" gewähren konnten und auf ihren Listen mit einem roten Kreuz den Tod freistellten. Die Zahl der "Euthanasie"- Opfer betrug mehr als 200.000.

Vertreter der wichtigsten Konzerne waren an entscheidender Stelle an der Aufrüstung, Vorbereitung und Durchführung des Krieges und den Massenmorden der Faschisten beteiligt. Sie strichen riesige Kriegsgewinne ein und profitierten von der rigorosen Unterdrückung und Ausplünderung anderer Völker. Bekannt ist z.B. die Belieferung der Gaskammern der Konzentrationslager mit dem Vernichtungsgas "Zyklon B" durch die IG Farben. Konzern- und Bankvertreter wurden zu "Wehrwirtschaftsführern" und Mitgliedern des Kriegswirtschaftsrates ernannt. So von AEG, Vereinigte Stahlwerke, Krupp, Röchlingsche Eisen- und Stahlwerke, Rheinmetall-Borsig, Mannesmann, Thurn und Taxis, von Waldeck-Pyrmont, Daimler, Deutsche Bank und IG Farben (heute BASF; Bayer und Hoechst).

Die Zivilbevölkerung hatte zunehmend unter den Kriegsfolgen zu leiden. Die Zahl der Gefallenen wuchs immer mehr, Luftangriffe

zerstörten die Städte und grassierten unter der Bevölkerung. So auch bei dem vom 4. Dezember 1943 auf Leipzig. Mit 1815 Toten, die von den Bomben und einstürzenden Häusern erschlagen wurden oder in den Phosphorflammen verbrannten. Von dem Leid abgesehen, daß mit Tausenden Verletzten, 32.000 zertrümmerten Wohnungen, der Zerstörung von 13 Krankenhäusern und Lazaretten, 26 Schulen, 7 Kulturhäusern, 7 Theatern, 5 Kirchen und 166 Industriebetrieben verbunden war. Seit Januar 1943 wurden auch 16/17-jährige Jugendliche zum Kriegsdienst herangezogen, zunächst zur Bedienung von Flakbatterien. Doch auch der Einsatz im "letzten Aufgebot", dem Volksturm, und gnadenlose Todesurteile der Standgerichte für jene, die den weiteren Kampf ablehnten, konnten den deutschen Faschismus nicht mehr vor dem Untergang bewahren.

Um so abscheulicher waren die Verbrechen, deren sich die Faschisten noch in den letzten Monaten und Tagen des Krieges mit der Hinmordung von Insassen von Konzentrations- und von Kriegsgefangenenlagern schuldig machten. Zu einer der grauenvollsten Bluttaten kam es am 18. April 1945 in der Nähe Leipzigs, in Abt- Naundorf/Thekla. SS-Kommandos hatten beim Anrücken der amerikanischen Truppen den Abmarsch aller in diesem Außenlager des KZ-Buchenwald Inhaftierten vorbereitet. Alle nicht marschfähigen und kranken Häftlinge sperrten sie in eine Baracke ein, die sie danach mit Benzin übergossen und in Brand steckten. Die entsetzlichen Schreie der eingeschlossenen Opfer verstummten gar bald in den Flammen. Es waren 80 ausländische Arbeiter und Widerstandskämpfer, die dabei einen grauenvollen Tod erlitten. Aus Leipzig sind die Namen von 199 Frauen und Männern bekannt, die dem Naziterror aus politischen Gründen zum Opfer gefallen sind. Davon wurden 42 hingerichtet, 77 kamen in KZ´s um, 10 wurden in Leipziger Haftanstalten zu Tode gefoltert oder in den Tod getrieben und 14 starben in Zuchthäusern. Zu den inzwischen bekannten Naziopfern zählen 103 Kommunisten, 17 Sozialdemokraten, 4 Mitglieder der Sozialistischen Arbeiterpartei und ein Anarchist.

Sie gehören zur Schreckensbilanz des deutschen Faschismus und des von ihm im Namen Deutschlands entfesselten Krieges: mehr als 50 Millionen Tote aus rund 70 Staaten, darunter ca. 20 Millionen Sowjetbürger, 6 Millionen Polen, 1,7 Millionen Jugoslawen, 600.000 Franzosen, 400.000 Amerikanern und 375.000 Briten. Hinzu kamen riesige Zerstörungen und materielle Schäden in



04.07.92
REPs verteilen in der Innenstadt Flugblätter. Am Abend wollen ca. 15 Nazis das Flüchtlingsheim Holzhausen angreifen. Die Polizei verhindert es.

13.07.92
Auf das Asylbewerberheim Markkleeberg werden von der B 2 aus einem Auto heraus Brandsätze geworfen.

16.07.92
Gegen 1.15 Uhr werden vietnamesische Mitbürger in ihrer Wohnung überfallen. Mit einer Schrotflinte zerschießen die Eindringlinge das Mobiliar und schlagen mit dem Gewehrkolben die Bewohner.

02.08.92
Das Flüchtlingsheim in Holzhausen wird gegen 4.20 Uhr überfallen und systematisch verwüstet. Drei Rumänen stellen sich den Angreifern entgegen und werden verprügelt. Ein 4jähriges Mädchen wird durch einen Stein schwer am Kopf verletzt.

03.08.92
Ein 29jähriger Passant der Gießerstraße wird von 3 Nazi-Skins ausgeraubt und geschlagen.

09.08.92
Nach einem Kneipenbesuch marschieren Faschos aus Grünau unter „Ausländer raus!"-Rufen zum Flüchtlingsheim Markranstädt. 10 von ihnen dringen in das Gelände ein und feuern Leuchtspurmunition und Brandsätze ab. Mehrer Scheiben gehen zu Bruch.

26.08.92
In den folgenden Nächten wird das Asylbewerberheim Markkleeberg mehrfach mit Brandsätzen beworfen. Die Polizei zeigt sich hilflos.

28.08.92
Rostocker und Leipziger Faschisten planen nach dem Fußballspiel VFB gegen Hansa einen gemeinsamen Überfall auf Asylbewerberheime. In Grünau scheitert der Anschlag durch das Eingreifen der Polizei.
In Holzhausen wird das Flüchtlingslager niedergebrannt, nach der Expolsion einer Handgranate. Die Bewohner des Heimes werden von Anwohnern versteckt und entkommen. Ebenfalls ein Anschlag mittels einer Handgranate wird auf das Markkleeberger Asylbewerberheim verübt. Dabei werden 2 Kinder leicht verletzt. ...

Deutschland und in anderen Ländern, vor allem der Sowjetunion (insgesamt in einer Höhe von ca. 4000 Milliarden Dollar). Etwa 4 Mill. Menschen fielen an den Kriegsfronten, ca. 28 Mill. wurden zu Krüppeln gemacht. 2 Millionen Zivilpersonen kamen bei Luftangriffen ums Leben. Rund 200.000 Todesopfer forderte allein der faschistische Terror. Insgesamt fanden in den KZ und Vernichtungslagern ca. 11 Millionen Menschen aus zahlreichen Ländern, darunter Millionen Juden, den Tod. Dem deutschen Volk brachte der faschistische Krieg mehr als 6 Millionen

Tote ein – Männer, Frauen und Kinder, die an den Fronten fielen, im Bombenhagel umkamen oder in den KZ oder Zuchthäusern ermordet wurden.

Wieviele waren wohl darunter von jenen, die einst den Faschisten gläubig gefolgt waren? So hatte der Faschismus in Wirklichkeit die 6 Millionen Arbeitslosen der Weltwirtschaftskrise beseitigt!

Mutige Männer und Frauen – nicht zuletzt Jugendliche – hatten sich seit dem Aufkommen des Faschismus ihm entgegengestellt, Widerstand geleistet, ihre Ablehnung bekundet oder sich geweigert, den faschistischen Parolen zu folgen - die drohende Katastrophe befürchtend, noch bevor sie offensichtlich wurde und schließlich eintraf, die zum Handeln auch in den Reihen jener drängten, die den Faschismus zunächst unterstützt oder hingenommen hatten.

Wenn auch die Kommunisten die konsequenteste Gruppe mit den meisten Opfern im Widerstand waren, schmälert dies den Widerstand anderer Kräfte keineswegs: von Sozialdemokraten, Gewerkschaftern, Christen, jüdischen Menschen, bürgerlichen Humanisten, Studenten, Universitätsangehörigen, Lehrern, Kulturschaffenden, auch Staatsbediensteten, Journalisten, Militärangehörigen und anderen. Sie setzten ihr Leben ein und haben unzählige Todesopfer zu beklagen.

Zu einem gemeinsamen Handeln kam es dennoch nicht. Damit wurden auch Möglichkeiten vertan, die auch heute noch jene schrecken, die auf eine Zusammenarbeit linker oder antifaschistischer Kräfte mit Volksfront-Verteufelung reagieren. Es gehört jedoch zu den wichtigsten Lehren aus jener Zeit, daß nur noch durch gemeinsames Handeln dem Faschismus der Weg verlegt werden kann.

Laßt nicht nach in eurer Wachsamkeit

Anläßlich des 50. Jahrestages der Selbstbefreiung des KZ Buchenwald sprach Emil Carlebach für das Internationale Lagerkomitee Buchenwald- Dora und Kommandos. (Auszüge)



Es gab und gibt zweierlei Deutsche. Kein Mensch hätte in Buchenwald umkommen müssen, wenn uns nicht 1933 die angeblichen Demokraten der Weimarer Republik feige und verräterisch im Stich gelassen hätten. Die Minister und Abgeordneten, Richter und Beamte,

Staatsanwälte, Offiziere und Polizeichefs - zu 99 Prozent hatten sie nur eines im Sinn: dabei mitzumachen, wenn die Beute verteilt wurde.

Sie sind weiter „ehrenwerte Deutsche

rat von Parteien, die sich demokratisch nennen. Sie heben die Hand nicht mehr zum Hitlergruß, sondern nur noch zum Kassieren ihrer blutbesudelten Dividenten.

Nein, das haben wir nicht gewollt, als wir 1945 hier auf dem Appellplatz den Schwur leisteten, nicht zu ruhen, als bis der Letzte der Schuldigen vor den Richtern der Völker steht, und eine Welt des Friedens und der Freiheit aufbauen zu helfen.

Es sah ja zunächst so aus, als ob unser Schwur in Erfüllung ginge: 10 Jahre existierte Deutschland ohne Armee. Das Grundgesetz von 1949 kannte keine deutschen Soldaten. Die Nazipartei wurde verboten. Ihre Helfer interniert. Auch hier in Buchenwald wurden die Verdächtigen in denselben Stacheldraht gesperrt, hinter dem zuvor 60.000 unsere Kameraden umgekommen waren.

Aber dann setzte die „Wende" ein. Das war lange vor 1989: Der Mann, der das Handbuch für Auschwitz und den Holocaust schrieb, Herr Globke, wurde der Mann, der den Staatsapparat in Westdeutschland aufbaute und seine alten Freunde wieder in Amt und Würden brachte. Ein Altnazi, der von den Amerikanern 2 Jahre interniert worden war, wie die Russen hier andere internierten, der Altnazi Kiesinger wurde gar Bundeskanzler, Chef der Regierung des Staates. Und es wären noch viele Namen zu nennen.

Die Antifaschisten wurden wieder ausgegrenzt, verleumdet, verfolgt ....

Auch der Bundeskanzler Willy Brandt, Friedensnobelpreisträger, wurde im Wahlkampf durch „demokratische" Konkurrenten als „Landesverräter" beschimpft, weil er die Uniform eines von den Nazis vergewaltigten Landes getragen hatte.

Der Leiter der „politischen Abteilung" von Buchenwald, also der GESTAPO- Chef des KZ, SS-Hauptsturmführer Leclaire, wurde Kriminalbeamter in Düsseldorf. Der berüchtigte Rapportführer Strippel, dessen Blutspur sich von Buchenwald aus durch Polen und Holland zieht, bis er am Schluß noch in Hamburg jüdische Kinder an Heizungsrohren aufhängen ließ – dieser Mann wurde zunächst tatsächlich verurteilt und dann, weil seine Strafe „zu hoch" gewesen sei, mit 125.000 Mark „entschädigt".

Der Mörder Ernst Thälmanns, der SS - Stabsführer Otto, wurde freigesprochen und Religionslehrer! Und die Giftgasverbrecher? Die Blutsäufer, die aus unserer Sklavenarbeit Millionen und Abermillionen scheffelten? Die IG Farben? Der Siemens- Konzern? Die Flick und Krupp, die Deutsche und die Dresdener Bank, und wie sie alle hießen und heißen?

Sie sind reicher und reicher geworden an unserer Sklavenarbeit! An den Goldzähnen, die sie unseren Vätern, Brüdern und Söhnen haben ausreißen lassen! An den Frauenhaaren, die sie den im Gas erstickten Frauen, Müttern und Töchtern haben abschneiden lassen! Jetzt soll vergessen gemacht werden, wer tatsächlich mit den Verbrechern und ihrem Terrorregime – bis 5 Minuten nach 12 – zusammengearbeitet hat: die Generäle und Offiziere, die Beamten und Richter, die Polizeichefs und Staatsanwälte. Sie waren Träger und Stütze des Regimes.



Erschießung politisch Mißliebiger durch Angehörige der deutschen Wehrmacht 1939

...
Die Täter werden von der Polizei gestellt. Später erfolgt noch ein Brandanschlag auf das CONNE ISLAND.

09.09.92
Angetrunkene Nazi- Skins werden von der Polizei in gestohlenen Fahrzeugen festgenommen.

16.09.92
Der Staatsschutz durchsucht 53 Wohnungen bekannter Leipziger Faschisten mit Erfolg.

18.09.92
Am Abend ziehen 35 Neonazis mit der Reichskriegsflagge durch die Innenstadt.
Am Nachmittag war ein rumänischer Mitbürger in der Straßenbahn Linie 15 geschlagen worden und mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus.

04.10.92
Das Eilenburger Flüchtlingsheim wird von Leipziger FAPlern und Eilenburger Nazis überfallen.

09.10.92
Ein Mann wird auf dem Hauptbahnhof von 6 Nazi-Skins zusammengeschlagen und beraubt.

Umgang mit der faschistischen Vergangenheit nach 1945

Wieso kam Emil Carlebach zu diesen Feststellungen?

10.10.92
Das Asylbewerberheim in Markkleeberg wird wieder Ziel eines Überfalls. Diesmal wird mit einer Waffe auf das Gelände geschossen

03.11.92
Im Clara-Zetkin-Park werden 2 Kinder mit einem Elektrostab mißhandelt.

05.11.92
Ein 35jähriger Mann wird am Weißeplatz bewußtlos geschlagen und um 30 DM beraubt.

07.11.92
Auf dem Jüdischen Friedhof in der Delitzscher Straße werden antisemitische Parolen und Hakenkreuze geschmiert.

14.11.92
In Halle treffen sich ca. 1300 Faschisten zu einem Aufmarsch.

18.11.92
6 Jugendliche bewerfen türkische Arbeiter in der Saal- felder Straße mit Steinen. Ein Arbeiter erlitt eine Kopfverletzung.

28.11.92
Unter dem Motto: „Weiter so, Deutschland" findet im Rathaus ein offenes Forum der DSU statt.

Der erste Kanzler der BRD, Dr. Konrad Adenauer, der wesentlich die Nachkriegsgeschichte und Entwicklung der BRD prägte, war auch mitverantwortlich dafür, daß solche, die Mitschuld an den Verbrechen des Faschismus trugen, in der BRD weiter wirkten, und daß sich dafür das entsprechende Klima ergab. Zu seinem engen Kreis gehörten solche Leute wie, Ehrhard, Globke, Oberländer, Blankenhorn.

Globke mußte wegen seiner Nazivergangenheit aufgrund von Forderungen aus der Öffentlichkeit später seinen Staatssekrerärsposten abgeben. Erhard, später selbst Bundeskanzler und als Architekt des Wirtschaftswunders gehandelt, arbeitete mit Unterstaatssekretär Ohlendorf im Reichswirtschaftsministerium zusammen. Der war als Leiter der Einsatzgruppe D im Osten und als Leiter des Amtes III des Reichssicherheitshauptamtes des 90.000-fachen Mordes an Männern, Frauen und Kindern durch Genickschuß überführt worden. Ludwig Erhard indessen konnte im Nachfolgestaat des Nazireiches als Bundeswirtschaftsminister die deutsche Remilitarisierung vorbereiten.

Die Beispiele der Verflechtung neuer und alter maßgebender Leute mit dem Nazisystem lassen sich tausendfach fortsetzen. Nach 1947 empfahl die US-Militäradministration, die Deutsche Bank als ehemalige wichtigste Geldbeschafferin für die Kriegsfinanzierung zu liquidieren und ihren Managern leitende Funktionen im Wirtschaftsleben zu verbieten. Doch es kam anders. Der Finanzberater Hitlers, Abs – 1938 Vorstandsmitglied der Deutschen Bank, in Aufsichtsräten der I.G. Farben und anderen Gremien, 1945 als Kriegsverbrecher zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilt, die aber nicht vollstreckt wurden – konnte als Wirtschaftsberater Adenauers zum entscheidenden Banker für die Marshallplan-Gelder avisieren. Er hatte damit die Schalthebel für die Restauration in der Hand.

Der von Adenauer 1953 in seine Regierung geholte Oberländer als Bundesminister für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte, war NSDAP-Mitglied und Reichsführer des Bundes Deutscher Osten. Er wurde wegen vielfachen Mordes im Zweiten Weltkrieg vom Obersten Gericht der DDR in Abwesenheit zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Ein paralleles Verfahren der Staatsanwaltschaft Bonn wurde "wegen fehlenden Tatverdachts" eingestellt.

Das wundert nicht, wurde doch in der BRD nach 1945 versäumt, mit der Nazivergangenheit abzurechnen. Dies war auch nicht gewollt, wurde doch 1951

durch das "Gesetz zur Regelung der Rechtsverhältnisse der unter Artikel 131 fallenden Personen" die Wiedereingliederung der Nazirichter, Diplomaten und der Vertreter anderer Bereiche in den Staat vollzogen. Dies betraf über 100.000 Personen und führte



Zwei Mitglieder von Hitlers ersten Kabinett (1933) gehörten der NSDAP an. Die anderen waren „Demokraten"

dazu, daß etwa 70 % der Richter ehemalige Nazirichter waren. Kein einziger Richter des Volksgerichtshofes wurde bestraft. Für andere gab es die "Persilscheine", die im Rahmen der sogenannten Entnazifizierung bis 1953 ausgestellt wurden. Im Dortmunder Polizeibereich kamen z.B. von 766 Gestapobeamten und Gestapomitarbeitern mindestens 120 Beamte und eine große Anzahl Mitarbeiter wieder unter. Sie wurden besser gefördert als junge Polizisten, die ihren Dienst nach 1945 begannen. Darunter auch die Verantwortlichen für Judendeportationen. Es kehrten prozentual mehr Nazikader in Staatsfunktionen zurück, als Deportierte in ihr „normales“ Leben. So auch sieben hohe Funktionäre aus dem Reichssicherheitshauptamt Berlin, darunter der Chefermittler im Führerhauptquartier gegen die Männer des 20. Juli 1944, Dr. Bernhard Wehner. Dazu zählt weiterhin Dr. Rudolf Braschwitz als stellvertretender Leiter der Dortmunder Kriminalpolizei, ehemals SS-Sturmbannführer im Referat "Bekämpfung des Kommunismus" im Reichssicherheitshauptamt. Von den 130 Gestapobeamten, die kurz vor Kriegsende bei dem Rombergpark-Massaker in Dortmund rund 300 deutsche und ausländische Antifaschisten und Zwangsarbeiter per Genickschuß umbrachten, kamen viele wieder in den Polizeidienst. 27 standen vor Gericht. Von ihnen wurden 12 zu kurzen Freiheitsstrafen verurteilt, die sie nicht voll absitzen mußten. Die Vertreter der Kirchen und auch demokratischer Parteien verhalfen in den Spruchkammern vielen Gestapoverbrechern zu Persilscheinen. Die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN) warnte davor. Auch die Alliierten trifft die Kritik, da sie nach der Besetzung viele Beamte im Dienst beließen.

Als dann 1951 der Rombergpark-Prozeß vorbereitet wurde, hatten einige Beamte, welche die Vernehmungen durchführten, genauso viele Straftaten begangen, wie die von ihnen Vernommenen. Entsprechend dünn waren die Ergebnisse der Verhöre. Nazi-Kadern, auf deren Initiative erst "Sonderbehandlungen" beantragt und dann mittels Galgen oder KZ ausgeführt worden waren, wurde gerichtlich bescheinigt, daß sie nicht anders hätten handeln können.

So wurden deutsche Kriegsverbrecher oft nicht verurteilt, sondern für den Kalten Krieg herangezogen. Adenauer dazu im Deutschen Bundestag am 05.04.51: "Die Kriegsverbrecher, diejenigen, die wider die Gesetze der Menschlichkeit oder gegen die Regeln der Kriegsführung verstoßen haben, verdienen nicht unser Mitleid und unsere Gnade... Aber der Prozentsatz derjenigen, die wirklich schuld sind, ist außerordentlich gering und so außerordentlich klein, daß möchte ich auch in diesem Zusammenhang sagen – damit der Ehre der früheren deutschen Wehrmacht kein Abbruch geschieht... Das Kapitel der Kollektivschuld der Militaristen neben den Aktivisten und Nutznießern des nationalsozialistischen Regimes muß ein für allemal beendet sein." Auf diese Art konnte die Kontinuität der deutschen Geschichte gesichert werden, konnten über SS-Verbände, Zusammenkünfte von Ritterkreuzträgern, Burschenschaften, Landsmannschaften u. a. Traditionen aufrechterhalten werden. Die Spätfolgen der mangelhaften Aufarbeitung, unverantwortlicher Verherrlichung von Heldentum, Krieg und Gewalt, blinden Gehorsams, Frontkameradschaften und anderen Eigenschaften in Medien und Vereinen, werden sichtbar. Leider reduzieren sich die genannten Erscheinungen nicht auf den hier beachteten Zeitraum. Alljährlich erhalten z. B. Tausende ehemalige SS-Angehörige Hunderte von Millionen Kriegsopferrente.

Einem in der DDR lebenslänglich verurteilten SS-Verbrecher, der maßgeblich an dem Oradour-Massaker in Frankreich beteiligt war, wurde nach der politischen Wende seine „zustehende“ Kriegsopferrente nachgezahlt. Der Witwe eines antifaschistischen Widerstandskämpfers jüdischer Herkunft, der Auschwitz und Holocaust nur knapp überlebte, wird – mit der davon unabhängigen späteren Mitverantwortung für die SED-Politik begründet – die Entschädigungsrente verwehrt. Andererseits erhielt die kürzlich verstorbene

30.11.92
Ein Händler, der faschistische Symbole, Waffen und Tonträger vertreibt wird vom Gewerbeaufsichtsamt der Polizei übergeben.

02.12.92
In der Bornaischen Straße werden zwei Rumänen mit Eisenstangen von ca. einem Dutzend Faschisten zusammengeschlagen

10.12.92
Bei einer Hausdurchsuchung werden bei 3 Jugendlichen Waffen und faschistoides Propagandamaterial gefunden. Die Jugendlichen waren zuvor bei einem Überfall im Clara -Zetkin-Park festgenommen worden.

17.12.92
In der Dresdener Straße wird eine 18-jährige Frau von Jugendlichen im „Nazioutfit” unter der Drohung sie zu vergewaltigen um DM 650 beraubt.

20.12.92
Der Jüdische Friedhof in der Berliner Straße wird massiv geschändet. Grabsteine werden umgestoßen mit faschistischen und antisemitischen Parolen besprüht.

1993

27.01.93
Ca. 30 Neofaschisten überfallen einen Jugendclub in Wiederitzsch.

29.01.93
In der Gartenkneipe „Vergißmeinnicht" feiern sich ca. 150 Nazis aus ganz Ostdeutschland bei einem Konzert der Gruppe Kroizfoier.

08.02.93
Ein Trabantfahrer wird mit seinem Fahrzeug von zwei Nazi-Skins gestoppt, zusammengeschlagen und des Trabbis beraubt.

16.02.93
Ein 41jähriger Mann wird von 2 Jugendlichen mit Hakenkreuzaufnähern mit einem Messer bedroht und des Geldes beraubt.

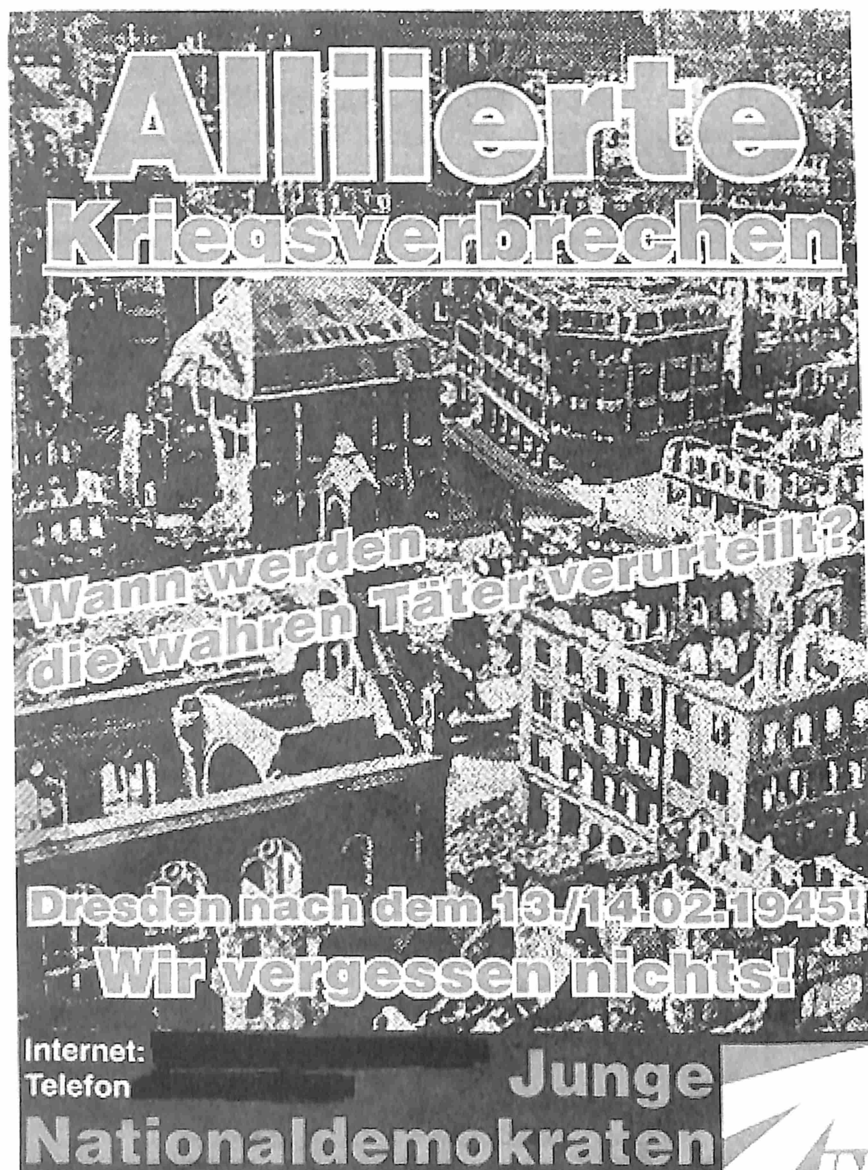
07.03.93
1. Lesertreffen der neurechten Staatsbriefe von Hans Dietrich Sander (CDU).

29.04.93
Ein 15jähriger Schüler wird grundlos zusammengeschlagen. Seine Haare werden abgebrannt.

07.05.93
Aus einem, auf der B 2 fahrendem PKW wird ein Brandsatz auf das Asylbewerberheim Markkleeberg geworfen.

Witwe des berüchtigten Vorsitzenden des faschistischen Volksgerichtshofes Freisler, der erbarmungslos Hunderte von antifaschistischen Widerstandskämpfern zum Tode verurteilte, über 50 Jahre lang Kriegsopferrente. Der Vorsitzende des Verfassungs- und Rechtsausschusses des sächsischen Landtages konnte erst jüngst im Landtag, zur nach 1945 im Osten Deutschlands durch- geführten Bodenreform, erklären: „Das war keine Bodenreform, das war Klassenmord, so wie wenige Jahre vorher die Nationalsozialisten Rassenmord begangen haben." Er erhielt dafür lediglich eine nicht ernst zu nehmende Ermahnung.

Eine Negierung des antifaschistischen Widerstandes oder Schlußstriche darf es im Andenken an alle Opfer der Nazivergangenheit und ihrer Folgen nicht geben. Wer die Verbrechen des Faschismus, der Nazizeit offen oder versteckt verharmlost, rechtfertigt oder gar fortsetzt, identifiziert sich mit den ehemaligen Tätern und macht sich erneut schuldig. Aufarbeitung der Vergangenheit heißt nicht zuletzt Verantwortung für die Zukunft übernehmen.



Wie die Alten sungen ...

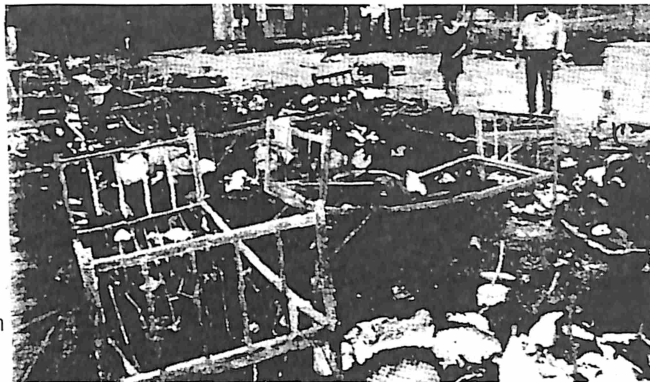
Rechtsextreme Strukturen

Faschistische Organisationen

Die Nationaldemokratische Partei Deutschland (NPD)

Die NPD ist eine der ältesten faschistischen Parteien der BRD, welche sich 1964 in Hannover aus ehemaligen NSDAP-Funktionären gründete. Aufgrund des Fehlschlagens vorangegangener Gründungsversuche einer offenen rechtsextremistischen Wahlpartei muß sie ein demokratisches Verhalten vorgeben, um einem Parteiverbot vorzubeugen.

Die NPD (den Vorsitz hatte 1971-91 Martin Mußgnug inne) stand Ende der 80er Jahre kurz vor dem finanziellen Bankrott und hatte schwindende Mitgliederzahlen zu verzeichnen. War sie vormals eher ein Sammelbecken für ehemalige NS- Funktionäre, sozial Unzufriedene , wurde sie unter Günter Deckert (Vorsitz seit 1991) Sammelorganisation für die zersplitterte extreme Rechte und ging auf Kurs zur Kampfpartei. Sie geht unter anderem mittels rassistischer Hetze auf Stimmenfang. Eine Kontinuität zur Deutschen Reichspartei ist deutlich erkennbar durch ihre traditionellen Positionen zum Antisemitismus, Rassismus, zum Nationalismus. Die NPD nähert sich immer stärker offen auftretenden nationalsozialistischen Gruppierungen. Sie nimmt an Rudolf-Hess-Gedenkmärschen teil und meldet diese auch selbst an, sie bietet sich offen als Alternative für bereits verbotene Organisationen mit nationalsozialistischem Inhalt an. Daraus folgt, daß sich Neonazis hier neu sammeln und neue Strukturen aufbauen können. Zur inzwischen verbotenen Wiking-Jugend, welche die Nachfolgeorganisation der Hitlerjugend darstellt, besteht ein sehr enges Verhältnis.



ASYLBEWERBER HEIM HOLZHAUSEN N. ÜBERFALL

Wir schaffen Arbeit - Bonn schafft NICHTS !
1.Mai
Großdemonstration
des nationalen Widerstandes
Auf nach Leipzig !
11 Uhr, Völkerschlachtdenkmal

Ebenfalls eine gute Zusammenarbeit gibt es mit dem „Bund für Gesamtdeutschland", dessen Hauptanliegen die Wiederherstellung des „Gesamtdeutschland" (hierzu gehören Teile von Polen, Tschechien, Frankreich, Belgien, Italien u. a.) ist .

Die Gewaltbereitschaft ist trotz ihren eigenen Beteuerungen nicht zu übersehen. So führt Rüdiger Klaasen, damaliger NPD-Kreisvorsitzender von Hagenow, 1992 den Angriff auf ein Flüchtlingsheim an. Die NPD ist nach



08.05.93
Auf dem Hauptbahnhof versuchen 3 Faschisten einem Jugendlichen die Haare abzubrennen, nachdem er beraubt und zusammengeschlagen worden war.

16.05.93
Wahl des Ausländerbeauftragten der Uni Leipzig zum Vorsitzenden der sächsischen REP auf dem Parteitag in Freital.

20.05.93
An einer Tankstelle in Grünau werden 2 Mosambikaner brutal zusammengeschlagen und deren Auto zerstört.

05.06.93
Wiking Jugend und eine Aktion Freies Deutschland laden in die Gartensparte „Vergißmeinnicht" in Großzschocher zu einer Schulungsveranstaltung.
In der Connewitzer „Goldenen Krone" findet eine Lesung der „Jungen Freiheit" statt, des Blattes der NPD.

Juli / August 1993
Das ehemalige NVA- Gelände in Bienitz wird von Leipziger und Hallenser Nazis als Tummelplatz eines Wehrsportlagers genutzt.

05.09.93
Der Leipziger Faschist Dirk Amende feiert seinen Geburtstag mit Faschos aus Chemnitz, Köthen, Gera, Eilenburg, Wurzen, Leipzig in der Gartensparte am Möckernschen Weg.

Mitte September
Leipziger Bürger finden in den Briefkästen Postsendungen des Schutzbundes für das deutsche Volk mit Hetzschriften und rassistischer Propaganda in Versform. Diese sollen „nationale" Gefühle bei den Lesern wecken.

29.09.93
Der Förderverein der Vereinigung der Opfer des Stalinismus versucht sich im Auerbachs Keller einzumieten. Die Vereinigung gilt als Deckstruktur der NSDAP/AO.
Der Chef des Lokals Klaus Mende erteilt nach Kenntniserlangung sofortiges Hausverbot.

02.09.93
Ein Bus der DVU-Mitglieder aus Leipzig zum Parteitag nach Passau bringen soll, erscheint nicht.

Anfang Oktober
REP-Aktivisten verteilen aus fahrenden Autos in allen Stadtteilen Flugblätter auf die Gehwege.

wie vor bundesweit vertreten und breitet sich immer mehr im Osten aus.

Es werden immer neue Kreisverbände gegründet, insbesondere auch in Sachsen. In Sachsen existiert mittlerweile der größte Landesverband, mit über 1000 Mitgliedern. Leipzig ist der größte Ortsverband. Es wird auf ein absolut positives Erscheinungsbild in der Öffentlichkeit gedrängt, um als „Saubermänner" und nicht als extreme Gewalttäter zu erscheinen...

Die Jungen Nationaldemokraten (JN)

1967 wurde die JN als die Jugendorganisation der NPD gegründet. Sie war kurzzeitig zu einer der größten neofaschistischen Jugendorganisation herangewachsen. Ihre Identität, ihre Inhalte gründen sich auf die der Mutterpartei, der NPD.



Sie propagieren einen Weg, welcher sich jenseits von Kommunismus und Kapitalismus befände, wie es auch von der Hitlerpartei vor der Errichtung der faschistischen Diktatur demagogisch propagiert wurde. Die Jungen Nationaldemokraten suchen die Nähe zu offen faschistisch auftretenden Gruppen. Sie versuchen seit 1991 durch spektakuläre Aktionen verstärkt in der Öffentlichkeit präsent zu sein. Ihre Entwicklung wird dadurch begünstigt, daß es in den letzten Jahren einige Verbote von anderen faschistischen Gruppen und Organisationen gab. So konnte sie sich als Auffangbecken und Alternative in der Neonazi-Szene neu etablieren. Auch hier steht die Fassade des angenehmen Äußeren im Vordergrund.

Die furchtbaren Pogrome gegen Immigrantinnen und Flüchtlinge, die zahllosen Anschläge, Morde und Brandschatzungen der rassistischen, faschistischen Bewegung haben zu einigen Verboten von Neonazi-Organisationen geführt. Denn Verbote und drastische Urteile eignen sich zur Profilierung eines starken Staates, sie kommen gut in der Öffentlichkeit, vor allem im Ausland, an. Doch die Verbote legen in keiner Weise die beispiellosen Aktivitäten dieser faschistischen Gruppierungen lahm. Die ehemaligen Mitglieder wandern zu Parteien, Organisationen, Gruppen mit gleicher Gesinnung. Die Szene wird schon von jeher unübersichtlich gehalten. Sie besteht aus neofaschistischen Kleinstparteien, Wahlparteien, Kadergruppen, verdeckt arbeitenden Zellen und informellen Zirkeln. Dieses Verwirrspiel der vielen Vereinsnamen von Nazigruppen hat jedoch einen Grund. Eine Neugründung der NSDAP ist nach wie vor verboten. Doch das Netzwerk arbeitet weiter...



Nach dem Brandanschlag – nicht immer kommen die Täter ungestraft davon

Die Republikaner (REP)

Die Republikaner wurden 1983, unter anderem von Franz Schönhuber, gegründet und hatte etwa 20 000 Mitglieder. Nachdem F. Schönhuber seinen Austritt erklärte, übernahm Rolf Schlierer den Vorsitz.

Die Republikaner sind bundesweit vertre-

ten und versuchen über zielgruppenspezifische Vereinigungen, wie die Republikanische Jugend oder den Republikanischen Bund der öffentlich Bediensteten, ihre Wähler zu rekrutieren. Die Republikaner vertreten einen völkischen Nationalismus, bei dem das „Deutschsein", welches durch den Staat verkörpert wird, einen eigenen Wert einnimmt, dem sich alle bedingungslos unterzuordnen haben. Sie setzen sich ebenfalls für die Verwirklichung Großdeutscher Träume ein. Dafür, ist die Partei der Republikaner notfalls bereit die BRD aus bestehenden Bündnissystemen auszukoppeln.

Die Freiheitliche Deutsche Arbeiterpartei (FAP)

Im Frühjahr 1995 wurde die FAP aufgrund ihrer faschistischen Bemühungen verboten. In Leipzig fand die FAP vor allem unter Grünauer Jugendlichen einen starken Zulauf. Die Jugendlichen der FAP fühlten sich jedoch bald bei anderen rechten Gruppierungen wohler und mit dem Verbot der Partei löste sich die FAP endgültig auf. Ein großer Anteil organisierte sich in der NPD.



Mitglieder der FAP auf der Montagsdemo 1990

Die Deutsche Volksunion (DVU)

1987 gründete der Verleger Dr. Gerhard Frey die DVU. In der DVU sind vor allem Altnazis zu finden, welche auf Veranstaltungen immer wieder Reden halten und von der „guten, alten Zeit" sprechen. Die DVU tritt in der Öffentlichkeit nicht so stark wie zum Beispiel die NPD/JN auf, aber trotzdem sollte man ihr Potential und ihre Verbindungen zu rechtsextremistischen Gruppierungen nicht unter schätzen. In den Artikeln, welche in den Zeitungen „Deutsche National-Zeitung" und „Deutsche Wochen-Zeitung/Deutscher Anzeiger" erscheinen, wird der Holocaust mit anderen Massenmorden gleichgesetzt und herunter gespielt.

Auch die DVU verfolgt, vergleichbar mit der NPD/JN, eine rassistische Ideologie und strebt ein Führerprinzip an. Die Mitgliederzahl der DVU liegt bundesweit bei rund 15000.

Die Völkische Front (VF)

Im Frühjahr 1990 gründete sich aus einer Grünauer Jugendbande die Völkische Front.

Bis auf einige Flugblätter die in Leipzig geklebt wurden trat die VF nicht in die Öffentlichkeit. Eigenen Angaben nach sah sich die VF als nationalsozialistische Gruppierung und schwor:

„Ich schwöre, mein ganzes Tun und Handeln auf die Befreiung und den Schutz der deutschen Art und Rasse auszurichten, und mit allen Mitteln für die Herstellung des Nationalsozialismus im Deutschen Reich zu kämpfen."

Die Mitteldeutschen Nationaldemokraten (MDN)

Am 24. März 1990 wurde in Leipzig ein Ableger der NPD, die MDN gegründet. Zum Umfeld der MDN gehören vor allem Jugendliche aus Möckern. Die MDN sah sich nicht als nationalsozialistische Partei, ist aber als solche zu betrachten. Am 2. September 1990 vereinigt sich die MDN mit ihrer Mutterpartei NPD.

16./17.10.93
Im Gedenken an die Völkerschlacht bei Leipzig will die NPD und JN einen Aufmarsch in Leipzig durchführen. Der Aufmarsch wird kurzfristig verboten.

01.11.93
In Altenburg (ca. 50 km südlich von Leipzig) wird eine Wohngemeinschaft von ca. 30 Faschos gestürmt und verwüstet.
In Remsa brechen Neonazis in ein von Jugendlichen bewohntes Haus und stehlen Geld und andere Wertsachen.

06./07.11.93
In Altenburg treffen sich Faschisten aus Jena, Leipzig, Gera, Glauchau und FAP-Mitglieder.

19.11.93
Im Leibniz-Gymnasium findet die Gründung des Aufbruch'94 -Deutscher Freier Wählerbund statt. Als Vorsitzende wird die ehemalige stellv. Bundesvorsitzende der REPs Johanna Christina Grund gewählt.

04./06.12.93
An diesem Wochenende werden auf dem Ostfriedhof und dem Möckernschen Friedhof die Grabmale und Ehrenmale von Sowjetsoldaten geschändet.

04.- 06.12.93
In Taucha werfen 6 Jugendliche auf dem Friedhof 26 Grabmale um, brechen in die dortige Mittelschule ein und beschmieren das Stadthaus und die Schule mit Hakenkreuzen und „Deutschland den Deutschen".

09.12.93
Eine Gruppe russischer Besucher wird von einem Jugendlichen mit „Ausländer raus" beschimpft und die Dolmetscherin mit einer Waffe bedroht. Zwei zu Hilfe eilende Touristen aus der Reisegruppe werden beschossen und verletzt.

31.12.93
Auf einer Sylvesterparty in Mutzschen bei Grimma treffen sich ca. 70 Mitglieder der Wiking-Jugend aus Deutschland und Österreich.

1994

01.01.94
Zwei Jugendliche Nazis fahren mit einem gestohlenem Ford durch Gohlis und randalieren.

08.01.94
3 franz. Studenten werden von Neonazis ausgeraubt und zusammengeschlagen.

14.01.94
3 Jugendliche im Nazi- Skin-Outfit überfallen die Sparkasse in Engelsdorf.

Die Hitlerjugend Schönefeld

Die Hitlerjugend Schönefeld (HJ-S) fiel im Frühjahr 1990 vor allem durch Sprühereien auf, aber auch durch ihr brutales Auftreten in Schönefeld und Umgebung . In der HJ-S gab es keine festen Strukturen.Dies ist auch der Grund, daß sich die HJ-S bald wieder auflöste und ihre Mitglieder organisierten sich neu.

Die Reudnitzer Rechte

Die Reudnitzer Rechte war, vergleichbar mit der HJ-S, eine der vielen rechten Jugendbanden. Die Aktionen der Reudnitzer Rechten beschränkte sich auf Prügelorgien und Sprühereien. Ab 1992 gab es diese Gruppe nicht mehr, nachdem ihr die Polizei auf die Spur kam.

Die Wiking - Jugend (WJ)

Die Wiking-Jugend wurde am 2. Dezember 1952 in Wihelmshaven gegründet und verstand sich als Nachfolgeorganisation der Hitlerjugend. So führte die WJ bis zu ihrem Verbot am 10. November 1994 verschiedene Wehrsportlager durch, ganz im Sinne der Hitlerjugend. Die WJ organisierte sich in der JN neu.



Die Anti-Antifa

Die Anti-Antifa ist eine Organisation, die verschiedene neofaschistische Gruppierungen zusammen führt und untereinander vernetzt. In der Anti-Antifa werden Informationen und Adressen über Organisationen, aber auch über Einzelpersonen gesammelt und für militante Aktivisten zugänglich gemacht. In die Schußlinie der Anti-Antifa geraten antifaschistische und humanistische Kräfte, die als Volksfeinde gesehen werden.

Diese Informationen werden über Flugblätter, das Nationale Infotelefon (NIT) und per Internet über das Thule-Netz weitergegeben. Hierbei werden über die Zielpersonen regelrechte Steckbriefe angefertigt. Immer wieder erhalten aktive Antifaschisten, Humanisten und Politiker Morddrohungen, welche nicht auf die leichte Schulter, sondern ernst zu nehmen sind.

1996 waren auf diesen zugänglichen Listen 300 Personen vermerkt, doch man kann davon ausgehen, daß weit mehr Adressen vorhanden sind.

Die bisher erschienenen Schwarzen Listen worden von einer Bürgerinitiative gegen linksextremistische Gewalt veröffentlicht, als Unterzeichner fungierten neben Front 88/ Anti-Antifa (88 steht hier für den 8. Buchstaben im Alphabet und somit für Heil Hitler), die Republikaner, die NPD/JN sowie die CDU.

Die Schanierorganisationen in der Rechten Szene.

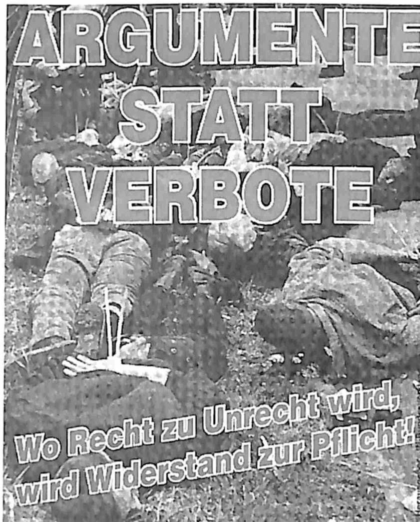
Burschenschaften

Zu den wichtigsten Schanierorganisationen gehören in Leipzig die Burschenschaften.

In Leipzig gibt es drei bedeutende Burschenschaften, welche im bundesweiten Dachverband der Deutschen Burschenschaft vertreten sind. Zu nennen sind die Burschenschaften:

1. **Burschenschaft Germania-Leipzig**
2. **Burschenschaft Normannia**
3. **Burschenschaft Plessavia**

Alle drei Burschenschaften sind national und fremdenfeindlich eingestellt. Bevorzugt werden in diesen Burschenschaften sind vor allem Jurastudenten. Um Mitglied zu werden muß man(n) aber deutsch, männlich, nicht



Faschisten geben sich manchmal „demokratisch"

vorbestraft und darf kein Kriegsdienstverweigerer sein. Aufgrund der bundesweiten Vernetzung der Burschenschaften gelang es den Republikanern mit Hilfe der Stimmen von 180 Leipziger Burschenschaftlern in den AstA der Universität Marburg zu gelangen.

Der Witikobund

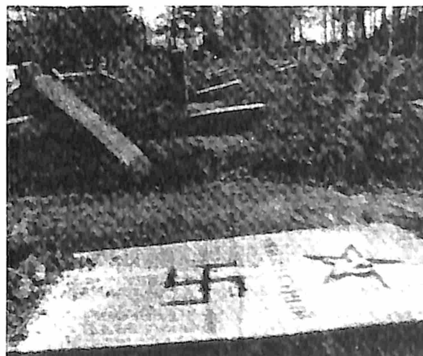
Der Witikobund wurde 1947 von sieben ehemaligen Angehörigen der faschistischen Sudetendeutschen Partei (SdP) ins Leben gerufen. In den 50er Jahren sammelte der WB vor allem Altnazis und hat seitdem rund 1000 Mitglieder aus allen politischen Bereichen. So sind in diesem offen rassistischen und antisemitischen arbeitenden Verband Mitglieder aus Parteien wie NPD/JN, REP, CDU/CSU sowie der FDP vertreten. Damit ist der WB ein wichtiges Bindeglied zwischen rechtsextremen und demokratischen (d. h. verankerten und akzeptierten) rechten Kreisen. Der WB ist nach dem Ordensprinzipien aufgebaut, d. h. für jedes Neumitglied müssen – wie bei der SS – zwei Witikonen bürgen. Als Organisationsorgan dient der Witiko-Brief. Der WB versteht sich als "nationale Gesinnungsgemeinschaft" innerhalb der Sudetendeutschen Landsmannschaft (SL). Die SL ist eine von vielen Schanier- organisationen, welche sich direkt nach dem Ende des zweiten Weltkrieges unter der Führung von NS-Funktionären gründete, um ihre menschenverachtende Ideologie weiterhin verbreiten zu können.

Ziel des WB ist die Rekolonialisierung der ehemals deutschbesiedelten Sudeten. Offen propagiert er antisemitische und rassistische Standpunkte, wobei er sich voll auf die Rückendeckung durch den Bund der Vertriebenen (BdV) verläßt.

Der WB fordert, daß die Beschlüsse, welche nach dem Ende des zweiten Weltkrieges getroffen wurden, für nichtig erklärt werden. Im Klartext heißt dies, daß die Bürger Tschechiens ihren Besitz an die nach alliierten Beschlüssen rechtmäßig enteigneten Sudetendeutschen zurückzugeben haben. Erste Erfolge erreichte der WB durch die deutsch-tschechische Erklärung vom April 1997, die schon einen großen Schritt in Richtung der Ignorierung der Ergebnisse des zweiten Weltkrieges, insbesondere des Potsdamer Abkommens darstellt.

Verein für das Deutschtum im Ausland (VDA)

Der VDA wurde 1881 unter dem Namen „Allgemeiner Deutscher Schulverband" gegründet. Während des NS-Regimes war er ideologisch in das nationalsozialistische System eingegliedert und an der Vorbereitung des zweiten Weltkrieges aktiv beteiligt. Auch nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges überstand der VDA sämtliche Verbote der NS-Organisationen.



22.01.94
In Threna soll ein Faschokonzert stattfinden. Der Wirt des Gasthofes kündigt den Vertrag, nachdem er darauf hingewiesen wurde, das es sich um Neofaschisten handelt.
In Halle wird ein Aufmarsch der Nationalen Liste verboten.
In Leipzig ziehen 50 Nazis randalierend durch die Innenstadt und schlagen mehrere Menschen zusammen.

23.01.94
Um 3.00 Uhr kommt es zu einem brutalem Überfall auf eine Straßenbahn der Linie 11. Vier Jugendliche werden an der Haltestelle Hohe Straße von Nazis in der Bahn überfallen. Der Fahrer ignoriert die Hilferufe einer 16jährigen und wartet bis der Überfall vorbei ist, klingelt und fährt weiter. Ein Fahrgast wurde verletzt.

17.02.94
In der lokalen Presse erscheint, daß der österreichische Neonazi H.-J.Schimanek in Leipzig untergetaucht ist.

22.03.94
2 Jugendliche überfallen eine von 32 Portugiesen bewohnte Arbeiterbaracke in Böhlitz-Ehrenberg und schlagen mit Baseballschlägern auf die Einrichtung.

24.03.94
Ein 23jähriger Student aus Marokko wird in der Straßenbahn Linie 15 zusammengeschlagen.

07.04.94
„Unbekannte" besprühen ein Geschäft in Gohlis mit Hakenkreuzen, Naziparolen, SS-Runen und „Wir brennen euren Laden ab".

12.04.94
Ein Asylbewerberheim in der Lindenauer Holteistraße wird von einer Gruppe Jugendlicher überfallen, und deren Bewohner werden mit Reizgas- und Gasdruckwaffen beschossen.

20.04.94
Ca. 50 Faschisten treffen sich um 8.00 Uhr vor Mc Donalds in der Leipziger City und grölen vor dem Arbeitsamt „Heil-Hitler!"

Der VDA wir durch das Bundesinnenministerium unterstützt und finanziert. Führende Positionen des VDA sind durch wichtige Persönlichkeiten des politischen Lebens besetzt und reichen bis in die SPD. So ist zum Beispiel Horst Sielaff (SPD) Vorsitzender der VDA-Konzeptkommision. Für die VDA-Zeitschrift „Globus" schrieben Oskar Lafontaine (SPD-Vorsitzender) und andere saarländische Beamte verschiedene Artikel.

Der VDA versucht, das Deutschtum und die deutsche Kultur, im Sinne der deutscher Vorrangstellung im Ausland und damit in ehemals deutsch besetzten Gebieten zu erhalten bzw. sie wieder zu beleben. Gezielt werden "Deutsche Siedlungen" gefördert, um Neid in der Bevölkerung hervorzubringen, und so ethnische Konflikte zu provozieren. Diese Konflikte sollen in anderen Staaten destabilisieren und die Grundlage für militärisches Eingreifen und die Wiedereingliederung ins "Reich" schaffen. In diesen Zielen wurde der VDA durch das Bundesinnenministerium unterstützt, vor allem finanziell. So schuldet der VDA dem Bundesinnenministerium rund 22 Millionen DM, welche zwischen 1990-1996 für die deutschstämmigen Minderheiten in Rußland ausgegeben werden sollten. Jeder andere Verein hätte bei einem solchen Schuldenberg Konkurs anmelden müssen, nicht so der VDA. Zur Zeit prüft das Bundesinnenministerium sogar, dem VDA seine Schulden zu erlassen.

Es stellt sich die Frage: Warum wird der VDA ausgerechnet vom Innenministerium gefördert ?



Ein Lagebild

Herausgegeben vom Bundesamt für Verfassungsschutz in Köln 1997 zum Thema „Rechtsextremismus in der Bundesrepublik"

(...)Für die Verbreitung des Rechtsextremismus sind unter anderem allgemeine gesellschaftliche Entwicklungen verantwortlich. Selbst gefestigte Demokratien in den fortgeschrittenen Industriegesellschaften weisen rechtsextremistische Potentiale in der Bevölkerung auf. Sie sind Ausdruck einer der sozialen Dynamik entgegengesetzten Einstellung, welche nicht nur die Modernisierung der Gesellschaft negiert, sondern darüber hinaus der Demokratie ablehnend gegenüber steht.



Dabei bilden sich in unterschiedlichen Ausdrucksformen rechtsextremistische Einstellungen heraus. Sie müssen sich nicht unmittelbar politisch äußern, sondern können auch nur latent vorhanden sein. Kommen bestimmte auslösende Faktoren auf der gesellschaftlichen Ebene hinzu, manifestieren sich diese Einstellungen auch in den Handlungen, z.B. durch Abgabe des Wahlvotums, politische Betätigung oder gar in militanten Aktionen. Zu diesen auslösenden Faktoren gehört die Betroffenheit von sozialen Entwicklungsprozessen. Mit den gesellschaftlichen Veränderungen der letzten Jahre gingen Induviduaiiesierungstendenzen einher, welche sich im Verlust der Bindungen an traditionelle Gemeinschaften, Lebensformen und Milieus ausdrückten. Gleichzeitig setzte eine Sinn- und Wertekrise mit Orientierungs- und Perspektivlosigkeit als Folge ein. Und schließlich verstärken sich mit steigender Arbeitslosigkeit und sozialer Verunsicherung einhergehende Ängste einerseits sowie Parteien- und Politikverdrossenheit andererseits zu Stimmungen des Unmuts. In dieser Situation bieten Rechtsextremisten einfache Lösungen für komplexe Fragen an (z.B. in der Ausländer- und Asylpolitik: „Deutschland den Deutschen - Ausländer raus!". (...)

Rechtsextremistisch motivierte Straftaten

Die Zahl der rechtextremistisch motivierten Straftaten stieg 1996 auf 8.730 an (1995 7896) Fast zwei Drittel der Straftaten waren sogenannte Propagandadelikte gemäß §§ 86, 86a STGB wie z.B. das Verwenden von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen. Dieser Trend hält auch 1997 an: **In den ersten 7 Monaten des Jahres nahm die Zahl der rechtsextremistisch motivierten Straftaten gegenüber dem Vergleichszeitraum 1996 um rund 9% zu.**

Dagegen setzte sich der von den Sicherheitsbehörden seit 1993 festgestellte Rückgang von Gewalttaten 1996 fort (781 Gewalt-

20.04.94
Eine 50-köpfige Truppe zieht, anläßlich des Hitlergeburtstages, – uniformiert – vom Bahnhof zum Augustusplatz.

23.04.94
Gegen 2.30 Uhr kommt es zu einer Auseinandersetzung zwischen Nazi-Skins und ausländischen Mitbürgern. 2 Verletzte.

26.04.94
Eine Party vorm Rathaus in Leipzig zur Erhaltung der Jugendkulturstätte DISTILLERY wird von ca. 20 Steine werfender und Leuchtspurmunition schießender Nazis überfallen.

27/28.05.94
In der Lütznerstraße wird ein 43jähriger Mann zu Tode gequält. 4 Faschos werden festgenommen.

28.07.94
Zwei Männer werden von ca. 20 Jugendlichen überfallen und beraubt.

20./21.08.94
Mitglieder der Leipziger Wiking-Jugend werden festgenommen nachdem sie in der Sächsischen Schweiz Nazilieder gegrölt hatten.

30.08.94
Ein jordanischer Student wird in Grünau von 6 rechten Schlägern mit Baseballschlägern zusammengeschlagen

17.10.94
Die DSU gründet ihren Jugendverband in Leipzig.

16.10.94
Im Raum Wurzen stürmen ca. 20 Nazi- Skins aus einer Discothek kommend die nur wenige Meter entfernten Wohnbaracken portugiesischer Arbeiter. Beim Eintreffen der Polizei brüllen sie „Ausländer raus!"

10.11.94
Die Wiking-Jugend wird verboten.

17.12.94
Der NPD -Vorsitzende Deckert spricht im Chauseehaus vor Leipziger Faschisten. Der betreibende Wirt unterstützt die Saalveranstaltung.

1995

12.02.1995
NPD und DVU melden Veranstaltungen in Dresden und Leipzig zum Gedenken des Luftangriffes auf die Reichskulturstadt an. (Verboten)

taten), allerdings in erheblich geringerem Maße (1995 837 Gewalttaten).

Über die Hälfte der '96 registrierten Gewalttaten richteten sich gegen Fremde, waren Jugendliche und Heranwachsende im Alter von 16 bis 20 Jahren. Nur in Einzelfällen sind bei rechtsextremistisch motivierten Gewalttaten Mitgliedschaften oder Verbindungen zu rechtsextremen Organisationen festzustellen. Häufig fassen die Täter den Entschluß für ihre Taten kurzfristig. Ein organisiertes langfristig geplantes Vorgehen ist selten. Die Begegnung mit den Opfern sind meißt zufällig; oft gehen den Gewalttaten verbale Auseinandersetzungen voraus. (...)

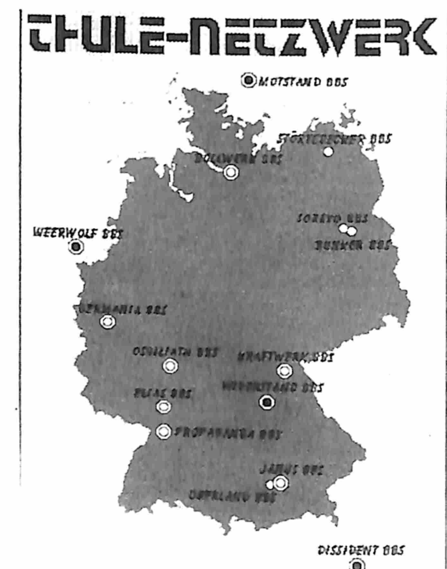
Zum anderen hat sich bereits 1996 eine Entwicklung mit beunruhigenden Tendenzen angekündigt. Obwohl insgesamt die Gewalttaten zurückgingen, hatten einige Bundesländer der Baden- Würtemberg, Brandenburg, Sachsen, Schleswig- Holstein, Sachsen und Thüringen im Vergleich zum Vorjahr einen erheblichen Anstieg zu verzeichnen.Dieser Trend hat sich auch 1997 bundesweit bestätigt. In den ersten 7 Monaten nahm die Gewalt um 12% gegenüber dem Vergleichszeitraum 1996 zu. (...)

Gewaltbereite Rechtsextremisten

(...)In Deutschland gibt es derzeit keine rechtsextremistische Organisation die zur Durchsetzung ihrer politischen Ziele schwere Straftaten begeht , oder terroristische Aktionen plant. (...) Die meißten Rechtsextremisten distanzieren sich jedoch von terroristischer Gewalt als Mittel der Politik, wenn auch – wie aus verschiedenen Äußerungen erkennbar – teilweise aus taktischen Gründen. (...) Ansätze für rechtsterroristische Bestrebungen zeigen allerdings die wenigen rechtsextremistischen Wehrsportgruppen. Darin schließen sich Personen zusammen, um in Ihrer Freizeit einen ausgeprägten Waffenfetischismus auszuleben und paramilitärische Übungen durchzuführen.

Zugenommen haben in den letzten Jahren auch Hinweise auf eine Bewaffnung der rechtsextremistischen Szene. Im Rahmen von Ermittlungsverfahren fand die Polizei mehrfach Waffen unterschiedlichster Art.(...)

Rechtsextremistische Propaganda und Agitation



(...)Veranstaltungshinweise und Diskussionsbeiträge werden durch „Nationale Info-Telefone" (NIT) und Mailboxen ausgetauscht. In jüngster Zeit erreichte die internationale Vernetzung durch die Nutzung des Internet eine neue Dimension.(...)Eine weitere Möglichkeit des Nachrichtenaustausches bietet dem rechtsextremen Spektrum das „THULE - NETZ", ein seit Frühjahr 1993 existierendes, organisationsübergreifendes Mailboxverbundsystem, das auch Verbindungen ins Ausland hat.(...)

Zunehmende Bedeutung im „ Thule Netz" erhält der Einsatz von Verschlüsselungssoftware. Sie ermöglicht es den Rechtsextremisten, ihre Nachrichten, die nicht für die Allgemeinheit bestimmt sind, geheim zu halten. Auf diese Weise können Aktionen konspirativ vorbereitet werden. Seit Juli '96 ist das „Thule Netz" auch im Internet vertreten.(...)

Revisionismus

(...) Hier handelt es sich um politisch motivierte Versuche, das NS-System von seiner moralischen Schuld zu entlasten, oder gar ganz freizusprechen. Revisionistische Agitation reicht von der Relativierung der Kriegsschuld und der Verharmlosung des Nationalsozialismus bis hin zur Leugnung der Massenvernichtung von Juden in Gaskammern, also dem Schlagwort von der „Auschwitz Lüge".(...) Danach soll das deutsche Volk ewig für seine nationalsozialistische Vergangenheit büßen und sein nationales Bewußtsein niedergehalten werden. Es wird - bei formaler Distanzierung vom NS-Staat – versucht, in einseitigen vergleichbaren Betrachtungen mit Verbrechen der Alliierten die historische Schuld der Nationalsozialisten zu relativieren. (...) Die Massenvernichtung in Konzentrationslagern wird massiv im deutschem Rechtsextremismus erst seit Beginn der 70iger Jahre geleugnet. (...) Neben der angestrebten moralischen Entlastung des historischen Nationalsozialismus kommt dem Revisionismus innerhalb des rechtsextremistischen Lagers auch die Funktion eine thematischen Bindegliedes zwischen den unterschiedlichen Richtungen zu. Damit kann die zersplitterte rechtsextremistische Szene zumindest teilweise in inhaltliche Übereinstimmung gebracht werden. (...)

Intellektualisierungstendenzen im Rechtsextremismus

Seit Beginn der 80-iger Jahre lassen sich für Teilbereiche des Rechtsextremismus Intellektualisierungsbemühungen und eine damit einhergehende Steigerung seiner Resonanz bis in das akademische Umfeld feststellen. Das vollzieht sich allerdings weder organisiert noch ideologisch homogen. (...) Die zwei wichtigsten Ideologievarianten sind die „National- revolutionäre" und die „Neue Rechte". (...) Die Bewertung des „intellektuellen Rechtsextremismus" ist dort problematisch, wo Protagonisten nicht offen extremistisch agieren. Sie versuchen einen Prozeß in Gang zu setzen, der die Grenzen zwischen konservativen Vorstellungen einerseits und extremistischen Ideologieelementen andererseits überwinden soll. Dabei werden die Grenzen bewußt verwischt.

(...)

Geschichtsrevisionismus

Die Leugnung des Holocaust ist der ideologische Klebstoff, der alle Neonazis zusammenhält. Die Leugnung begann lange vor 1945. Am 04. Oktober 1943 sagte Himmler in einer Ansprache vor Nazifunktionären, nachdem er die geplanten Maßnahmen zur Ausrottung der Juden erläutert hatte: „Diese Geschichte wird nie geschrieben werden, wird



Dresden im Januar 1997: Faschisten demonstrieren gegen die Ausstellung „Verbrechen der Wehrmacht"

18.02.95
In Schenkenberg b. Delitzsch findet eine Infoveranstaltung „Mitteldeutschland" der FAP mit 150 Nazis aus ganz Deutschland statt.

24.02.95
Die FAP wird verboten.

02.03.95
Ein Französischlehrer wird mit seinem algerischen Freund in der Straßenbahn überfallen.

03.04.95
Am Grünauer Jugendclub Völkerfreundschaft spielen Jugendliche aus einem Autoradio Nazimusik. Die Polizei schreitet ein.

28.04.95
NPD -Vorsitzender Deckert spricht vor Rechtsextremisten in Leipzig.

29.04.95
NPD Parteitag in Mittweida 20 - 30 rechts- orientierte Jugendliche überfallen 3 italienische Mitbürger vor einer Discothek und schlagen sie mit Baseballschlägern und Zeltstangen. Die selben Täter hatten bereits am 16.10.94 einen derartigen Überfall verübt.

Ende April
Im Sportlerheim Lindenthal wird ein Kameradschaftsabend mit Alt- und Neonazis durchgeführt um Nachwuchs zu rekrutieren. Als Anreiz locken hier freies Essen und Trinken.

27.05.95
Gegen Abend wird eine Gruppe Jugendlicher beim Grillen am Kanal von Faschos angegriffen. Einer der Angegriffenen muß schwerverletzt ins Krankenhaus.

19.07.95
8 amerikanische Studenten werden von einer zehnköpfigen Schlägerbande der Faschisten zusammengeprügelt.

26.08.95
Ausländerfeindliche 16-18-jährige „Kinderglatzen" werden vom Landgericht Leipzig für einen Überfall auf portugiesische Arbeiter im Oktober '94 verurteilt

06.10.95
3 Jugendliche Neofaschisten versuchen einen Rollstuhlfahrer an der Weißen Elster in den Fluß zu stoßen. Dabei wird ihm das Handy und die Steuerungstechnik des Rollstuhles entwendet.

nie bekannt werden. "Es wurden daher harmlos klingende Namen für das Schreckliche gebraucht: Entfernung, Evakuierung, schließlich Endlösung der Judenfrage. Auch Theresienstadt wurde in dieses Programm einbezogen. Als 1944 einer Inspektion des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz eine Besichtigung dieses Ghettos gestattet wurde, gab es vorher eine große Aufräumungs- und Verschönerungsaktion. Es gelang auch die Vertreter des Roten Kreuzes zu täuschen. Anschließend wurde ein Film gedreht „Der Führer schenkt den Juden eine Stadt". Dieser Film wurde allerdings nie gezeigt. Die Holocaust Leugnung geschah also während der Nazizeit in Form von Verheimlichung. Während des Nürnberger Prozesses gegen die Hauptkriegsverbrecher leugnete keiner der Angeklagten den Holocaust, sie waren nur ängstlich bemüht, sich nicht selbst zu belasten. Nach dem Krieg war die große Anzahl von Faschisten. Daher mußte man die Öffentlichkeit davon überzeugen, daß der Holocaust ein Mythos war.

Wenn es keine Gaskammern, keine Massenvernichtung von Menschen gab, ist eine erneute Machtergreifung faschistischer Kräfte möglich.

Bei der Leugnung des Holocaust geht es nicht um den Holocaust, sondern um Politik und Macht – und zwar um Macht der Rechten!

Man darf sein Augenmerk nicht nur auf die Verbrechen richten, sondern auf die Ziele, die dahinterstehen .

Wenn ein Historiker wie Nolte die Argumente der Holocaust Leugner „interessant" findet, so muß das schon Besorgnis hervorrufen. Die eigentlichen Leugner der Judenvernichtung stellen nur einen kleinen Prozentsatz der Bevölkerung dar, aber alle rechtsgerichteten Gruppen sympathisieren mit ihnen. Die Leugnung ging schrittweise vor sich:

- „Die Juden haben verdient, was ihnen zugestoßen ist."
- „Die Juden waren nicht Opfer, sie nutzten das Mitleid der Welt um den guten Namen Deutschlands zu zerstören."
- „Die hohe Zahl der Opfer ist eine Lüge
- es waren nicht mehr als 200000 bis 300000."
- „Der ganze Holocaust ist eine antideutsche Propagandalüge von Juden, Antifaschisten und Kommunisten, einer internationalen jüdischen Verschwörung."

So ging die Rechtfertigung des Mordes an den europäischen Juden bis zur Leugnung dieses Mordes.

Die neofaschistischen Gruppen kann man im allgemeinen schon an ihren äußeren Zeichen erkennen – Glatzen, Bomberjacken, Springerstiefel usw., aber die Holocaust-Leugner wären angeblich ehrenhafte Leute – Professoren und ähnliche, Menschen wie wir alle. Die Leugnung ist die betrügerischste Form des geheimen Neofaschismus !

Die ersten Publikationen waren: „Der Mythos der sechs Millionen", „Der Holocaust Mythos – eine Gefahr für das Wiedererwecken der Nationen". Am 06. August 1977 fand der erste sogenannte Auschwitzkongreß



Dresden im Januar 1997: Faschisten demonstrieren gegen die Ausstellung „Verbrechen der Wehrmacht"

statt, der wie alle weiteren das Ziel hatte, die Massenvernichtung in Auschwitz zu widerlegen.

Der wichtigste dieser Kongresse fand 1988 in München statt unter dem Motto: „Wahrheit macht frei" (angelehnt an die Inschrift über dem Tor des KZ Auschwitz „Arbeit macht frei"). Dieser Kongreß hatte 800 Teilnehmer, darunter der berüchtigte Neonazi Ernst Remer. Einen wissenschaftlichen Anstrich versuchten sich die Auschwitz-Leugner mit dem „Leuchter- Report" zu geben. Leuchter ist ein Kanadier, der sich als „Experte für Hinrichtungsfragen" bezeichnet, ist Historiker hat aber keine chemische oder sonstige naturwissenschaftliche Ausbildung. Er behauptete, anhand von Gesteinsproben von den ehemaligen Krematorien in Auschwitz nachweisen zu können, daß dort nie Giftgas verwendet worden sei. Obwohl der Leuchter-Report wissenschaftlich widerlegt worden ist, hat er bis heute einen großen Einfluß bei der Verbreitung der Auschwitzleugnung.

1988 legte der Altnazi Ernst Otto Remer das Gutachten des Chemikers Germar Rudolf vor, der ebenfalls die Verwendung von Giftgas in Auschwitz leugnet. Rudolf ist in renommierter Wissenschaftler des Max Planck Institutes, der vorgibt, nicht politisch aktiv, sondern nur wissenschaftlich interessiert zu sein. Seine Verbindung zu Remer sagt aber genug über ihn aus. Remer war 1992 wegen Volksverhetzung zu 22 Monaten Haft ohne Bewährung verurteilt worden. Er entzog sich der Strafe durch Flucht nach Spanien, wo er seither lebt. Eine „Widerlegung" des Massenmords in Auschwitz behauptet sogar: „Die Vergasung der jüdischen Insassen von Auschwitz als die wirksamste Tötungsmaschine in der Geschichte der Menschheit wies nicht die bekannte deutsche Präzisionsarbeit auf - eine Tatsache, die an sich Beweis ihrer Nichtexistenz ist."

Die radikalen Rechten treten heute als „Kämpfer für die Freiheit" auf. Sie behaupten die, „Freiheit der Wissenschaft", die „Redefreiheit" usw. sei bedroht durch das Verbot der Verbreitung der Auschwitz- Leugnung.

Der Rechtskonservatismus geht immer mehr zur extremen Rechten über.



„ehrenwerte Bürger"

Marktradikalismus und Rechtsextremisten

Im Vergleich zu anderen europäischen Ländern gibt es in der BRD eine relativ geringe Präsenz von Rechtsextremen in den Parlamenten. Dies sagt aber nichts über ihren tatsächlichen Einfluß aus, sondern ist auch Ausdruck davon, daß klassische Themen der Rechtsextremen, so von der Bundesregierung besetzt werden, daß für die Rechtsextremisten wenig Möglichkeiten der Profilierung bleiben. Man kann sogar sagen, der Staat übernimmt die Themen der Rechtsextremen. Dieser Einfluß auf den "politischen Diskurs" wird logischer Weise verkleistert. Entscheident für die Entfaltungsmöglichkeiten der Rechtextremen sind politische, idiologische und nicht zuletzt wirtschaftliche Gründe.

Am Ende der Schmidt-Regierung wurde der Sozialstaatskompromiß aufgekündigt, dieser Prozeß verstärkt sich seit der Wiedervereinigung der DDR, der Sozialabbau wird forciert. Dies wird von den Herrschenden als historische Chance begriffen. Die Standortdebatte dient dabei zur Verschleierung der Interessengegensätze zugunsten einer Gemeinschaftsideologie, die auf Nationalismus basiert.

07.11.95
In Wahren werden Grabmäler mit Hakenkreuzen und SS-Runen beschmiert und 18 Grabsteine umgestoßen.

10.12.95
Auf dem Ehrenhain der im zweiten Weltkrieg gefallenen Sowjetsoldaten im Ostfriedhof werden 83 Grabmäler umgestoßen.

1996

03.03.96
3 Neonazis überfallen in der Strassenbahnlinie 27 drei ausländische Mitbürger und schlagen brutal auf sie ein.

06.04.96
Zwei „Linke" werden in Wurzen von Neonazis auf der Straße zusammengeschlagen und anschließend entführt. Weiterhin werden in der Nacht ein Brandanschlag auf die Wohnung eines Antifaschisten verübt und zwei Autos zerstört.

15.04.96
In der Nacht werden Passanten von 9 rechten Schlägern beraubt und geschlagen. Bei der Festnahme gaben die Schläger an „Schwule klatschen" zu wollen

22.04.96
In der Pfaffendorfer Straße wird der Gedenkstein der jüdischen Opfer des NS-Regimes geschändet.

01.05.97
200 Neonazis marschieren ungehindert durch die Polizei, ohne Anmeldung einer Demo durch Grimma.
Im Vorfeld der Verhinderung des Naziaufmarsches in Leipzig werden 270 Neonazis vorläufig festgenommen.

05./06.05.96
In den Hundesportverein in Gohlis brechen Jugendliche ein und besprühen die Wände mit Hakenkreuzen.

08.05.96
Der homosexuelle Bernd Grigol wird von drei Neonazis ermordet. Vorher wurde das Opfer sadistisch gequält und erst, nachdem die Täter das Röcheln nicht mehr ertrugen, durch mehrere Stiche mit dem Messer erstochen.

Himmelfahrtstag '96
Ca.30 Neonazis überfallen eine Gruppe von linksorientierten Mädchen. Eine 15--jährige wird nach Schlägen mit Flaschen und Stuhlbeinen am Kopf verletzt. Sie muß mit Schädelhirntrauma und Platzwunden ins Krankenhaus.

Unter diesen Bedingungen wenden sich die Faschisten verstärkt der sozialen Frage zu.



Propagandaplakat aus dem Naziblatt »Hamburger Sturm«

Unter dem Vorwand, die Einschränkung der sozialen Rechte zu bekämpfen, wird faschistisches Gedankengut verbreitet.

Gleichzeitig treten die Differenzen über den weiteren politischen Weg zutage. Der radikale Neoliberalismus wird unter anderem durch die REPs und den Bund freier Bürger vertreten, während die faschistische Sozialdemagogie vor allem durch NPD, JN, DVU und die militanen "autonomen" faschistischen Gruppen vertreten wird. Während die eine hoffte, durch Übernahme neoliberaler Programatik eine Partei rechts neben der CDU/CSU besser etablieren zu können. Sie vertreten marktradikale Forderungen, wie Aufhebung der Flächentarifverträge u. a. um dann mit "wohlformulierten" Rassismus vor allem den selbstständigen Mittelstand zu werben. Die andere Tendenz bemüht sich um das Image der "Kleine-Leute Partei". Sie treten offen faschistisch auf, verbindet die soziale Frage mit rassistischen Positionen ("Arbeit zuerst für Deutsche" u. s. w.), und vertreten eine nationalistische Wirtschaftpolitik. Dabei setzen sie wie gehabt auf das Konstrukt einer "deutschen Volksgemeinschaft".

Obwohl die Globalisierung der Wirtschaft und die "auf überholten und falschen Zielen beruhende maximale Ausbeutung" kritisiert werden, sind die Differenzen nur politisch-taktischer Natur und keine wesentlich unterschiedlich Positionen. Klarer wird es, wenn sie sagen, den verhängnisvollen Klassenkampfideologen muß jede Grundlage entzogen werden, denn in der "Volksgemeinschaft" wird es dennoch immer eine soziale Differenzierung geben.

Ganz im Sinne der heutigen liberalen Marktradikalität sind NPD und JN nicht antikapitalistisch, sie sind auch ausgesprochen gewerkschaftsfeindlich. Der Gewerkschaft wird vorgeworfen für soziale und politische Rechte zu kämpfen anstatt nur den "Arbeitsfrieden" sicher zu stellen. Ein solcher „Frieden" würde den Rechtsextremisten das Feld überlassen.

Ein markantes Beispiel für die realen Hintergründe ist die Verbindung zwischen der NPD und M. Roeder. Dieser, ein ehemaliger Rechtsanwalt, war bereits 1982 wegen versuchter Anstiftung zum Mord und wegen Rädelsführerschaft in Zusammenhang mit mehreren Sprengstoffanschlägen verurteilt worden.

Im Januar 1998, auf dem Parteitag der NPD, ließ er die Katze aus dem Sack. Unter frenetischem Beifall der Delegierten erklärte er: „Ohne Blut gibt es kein neues Deutschland" und „Die Grundrechte sind ein Schmarrn".

Auf Roeder wurde die Öffentlichkeit erst aufmerksam, als im vergangenen Jahr der „Roeder-Skandal" im Zusammenhang mit seinem Auftreten an der Führungsakademie der Bundeswehr durch die Medien ging.

Die Bundeswehr - Betätigungsfeld von Nazis

Die Zahl der „besonderen Vorkommnisse" im rechtsextremen Bereich sind in der Bundeswehr 1997 auf 171 angestiegen. Im Vergleich zum Vorjahr waren es 100 Delikte mehr. Die Wehrbeauftragte, Frau Marienfeld erklärte gegenüber der Morgenpost: 222 Sol-

daten seien verdächtig: 90% sind Propagandadelikte, und 85% der Beteiligten sind Wehrpflichtige. Wissenslücken führten oft dazu, das junge Menschen mit national- sozialistischen Emblemen leichtsinnig umgingen, so die Wehrbeauftragte weiter in ihren Ausführungen. Die Republikaner hingegen erklären, daß 78 Offiziere und Feldwebel und 400 Soldaten dieser rechtsextremen Partei angehören. Auch die NPD mobilisiert derzeit ihre Anhänger, in der Bundeswehr zu dienen, um sich das nötige Fachwissen, für den von ihnen ins Kalkül gezogenen Bürgerkrieg, anzueignen.


Szene aus dem Hammelburg-Video

Seit Monaten kommt die Bundeswehr nicht mehr aus den Schlagzeilen heraus, das Hammelburger Gewaltvideo sensibilisiert die Öffentlichkeit. Auf diesem Video, das bereits im Frühjahr '96 gedreht und 1997 bekannt wurde, üben Soldaten Vergewaltigungen, Folterungen und Hinrichtungen.

Die Soldaten des Jägerbataillon 571 bereiteten sich gerade auf die „Friedensmission" in Jugoslawien vor. Erstaunlich hierbei ist, das die Staatsanwaltschaft in diesem Video keinerlei Verherrlichung bzw. Verharmlosung von Gewalt feststellen konnte und deshalb das Verfahren eingestellt wurde.

Laut V. Rühe leisteten die SFOR- Truppen in Jugoslawien gute Arbeit. Dagegen war im Nachrichtenmagazin „Kennzeichen D" zu hören, daß erneut rechtsextreme Vorfälle vertuscht wurden, um ein öffentliches Aufsehen zu vermeiden.

Zwei Unteroffiziere des deutschen SFOR Kontingents sollen albanische Kameraden mit rechtsextremen Sprüchen beleidigt haben. Ein Oberfeldwebel und ein Stabsoffizier sollen demnach die albanischen Soldaten mit „Scheißjuden" und „Kanackenschweine" beschimpft und mit dem Satz „Hitler hätte sie in die Gaskammer gesteckt" beleidigt haben.

Gegen Ende des Jahres 1997 schlägt der „Roeder-Skandal" hohe Wellen. M. Roeder, ein bekannter Nazi-Terrorist, verantwortlich für Sprengstoffanschläge und „Todeslisten", war zu einer langjährigen Freiheitsstrafe verurteilt und vorzeitig entlassen worden. Dieser bekannte Nazi-Terrorist wurde dann zu Referaten vor der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg eingeladen. Im Gegenzug wurden ausgediente Bundeswehrfahrzeuge an das „Deutsch -Russische Gemeinschaftswerk", einen Verein Roeders, für „humanitäre" Einsätze in Ostpreußen kostenlos zur Verfügung gestellt.

Bei den zuständigen Ministerien und dem Auswärtigem Amt will niemand gewußt haben mit wem sie es zu tun hatten, obwohl der Verfassungsschutz bereits längere Zeit den Verein beobachtet. Auch ist Roeder neben Offizieren der Bundeswehr, Autor von Artikeln im Deutschlandmagazin, welches die Deutschlandstiftung herausgibt. Vom Bundeskanzler Kohl wurde dieser Stiftung, dem Lebenswerk des NS-Journalisten Kurt Ziesel, der „Konrad Adenauer Preis" verliehen.

Im Januar 1998 deckte das ARD Magazin „Panorama" auf, daß an Altnazis ebenfalls Fahrzeuge der Bundeswehr kostenlos für sogenannte humanitäre Zwecke verliehen werden. Mit Zustimmung des Bundesverteidigungsministeriums wurde an eine Nachfolgeorganisation der Waffen-SS zwei MAN-Lkws geschenkt. Hierbei handelte es sich um das „Kameradenwerk Korps Steiner e.V.", in dem sich ehemalige Freiwillige der Waffen-SS organisiert haben. Obwohl im Briefkopf sich das Zeichen der berüchtigten SS Panzergrenadierdivision „Wiking" befindet, hat hier wieder niemand etwas gewußt. Es konnte humanitäre Hilfe wieder als Begründung herhalten, und es kommt niemand auf die Idee, die Beschenkten vorher zu überprüfen. Wer's glaubt! Rechtsradikale Sprüche und Lieder, Beleidigungen und Ausschreitungen gegen

02.06.96
Der Gedenkstein für die Opfer des zweiten Weltkrieges auf dem Zwenkauer Friedhof wird mit Hakenkreuzen und NS-Symbolen verunstaltet.

08.06.96
Ein Jugendlicher Punker wird von einem Skinhead wegen seines Aussehens zusammengeschlagen und muß sich im Krankenhaus behandeln lassen.

11.06.96
In Stötteritz wird eine Schule mit Hakenkreuzen beschmiert.
Zwei Asylbewerber werden aus der fahrenden Straßenbahn Linie 11 von Neonazis geworfen. Davor wurden sie zusammengeschlagen. Beide Opfer müssen schwerverletzt ins Krankenhaus.

01.09.96
In Eutritzsch wird ein von Studenten bewohntes Haus überfallen. Die Täter fallen mit Baseballschlägern über die Bewohner und deren Mobiliar her.

07.10.96
Eine asiatische Gaststätte wird verwüstet und mit ausländerfeindlichen Parolen besprüht.

07.11.96
In Rackwitz b. Leipzig versuchen jugendliche Rechte einen Wohncontainer von portugiesischen Bauarbeitern anzuzünden. Der Anschlag scheitert.

1997

17.01.97
Ein evangelischer Vikar wird mit seinem Sohn von 6 Neofaschisten vor seiner Wohnung zusammengeschlagen.

26.01.97
Auf dem Ostfriedhof werden wiederholt Grabmäler mit SS-Runen, Hakenkreuzen und „NSDAP lebt" beschmiert.

24.02.97
In Altenburg b. Leipzig taucht auf einem Flugblatt der Skinhead- Organisation „Blood and Honour"(Blut und Ehre) eine Todesliste auf. Verzeichnet sind u. a. die Namen von linken Aktivisten und des Bürgermeisters Ungvàri (CDU).

01.03.97
Ca. 200 Neonazis aus Leipzig und dem Multentalkreis nehmen am NPD Aufmarsch gegen die Wehrmachtsaustellung in München teil.

Ausländer durch sogenannte Einzeltäter gehören offensichtlich zum Alltag in der Bundeswehr. Doch nun gerät auch die Bundeswehrhochschule und ihre Führungsakademie in das Blickfeld. Kein Wunder: „Der Fisch stinkt vom Kopfe her." Angesichts der bewußten historischen Kontinuität zur Reichswehr und Wehrmacht ist dies auch nicht verwunderlich. 1955, zur Gründung der Bundeswehr, waren 31 von 38 Generälen, 100 von 237 Obersten und 84 von 225 Oberstleutnanten Generalstabsoffiziere der faschistischen Wehrmacht.

Adolf Heusinger, der erste Generalinspekteur der Bundeswehr war stellvertretender Chef des Oberkommandos der Wehrmacht. Hans Trettner, Chef des Bundeswehrführungsstabes und Heusinger- Nachfolger brachte es bei den Faschisten vom Hauptmann zum Generalleutnant, dabei erwarb er sich große Verdienste bei der Auslöschung des spanischen Dorfes Guernica 1937.

Sie waren und sind verantwortlich, für die politische Ausrichtung der Bundeswehr nach dem zweiten Weltkrieg und für die Ausbildung der heutigen Kader, sie spielten im „Kalten Krieg" eine herausragende Rolle. Für die Neuausrichtung der Bundeswehr war diese Rolle entscheidend. In den verteidigungspolitischen Richtlinien V. Rühes heißt es unter anderem: „Die Sicherung der Absatzmärkte und Rohstoffquellen weltweit, ist die erste Aufgabe der Bundeswehr." Es werden aber auch neue Ansprüche an die Lösung innergesellschaftlicher Konflikte formuliert.

Der CSU-Abgeordnete Herr Bötsch regte 1992 an, das Grundgesetz zu ändern, um Einsätze der Bundeswehr bei inneren Unruhen zu ermöglichen! Dies bedürfe eines Bewußtseinswandels der Soldaten. Es geht um die geistige Auseinandersetzung mit dem Töten, verwundet und getötet werden, sich in Gefahr begeben, in Gefangenschaft geraten und Verwundete versorgen. (lfdt Nr 5/ 91)

Diese gefährliche Mischung aus der Verherrlichung der verbrecherischen deutschen Militärgeschichte, neuer aggressiver Ausrichtung der Militärpolitik und der Propagierung soldatischer Manneszuchtideale ist es, die die Bundeswehr für rechtsorientierte Jugendliche und neofaschistische Organisationen attraktiv macht. So rufen Neofaschisten in ihren Publikationen dazu auf, in die Bundeswehr zu gehen, mit dem Ziel, sich besonders in qualifizierten Spezialeinheiten das nötige Wissen und Können anzueignen, da der Widerstand, der auf die Beseitigung des demokratischen Systems zielt, professionell geplant sein muß.

Ausrottung – Hitlers Soldaten in Weißrußland



Terror in der Jugendszene

Ab Mitte 1992 setzte sich vor allem in der Nazi-Skinhead Szene verstärkt der Trend durch, nicht zu festen Parteistrukturen gehören zu wollen. Die kontinuierliche Parteiarbeit war ihnen zu trocken und bieder, will man doch seinen Spaß haben.

Auch passen Gewalttaten den Parteien nicht ins Bild, denn sie wollen sich ja demokratisch geben. So kommt es, ohne Bruch in der gesamten Entwicklung der neofaschistischen Szene, zu dem Phänomen, daß sich immer mehr scheinbar selbstständige Gruppen bzw. Kameradschaften bilden. Besonders von NPD und JN wird dieser Prozeß begleitet und gefördert. Sie bilden ihre Kader entsprechend aus und befähigen sie, diese Gruppen zu leiten und zu vernetzen. Diese Taktik macht heute einen wesentlichen Teil ihrer Mobilisierungsfähigkeit aus und trägt seit 1997 wieder zu verstärktem Mitgliederzuwachs bei.

Vor allem Konzerte und ähnliche Veranstaltungen sind ein wichtiges Element bei der Beeinflussung von Jugendlichen und bei der Organisation der rechten Subkultur. Die Aktion Notenschlüssel, von den Nazikadern propagiert, wird von ihnen als voller Erfolg gewertet. Nazi-Bands wie: „Störkraft" und „Noie Werte" verkaufen trotz Verbot mehr CDs als Michael Jackson oder Take That. Auch in Leipzig gab und gibt es diese Musikergruppen, wie „Oistar Proper", „Toitonen" und „Kroizfoier". Oistar Proper und die Band Toitonen haben sich zwar mittlerweile aufgelöst, aber es gibt auch schon wieder neue Bandprojekte. In ihren Liedern wird die Zeit des Nationalsozialismus verherrlicht, gegen Ausländer und Juden gehetzt und zur Gewalt aufgerufen. Linke und Ausländer wollte der „Sänger" A. Rother in einem seiner Lieder „ins Gas" schicken.

In Leipzig haben diese Bands vielfältige Auftrittsmöglichkeiten. Die Jugendclubs „Am Kirschberghaus" und „Völkerfreundschaft" sind fest in ihrer Hand. Aber auch andere stellen Räumlichkeiten zur Verfügung, wie z. B. der Jugendtreff im „Schönauer Park", die Gartenkneipe „Vergißmeinnicht" in Leipzig-Großzschocher, der Jugendclub in Rackwitz usw.. Nicht alle Jugendlichen sind Nazis, manche sind nicht mal rechts, aber alle tanzen mit.

Die Nazi-Kader haben einen Kleinkrieg um Schulen, Lehrlingswohnheime und Jugendclubs begonnen. Dieser wird allerdings in der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen. Erschrocken stellt man fest, daß da etwas nicht stimmen kann wenn – wie an der Schule in Miltitz – ein Schüler der 4.Klasse mit Baseballschläger in die Schule kommt. Eltern stehen diesem Terror oft hilflos gegenüber. Das hat Ursachen! Während sich die Nazis organisieren, während sie gegen alles, was ausländisch, links oder einfach nur anders ist, vorgehen, während sie drohen, schikanieren und schlagen, steht dem eine „Große Koalition" des Ignorierens, des Schweigens und des Verharmlosens zur Seite. Auf der anderen Seite gelingt es den Faschisten, den Kameraden denen, die dazugehören, ein soziales Zusammengehörigkeitsgefühl zu geben. Damit


Alltag: rechte Schläger!

Ende April
Ein Klebetrupp der DGB-Plakate klebt wird zusammengeschlagen. Zwei Verletzte mit Kopfwunden.

07.05.97
Die LVZ erreichen mehrere Leserbriefe zum Thema Kirschberghaus in dem öfters ein markerschütterndes „Sieg Heil!" dröhnt. Das Haus ist als Treffpunkt der Rechten bekannt.

08.05.97
6 Nazi-Skins bedrohen in Halle die Mitglieder eines slowakischen Kinderchores.

26.05.97
An diesem Tag sind im Vereinssaal des Kirschberghauses 100 Neonazis anwesend. Ein Passant wird zusammen mit seinem Begleiter überfallen und mit Flaschen, Kanthölzern, Eisenstangen und Baseballschlägern bearbeitet. Anschließend wollte man sie mit dem Kremser überfahren. Sie müssen 3 Tage ins Krankenhaus

12.06.97
Ca. 30 Personen überfallen ein alternatives Wohnprojekt in der Auerbachstraße.

19.06.97
20 rechte Jugendliche aus Engelsdorf, Leipzig und dem Muldentalkreis überfallen gegen 22.30 in Engelsdorf Kirchentagsbesucher.
3 der Angegriffenen müssen ärztlich behandelt werden.

12./13.07.97
In dieser Nacht zelten ca. 200 Neofaschisten in Kleinpösna. Es werden Reichskriegsflaggen geschwenkt und Nazilieder gesungen. Die Polizei schreitet nicht ein.

02.08.97
Das Landgericht in Dresden verurteilt den Leipziger NPD-Vorsitzenden Hößler zu einer Geldstrafe von 2700 DM. In der Urteilsbegründung wird festgehalten, das der 59-jährige Fördermitglied der verbotenen NSDAP/AO ist.

23.08.97
150 Neofaschisten aus Leipzig und Grimma prügeln sich in Schildau mit der Polizei. 4 Verletzte Polizisten.

August 1997
Angehörige der Bundeswehr überfallen eine Wohnbaracke italienischer Arbeiter und brennen sie nieder. Motiv „Ausländerhaß".

sprechen sie ganz normale Jugendliche an, vor allem Jüngere. Sie nutzen das Bedürfnis der Jugendlichen aus, Unsicherheiten im Auftreten gegenüber anderen zu überwinden. Man will cool sein, man will dazugehören. So werden aus Jugendlichen Rechte. Diese nimmt man dann mit zu Konzerten, Filmveranstaltungen, Aufmärschen und Versammlungen etc. Hier werden sie dann mit der Naziideologie vertraut gemacht, und aus rechten Jugendlichen werden stramme Nazis. Dies funktioniert so lange, wie die Jugendlichen mit diesen Problemen allein gelassen werden.

Der 21.März 1992 in Leipzig

1992 verstärkte die Gesinnungsgemeinschaft der Neuen Front (GdNF) in den 5 neuen Bundesländern ihre Aktivitäten. Ihre Kader reisten von einem Ort zum anderen. Die einzelnen Parteien der GdNF wie die Deutsche Alternative (DA) und die Nationale Offensive (NO), konnten sich in Sachsen unter den Rechten etablieren. Nachdem Anfang des Jahres die NO nun auch in Leipzig einen Arbeitskreis in Gestalt der „ Deutschen Front Connewitz" vorweisen konnte, plante man für den 21.März 92 nun in Leipzig einen Aufmarsch unter dem Motto:

„Drogendealer ins Arbeitslager".



Als Anmelder fungierte der damalige NPD-Landesvorsitzende in Thüringen, der aus Weimar stammende Thomas Dienel. Der Tag selbst lief nach altbekanntem (west-)deutschen Muster ab. Die antifaschistische Gegendemonstration mit ca. 2500 Teilnehmern wurde traditionsgemäß am Bayerischen Bahnhof wegen ein paar Vermummten durch die Polizei auseinandergeprügelt. So hart und grundlos, daß selbst der Leipziger DSU-Abgeordnete Baumann die Provokation der Polizei erkannte und deshalb Wochen später sein Mandat aus Protest niederlegte. Der Anmelder des Fascho-Aufmarsches, T. Dienel, traf sich an diesem Tag zunächst mit seinem NPD-Kollegen Schön in der Georg-Schumann-Straße 225a. Anschließend ging es in die Innenstadt, wo um 15.00 Uhr eine Saalveranstaltung stattfand .

Angemietet wurde der Raum von Leipziger „ Kameraden". Dort sprach T. Dienel vor etwa 150 Faschisten. Nächster Treff war gegen 17.00 Uhr das Rondell des Clara- Zetkin-Parkes, wo sich ungefähr 400 Neonazis aus der gesamten Bundesrepublik versammelt hatten. Weiter ging es über den Dimitroff-Platz zur Kundgebung. Die reichlich anwesende Presse bekam auch sofort ihre Schlagzeilen als sich zum Teil vermummte Faschisten, unter den Augen der nicht einschreitenden Polizei, zum Hitlergruß mit „ Sieg Heil!" und „Ausländer raus !"-Rufen zur Fotosession aufbauten. Als erster sprach der GdNF Kader C. Worch von der Hamburger Nationalen Liste, es folgten M. Swierczek von der Nationalen Offensive, der Hamburger T. Wulff von der Nationalen Liste und T. Dienel von der NPD-Thüringen, der in seiner Rede der Stadtverwaltung Leipzig dankte für die mit geschichtlichem Feingefühl getroffene Auswahl des Platzes. Anwesend waren außer dem Fußvolk und einigen Altnazis eine Reihe weiterer Kader der GdNF, wie F. Hübner von der Cottbuser DA, A. Priem aus Berlin, die GdNF Bielefeld um B. Stehmann, der Nationale Block aus Bayern und der Holländer E. Homann. Als bekannte Leipziger Faschisten waren neben Schön auch D. Zimmermann anwesend. Im

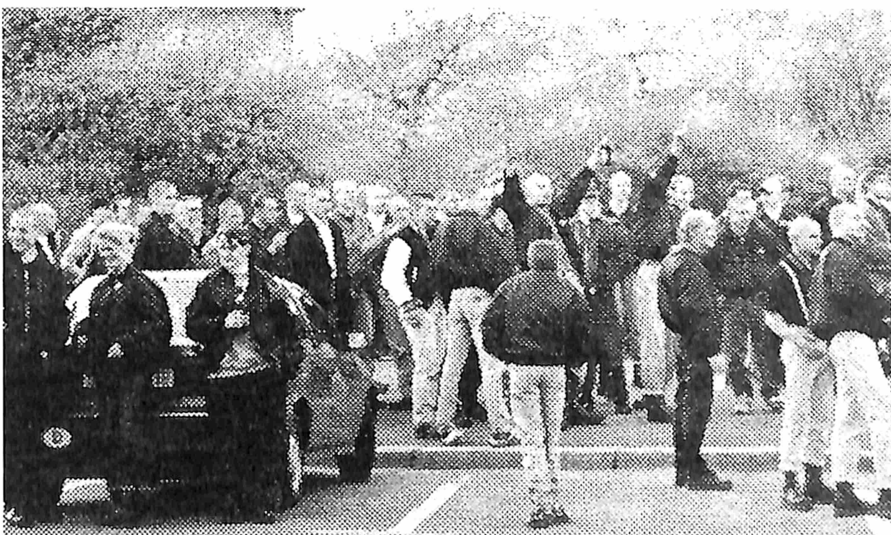
Anschluß an die Kundgebung, gegen 18.30 Uhr, drängte die bis dahin völlig desorientierte Polizei dann doch die Organisatoren zur Auflösung der Versammlung, ließ sich aber geduldig auf Absprachen mit den Fascho-Kadern ein, während die Menge „Ausländer raus!" skandierte. Schließlich zog der faschistische Mob sich in seine Autos und zum Hauptbahnhof zurück. Sie hatten erreicht, was sie wollten.

In der Lokalpresse war dieser Tag über Wochen eines der Top-Themen. Die Polizei machte sich zum Helfershelfer der Neofaschisten, indem sie eine antifaschistische Demonstration auseinanderprügelte, wofür sie dann von der Bild-Zeitung und der Stadtverwaltung Leipzig auch in den höchsten Tönen gelobt wurde.

Aus einem Erlebnisbericht

„...Es war fast ein Wunder, ohne Zwischenfälle zum Bayerischen Platz gekommen zu sein. Hier wurde nach einer kurzen Ansprache die antifaschistische Demonstration aufgelöst. Es wurden noch einige Informationen verteilt und einige Demonstranten wandten sich den aufgebauten Info-Tischen zu, andere schlugen bereits den Heimweg ein. (War dies die „Bewegung ins Stadtzentrum"?)

Der größte Teil der Demonstranten stand ratlos auf dem Platz herum, als die Polizei plötzlich mit brutalster Gewalt zuschlug. Mit Wasserwerfern wurde die Menge auseinandergetrieben. Vom Barkas aus mußte ich zusehen, wie die Polizei mit Gummiknüppeln den Menschen hinterherjagte und wahllos auf die einschlug, die nicht schnell genug entfliehen konnten. Ein Teil konnte hinter dem Barkas Schutz finden. Ich wendete das Auto und fuhr im Schrittempo die A.-Hoffmann-Straße zurück. Immer wieder suchte die fliehende Menschenmenge Schutz in der Nähe des Fahrzeuges. Von hinten peitschte der Strahl des Wasserwerfers. Die Polizei stürmte immer wieder aufs Neue an uns vorbei und verfolgte die fliehenden Demonstranten. Wahllos schlug sie auf die an die Hauswände gedrängten Menschen ein, obwohl zu erkennen war, daß es sich um überwiegend Frauen



Am Dimitroffplatz in Leipzig 21.März 1992

05.08.97
4 Jugendliche die im April 1995 in das Gästebuch des KZ Buchenwald mit Heß-Zitaten verunstalteten, werden vom Amtsgericht Leipzig des Vorwurfes der Verunglimpfung und Volksverhetzung freigesprochen.

18.09.97
Jugendliche werden im Robert - Koch Park in Grünau von faschistischen Schlägern angegriffen, konnten aber unverletzt fliehen.

09.10.97
Bei einer Razzia wird ein Waffendepot der gewaltbereiten rechten Szene in Zwickau gefunden. Beschlagnahmt werden MPi's, Top - Gun Gewehre, 2000 Schuß Munition und selbstgebastelte Sprengsätze.

23.10.97
Bei einer bundesweiten Razzia werden 45.000 CDs mit Liedern wie „Wir sind Skins die SA der Neuzeit, wir sind Nazi-Skins stets zum Kampf bereit."

07.11.97
Am Abend gegen 20.45 wird ein 16 jähriges Mädchen in der Straßenbahn von einem rechten Schlägertrupp mißhandelt und muß anschließend mit schweren Gesichtsverletzungen in Krankenhaus.

14.11.97
Der 18-jährige Schläger, der am 7.11.97 das Mädchen in der Straßenbahn mißhandelte, wird nicht wie von der Staatsanwaltschaft gefordert inhaftiert. Der Richter setzt den Schläger unter der Auflage sich im Jugendhaus Leipzig einem Antigewaltkurs zu unterziehen und 2x wöchentlich bei der Polizei zu melden auf freien Fuß.

01.12.97
In einer Gastwirtschaft in der Merseburger Landstraße wird ein Konzert beendet. Es handelte es um Nazi-Skins, die die Reichskriegsflagge auf der Bühne hißten und eine CD mit Hakenkreuz in den Umlauf brachten.

1998

27.01.98
Laut Verfassungsschutz sammeln sich immer mehr Radikale in der neonazistischen NPD.

28.01.98
Ein Schüler der Handzettel und Aufkleber mit der Aufschrift „Gegen Nazis" verteilte, wurde von 2 Nazi-Skins am 8.01.98 krankenhausreif geschlagen. Die Täter konnten von der Soko Rex ermittelt werden. Der Haftbefehl gegen den Haupttäter wurde ausgesetzt, obwohl er schon mehrfach vorbestraft ist.

und Mädchen handelte, denn es waren keine Vermummten darunter. Wir mußten mindestens sechs Verletzte aufnehmen. Diese Gewalt, diese Willkür kannte ich beispielsweise vom Herbst 1989 nicht. Ich kannte sie nur von Bildern aus den Geschichtsbüchern."

Der Staat wehrt sich.

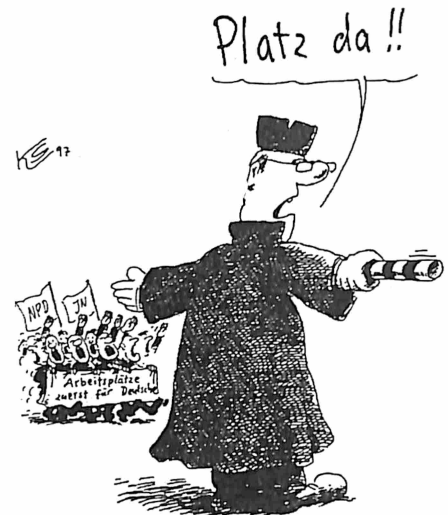
Nachfolgend dokumentieren wir Auszüge aus einem offenem Brief des Thüringer Landesvorsitzenden der Gewerkschaft HBV, Bodo Ramelow, an den thüringer SPD Vorsitzenden und Innenminister des Freistaates Thüringen Richard Dewes.

Lieber Richard, am Samstag, dem 14.03.98 haben meine Söhne Viktor, 12 Jahre und Philip, 14 Jahre eine Lehrstunde in Sachen „ wehrhafte Demokratie" erhalten. .....

Mein Sohn Philip hat mir geholfen, die möglicherweise fehl zu deutende Bewaffnung im Bus einzusammeln und sie in meinem Büro zu deponieren. Bei der „Bewaffnung" handelte es sich um ein Sturmfeuerzeug, mehrere Flaschen Bier und eine Flasche „Rosenthaler Kadarka", sowie zwei kleine Schweizer Klappmesser. Selbst solche Dinge wurden von den jungen Leuten abgeliefert, und in dem gesamten Bus – und für diese Aussage stehe ich persönlich gerade – befand sich außer meiner HBV-Fahne, die nach polizeilicher Messung mit einer Schieblehre 1,80 cm Durchmesser ergab, keinerlei Gegenstand, welcher auch nur ansatzweise als Bewaffnung hätte ausgelegt werden können. (...)

Als wir mit dem Bus in Saalfeld ankamen, wurden wir ca. 50 m vor dem Ortsschild angehalten und wir mußten erst 20 Minuten im Bus ausharren. Danach durften wir einzeln aussteigen, und es gab die ersten Irritationen, als ich dem Polizeieinsatzleiter sagte, daß die zwei, meine Söhne seien und ich darum bitten würde, das wir gemeinsam bearbeitet würden.

Zum ersten Mal im Leben meiner Kinder



Straße frei – rechts marschiert!

wurden sie dann komplett gefilzt und sie wie ich wurden bis in den Genitalbereich abgetastet. Breitbeinig stehend, teilweise an den Bus gelehnt; eine Szene wie aus einem Kriminalfilm. Zu dieser Zeit empfand ich die Vorgehensweise der Polizei aber noch als tolerabel, wenn auch überzogen. Anschließend mußten wir wiederum 20 Minuten warten und durften ausdrücklich den Bus nicht verlassen, bis uns Begleitfahrzeuge fast eine Stunde lang um Saalfeld herum, rückwärts über Rudolfstadt verbrachten.

Dabei ... mußten wir mehrfach bei Rot über Kreuzungen fahren und die 2 Begleitmotorräder .... sicherten die Kreuzungen nicht ab. (...)

Wir standen unter dem Eindruck, zu keinem Zeitpunkt halten zu dürfen und ständig in Bewegung zu bleiben. Als wir durch mehrere Polizeisperren hindurchgelotst waren, standen wir dann in ungefähr 50 m Entfernung zur Kundgebung und durften den Bus wiederum nicht verlassen. Von dort aus – nach minutenlangem Warten – wurden wir in eine Bebauungslücke eingewiesen und eine bayerische Polizeiformation umstellte den Bus. Obwohl wir gerade durchsucht, gefilzt und abgetastet wurden, mußten wir die ganze Szenerie ohne jede Begründung nochmals über uns ergehen lassen.

Der Bus wurde noch einmal durchsucht,

die Fahne nochmals vermessen, die Rucksäcke gefilzt und das erste Erlebnis war, daß der neben meinem Sohn sitzende junge Mann ohne ersichtlichen Grund aus dem Bus heraus von 3 Polizisten abgeführt wurde. (...)

Als Verantwortlicher der Demo - Spitze hatte ich dafür Sorge zu Tragen, das mindestens 30 - 50 ältere, gesetztere Kolleginnen und Kollegen die Demo-Spitze anführen, damit es keine Provokationen in Richtung der begleitenden Polizei gab. Als wir aber in Gorndorf um das Rondell gingen, ... konnten meine Söhne deutlich sehen, daß eine große Anzahl von eindeutig erkennbaren Faschisten mit Baseballschlägern bewaffnet, die hinter der Polizeikette zu sehen waren, sich immer wieder demonstrativ mit dem Baseballschlägern in die Hand schlugen. Mein großer Sohn konnte das nicht begreifen, denn es waren genügend Polizisten vor Ort, die sofort hätten zugreifen können. Als dann in dieser Gruppe eindeutig erkennbar der Hitler-Gruß gezeigt wurde, ... war eindeutig zu erkennen, daß es sich um eine bewußte und gezielte Provokationen handelte, und es war überhaupt nicht zu verstehen, daß keiner der Polizisten auch nur eine Anstalt machte, diesem verfassungsfeindlichen Treiben ein Ende zu bereiten.(...)



Im „Zweifelsfall" zuerst gegen links

Auf der Höhe des Imbißstandes wurden wir auf einmal mit sehr rabiaten Griffen von den Polizisten am Weitergehen gehindert.(...)

Während ich versuchte, die Situation zu klären, öffnete sich die Polizeikette, zwei Polizisten traten hervor und zogen mich an den Armen hinter die Polizeikette. (...)Ein Polizist behauptete, daß ich ihn beleidigt hätte, ein zweiter Polizist kam hinzu, um sofort zu bestätigen, daß er die Beleidigung gehört habe. Ich habe sofort deutlich gemacht, daß ich keinen Polizeibeamten beleidigt hätte und es nicht in meiner Absicht läge, in dieser Situation überhaupt nur irgendein falsches Wort sagen zu wollen, aber daß ich es mir verbitten würde, mit derartig falschen Verdächtigungen konfrontiert zu werden. Daraufhin bestätigte der zweite Beamte noch einmal, daß er ganz klar gehört habe, daß ich seinen Kollegen einen Spinner genannt habe. Mittlerweile standen mehrere ältere Kollegen um mich herum, die offenkundig nicht zur Demonstration gehörten, und bestätigten ausdrücklich meine Version. Ich habe selbstverständlich meine Papiere zur Verfügung gestellt, wurde untersucht und die Personalien wurden aufgenommen. Ich habe dann darum gebeten, daß mir die Namen der beiden Beamten genannt werden und daß ich die Dienstmarke sehen möchte. Weil ich als Bürger gerade notiert worden wäre, hätte ich kein Recht darauf zu erfahren, wer mich gerade notiert habe. Dies wurde mir mehrfach verweigert, und dann wurde ich massiv aufgefordert, die Stelle zu verlassen, denn an dieser Stelle gäbe es ein Betretungsverbot für Leute wie mich. (...)

Eine Kommunikation, wie noch auf dem Hinweg, zu dem Polizeiführer, gab es nicht, sondern nur ein massives Abdrängen vom Bordstein. An einer weiteren Stelle mußten wir beobachten, wie ein vielleicht siebenjähriges Kind, das aus Gründen, die ich nicht einschätzen konnte, zwischen den Polizisten lief, auf einmal ohne ersichtlichen Grund und, wie ich finde, mit unglaublicher Härte einfach vom Bürgersteig in die Demonstration hineingeschubst wurde. Lieber Richard, Du kannst

05.02.98
Auf der Stadtratssitzung in Wurzen werden vom DSU - Abgeordneten Löwe vor Beginn Flugblätter der NPD auf die Sitze der Abgeordneten verteilt. Darin werden NPD - Anhänger als Opfer linksradikaler Autonomer hingestellt, weil Ihnen die Fahrt zur Dresdener NPD Demo verwehrt blieb.

In Dresden dürfen 1.500 NPDler und andere Rechte gegen die Ausstellung „Verbrechen der deutschen Wehrmacht 1941-1945", vor den Wahrzeichen der Stadt marschieren.
Gegendemonstranten werden von der Polizei einfach des Platzes verwiesen oder anderweitig aufgehalten.

15.02.98
Im Landgericht Leipzig werden vier Männer aus Borna zu Freiheitsstrafen verurteilt. Sie hatten einen Hausbesitzer brutal mißhandelt, weil er sein Haus Linken zur Verfügung stellte.

17.02.98
Nach Informationen des Verfassungsschutzes versucht die NPD in Sachsen eine Offensive, um bei den Landtagswahlen „Prestigeerfolge" zu erzielen. Die NPD hat in Sachsen mit 1000 Mitgliedern den stärksten Verband.

05.03.98
Vor dem Landgericht streiten zwei Mitglieder der REP wegen Diebstahl und Sachbeschädigung, sowie Veruntreuung zum Nachteil der Partei.

09.03.98
Nach einer Veranstaltung in der Halle D im Werk II überfallen 10 Naziskins einen Afrikaner und versuchen das Kulturzentrum mittels alter Plakate zu entzünden.

März'98
Faschisten (NPD) besprühen verstärkt Leipzig, Engelsdorf, Mölkau, Stötteritz, Reudnitz.

Diese Chronik ist leider nicht vollständig!



das alles völlig anders deuten oder die Meinung vertreten, daß ich doch vielleicht besser mit meinen Söhnen dort nicht hingefahren wäre. Ich jedenfalls hielt es für meine Pflicht, mit meinen Söhnen gemeinsam diesen Tag zu verbringen, auch um mit ihnen deutlich zu machen, daß wir ein Recht auf eine Demonstration haben und das dies Freiheitsrechte sind, die durch nichts und niemanden eingeschränkt werden dürfen. Bei dem Ablauf und der polizeitaktischen Maßnahme mußten wir allerdings schon den Eindruck gewinnen, daß an einer freien Demonstrationsausübung überhaupt kein Interesse bestand. Das Zwölfjährige abgetastet werden, zeigt nur, wie sehr die Staatsmacht unterstellt, daß Linke, Gewerkschafter und Christen offenkundig Kinder einsetzen, um Steine oder sonstige Gegenstände für Gewalt einschmuggeln zu lassen. Anders können wir uns jedenfalls diese Dinge nicht erklären.

Ich darf Dich aber daran erinnern, daß Du am 21. Februar 1998 meinen Söhnen im Gewerkschaftshaus noch die Hand gegeben hast und daß ich mit Dir über den Artikel in der „Thüringer Allgemeine" über die national befreiten Zonen gesprochen habe. Meine beiden Söhne haben das sehr aufmerksam registriert, und sie haben mich hinterher gefragt, wer Du denn gewesen seiest. Ich habe ihnen erklärt, daß Du Innenminister des Landes und für die Sicherheit der Bürger zuständig, aber auch Parteivorsitzender der SPD im Freistaat seiest. Sie waren sehr beeindruckt, daß ein so wichtiger Mensch ihnen die Hand gegeben hat, aber als sie Dich am Samstag mit Deinem roten Schal hinter der Polizeikette gesehen haben, fanden sie den Händedruck nicht mehr so beeindruckend. Für sie war es unfaßbar, wieso Du einerseits im Gewerkschaftshaus mit mir über diese Sorgen und Nöte redest und sie andererseits in Saalfeld mit eigenen Augen sehen müssen, wie hinter Polizeiketten Nazis Baseballschläger schwingen und den Hitlergruß ungestraft zeigen können.



1. Mai 1997 in Leipzig: Faschisten werden des Platzes verwiesen

Lieber Richard, ich glaube diese Bilder, die wir mit unseren Augen gesehen haben, sind deutlich andere Bilder, als Du sie wahrnimmst und Du sie auch teilweise verbreiten läßt.

Genau an diesem Samstag haben sich deshalb viele Dinge klar und offenliegend gezeigt. Staatsmacht, die verbal links und rechts gleichsetzt, und Staatsmacht, die dafür sorgt, daß Demonstranten eingekesselt und - fast wie in einem Gefangenentransport - verbracht werden. Warum, lieber Richard, gehen mir seit Samstag die Namen Zörrgiebel und Noske durch den Kopf?

Ein ganz normaler Entwicklungsweg

Du warst in einer rechten Gang – oder wie nanntet ihr euch selber? Wie lange warst du drin?

Erst mal: Benannt haben wir uns nicht. Wir waren halt einfach irgendwie rechts; wer uns gesehen hat, der konnte es uns ja schon ansehen. – Wie lange? Bestimmt drei oder vier Jahre.

Warst du in der Truppe bloß ein kleiner Mitläufer, oder hast du etwas Einfluß gehabt?

Sagen wir mal so: Ich kannte den, der geführt hat, ziemlich gut, aber zu sagen hatte ich nicht viel mehr als jeder andere. Es war nicht so, daß, wenn der Chef was gesagt hat, das dann alle getan haben. Wenn einer mit etwas nicht einverstanden war, dann wurde das nicht unbedingt gemacht; er wurde nicht dazu gezwungen.

Warum und wie bist du zu der Gruppe gekommen?

Wahrscheinlich durchs Umfeld. Das waren die einzigen Kumpel, die ich hatte. Und die waren am Anfang auch nicht rechts. Es ging dann irgendwie los: Der eine kannte jemanden, der so (rechts) ist, und dann wurde es der nächste und wieder der nächste. Und irgendwann bin ich auch dazu gekommen. Also, es gab keinen Punkt, von wo an ich rechts war; das ergab sich einfach so.

Es war sozusagen „in“, rechts zu sein? Und weil keiner etwas dagegen gesagt hat, wurde das als selbstverständlich akzeptiert – man gehörte ja zusammen?

Na klar.

Stammte der Führer der Gruppe aus dem Wohnumfeld?

Kann man so sagen.

War er parteipolitisch gebunden? Wurde z. B. Propagandamaterial verteilt – etwa von NPD, JN, Republikanern, Nationaler Offensive, FAP oder von der Wiking-Jugend?

Nein, überhaupt nicht. Der (Anführer) war zwar zwei- oder dreimal in der Woche außerhalb bei irgendwelchen Leuten. Aber verteilt hat er nichts.



Deutschland wird Fußballweltmeister, Leipziger Faschos feiern mit Sieg-Heil! und halten es fotografisch fest.

Als wir diese Publikation redaktionell fertigstellten, – am Wochenende vom 27. März - 29.März 98 –

- erstach ein bekannter Nazischläger in Saalfeld ein 14-jähriges Mädchen, das zum antifaschistischen Spektrum gehört. Die Polizei konnte keinen „rechtsradikalen Hintergrund” feststellen.

- In Stötteritz wurden wieder faschistische Losungen gesprüht.

- In der Leipziger Innenstadt tauchen neue NPD-Aufkleber an Haltestellen auf.

- Zwei Nazis, 17 und 20 Jahre alt, bemerkten einen 30jährigen Inder in einem haltenden Zug, sammelten Steine, betraten den Zug, beschimpfeten den jungen Mann, schlugen ihn zusammen und bewarfen den am Boden Liegenden mit Steinen. Anschließend feierten sie „ihren Erfolg” auf dem Bahnsteig, bis die Polizei eintraf. Niemand stand dem Inder zur Seite. Vor dem Haftrichter erklärte einer der Täter „Ich bin ausländerfeindlich – na und?”

- In Leipzig-Grünau demonstrieren ca. 85 Neofaschisten unter dem Motto: „Gewalt gegen Linke".

- In Taucha b. Leipzig wurde das Denkmal für 68 ermordete Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter, eines Außenlagers des KZ Buchenwald – der Firma HASAG – mit NPD-Aufklebern geschändet.

- In Panitzsch b. Leipzig wird das Denkmal für die mindestens 20 ermordeteten Säuglinge von jüdischen und ukrainischen Zwangsarbeiterinnen ebenfalls mit NPD-Aufklebern verunstaltet und geschändet.

Aber er war mit anderen Truppenteilen vernetzt. Worum es sich da handelte, weißt du nicht?

Nein. Er hat gesagt, er kenne ein paar Kumpels und ginge dort hin.

Habt ihr an Aktionen teilgenommen, die ihr gut fandet und die nicht gerade im legalen Rahmen lagen?

Ich nicht. Aber ich weiß, daß sie so etwas getan haben. Die haben halt Ausländer mit Spraydosen besprüht – die Spraydosen angezündet und gesprüht. Das einzige, was ich mal mitgemacht habe, war so ziemlich am Schluß. Wir hatten CO2-Pistolen und waren wohl zu dritt. An der B2 ist doch eine Ausländersiedlung...

In Markkleeberg?

Ja, ich glaube. Da sind wir halt vorbeigefahren, haben ein bißchen draufgeschossen und sind dann wieder abgehauen.

Und weshalb habt ihr das getan? Hattest du schlechte Erfahrungen mit Ausländern – persönlich?

Nö. Ich weiß nicht..., du steigerst dich irgendwann rein.

War die ganze Gruppe so, und du ziehst dann einfach mit?

Na klar.

Habt ihr euch Gedanken über die Problematik „Ausländer" gemacht?

Naja, wenn du dir Gedanken machst, dann unterhältst du dich ja mit einem. Und wenn du sagst: „Na, überlege mal..." oder „Was haben wir da für Mist gemacht", da sagt der: „Denk nicht weiter drüber nach – es muß halt so sein, daß man da was unternehmen muß."

Also, ihr trefft euch abends – und dann Party oder Zusammensitzen und Quatschen, und dann sagt einer, ich hab eine Idee, wir machen das und das?

Na klar. Und dann wird so eine Art Abstimmung gemacht, aber ganz kurz – wer ist dafür, wer nicht? Und vielleicht ist jemand nicht dafür. Dann war das geklärt, dann wurde das gemacht.

Habt ihr auch Auseinandersetzungen mit Linken gehabt, oder ging es nur gegen Ausländer?

Natürlich gab es auch Auseinandersetzungen mit Linken. Wobei ich wieder sagen muß, daß ich nicht dabei war. Weil – ich war früher selber mal Punk. – Also, der Führer der Gruppe hat immer mal zwei oder drei mitgenommen, nach Connewitz und Lößnig. Die haben sich dann ihren Spaß daraus gemacht, wenn sie Punks oder so was gesehen haben. Erst mal ein bißchen nachäffen, wenn sie noch nicht gesehen wurden. Und dann einfach mal so mit dem Schlagstock hinten auf den Nischel oder so... Das war ziemlich oft, muß ich sagen.

Und euer Führer war bei all dem dabei und hat wohl auch das meiste initiiert?

Wenn es um Schlägereien ging, war der überall dabei.

Und damit hat er sozusagen seine Führerschaft erhalten.

Er war der Brutalste.



In der Masse sind sie unausstehlich

Aber nicht unbedingt der Intelligenteste?

Eh, ne, überhaupt nicht. Er war der Brutalste, ja.

Und hat sich damit Respekt verschafft. Nicht, indem er die Leute auf eine Ideologie eingeschworen hat, sondern einfach durch Krawallmachen.

Wenn man mit ihm einen Meinungskonflikt hatte, war es schwer, sich durchzusetzen – das war dann keine Diskussion mehr, das artete in eine Schlägerei aus.

Und warum hast du dich von der Gruppe getrennt?

Durch meine Freundin – sie hat mich dazu gebracht, ein bißchen nachzudenken. Sie hat mich auch mit nach Buchenwald genommen, und da war ich natürlich gezwungen nachzudenken. Es liegt bestimmt auch daran, daß ich nicht der überzeugte Nazi oder Fascho war.

(Freundin des Gesprächspartners:) *Es wurde einfach so geredet: „Ausländer raus!" – „Und warum?" – „Sie nehmen uns die Arbeit weg." Da haben wir uns halt unterhalten. Ich habe gesagt: „Mensch, mach dir mal Gedanken! Und horch dich mal um!" Und: „Hier hab ich was zum Lesen." Wir haben halt diskutiert. Nach Buchenwald wollte er nicht gleich mit...*

Du kennst dich ja nun etwas aus. Siehst du eine Möglichkeit, wie man sich gegen die immer weiter ausbreitenden faschistischen Strukturen wehren kann?

Ich weiß nicht. Das geht ja schon bei den 14- oder 13jährigen los. Die sehen das bei den Großen, vor denen alle Schiß haben, und dann wollen sie auch so werden. Dann kommen sie in so eine Gruppe, und alle quatschen auf sie ein...

(Freundin:) *Viele haben auch nicht die Chance, sich eine andere Meinung zu bilden. Manchmal ist es einfach so: Wenn du so etwas sagst wie „Ich bin gegen Ausländer", dann bist du schon aufgenommen, hast einen tollen Freundeskreis; alle halten zusammen. Das war auch das Problem bei ihm.*

Spielt da das Elternhaus eine gewisse Rolle?

Eigentlich weniger. Wenn man mit meinen Eltern ins Gespräch kommt, dann stimmen sie zwar eher für die rechte Seite, aber es ist nicht so, daß sie dauernd auf Ausländer schimpfen oder so etwas. Das hat mich nicht so stark beeinflußt. Als ich angefangen hatte, mir Glatze scheren zu lassen, da haben sie sich aufgeregt. Also, an den Eltern lag es nicht.

Du sagtest am Anfang, du seist früher Punk gewesen. Die werden doch eher in die linke Ecke gestellt...

Es war schon ein bißchen links. Aber das waren dieselben Leute, die dann zu den Faschos übergewechselt sind. Wir waren damals immer im Conne Island – bunte Farben und jeden Tag besoffen. Irgendwann hat das aufgehört. Wir hatten uns zunächst allein getroffen; da kamen immer mehr dazu, und da ging das halt los.

So wie zuvor bunte Haare und Hahnenkamm „in" waren, wurde dann auf einmal „Ausländer raus!" „in" – das war ein fließender Übergang?

Das hat eine Weile gedauert. Über Politik haben wir damals nie nachgedacht, auch als Punks nicht.

Ihr wart damals Schüler der 9., 10. Klasse?

Das fing schon in der 6. Klasse an.

Das ging dann so weiter, bis zur 9. Klasse. Hat da die Angst eine Rolle gespielt, später keine Lehrstelle zu bekommen und keinen Job?

Über so etwas haben wir damals nicht nachgedacht. Es ging eigentlich mehr um den Spaß, den man mit der Gruppe hatte.

Sicherlich ist es ganz schwierig, von außen mit solch einer Gruppe ins Gespräch zu kommen, wie es die alternative Jugendbetreuung versucht...

Das wird nichts. Nein – da ist nichts mit Reden, mit Argumenten. Entweder gehen sie, oder sie werden langsam aggressiv. Damit änderst du auch nichts.

Würdest du dich heute noch als rechts einstufen oder eher als unpolitisch – obwohl man das ja eigentlich gar nicht sein kann?

Das geht auch nicht. Als ich von der Truppe fort war, bin ich erst mal ein. „normaler Bürger" geworden, eine gewisse Zeit lang. Später kamen Freunde vorbei, mit denen man sich weiter über diese Dinge unterhalten hat – über rechts und links. Dann bin ich zu einem Entschluß zu kommen: Lieber links als rechts.

Wie lange hat dieser Prozeß gedauert?

Anderthalb Jahre.

Du würdest jetzt nicht wieder ein unpolitischer Mensch werden wollen – einfach so ein Kleinbürger?

Nein. Es geht mir schon ein bißchen auf den Sack, die Faschos und so, und daß du dauernd angemacht wirst. Also, ein Kleinbürger will ich auch nicht sein.

Das Interview fand im März '98 in Leipzig statt.



Dieses Transparent wurde am 30.04.1997 am Völkerschlachtdenkmal angebracht und von der Polizei entfernt

Im Gespräch

Viele Menschen verfolgen mit Sorge die zunehmenden neofaschistischen und rechtsextremistischen Aktivitäten in der Gegenwart. Menschen aus den verschiedensten sozialen Schichten, mit unterschiedlicher politischer und weltanschaulicher Orientierung. Gemeinsam ist ihnen ihre antifaschistische Haltung, der Wille, der Ausbreitung von Neofaschismus und Rechtsextremismus entgegenzuwirken, wenngleich sie dafür verschiedene Wege und Möglichkeiten sehen.

Das zeigte sich auch in einer Runde von Antifaschisten, die auf Einladung durch die Redaktion zu einem Gespräch zusammengekommen war: vom Bund der Antifaschisten Wolfgang Günther, vom Bündnis gegen rechts Jan Rudisleben, der junge Antifaschist Michael ... und die Pfarrerin Ingrid Dietrich. Im Beisein des Historikers Siegfried Scholze, Alfred Möbius und Jörn Walenta von der IG Metall, und dem Journalisten Gottfried Braun. Sie diskutierten vor allem über solche Fragen: Welche Erfahrungen liegen ihrer antifaschistischen Haltung zugrunde? Wie konnte der deutsche Faschismus vor 1933 Masseneinfluß gewinnen? Gibt es Parallelen zur Gegenwart? Was ist zu tun, um der Ausbreitung des Neofaschismus entgegen zuwirken und ihm den Weg zu verlegen? Die Antworten waren keineswegs einheitlich, wohl aber die entschiedene Ablehnung aller neofaschistischen und rechtsextre- mistischen Erscheinungen und Tendenzen.

Für Wolfgang, mit einer Jüdin verheiratet, deren Eltern in die Emigration getrieben wurden und deren Vater dann in Rußland ein Opfer des Stalinismus wurde, dessen eigener Vater im Krieg geblieben war und die Not einer alleinstehenden Mutter und ihrer zwei Kinder erlebte, waren es die familiären und persönlichen Erfahrungen als Schüler und als Soldat in der Zeit der faschistischen Diktatur, die ihn zum Antifaschisten werden ließen. Zur Zeit nach der Zerschlagung des Faschismus bekennt er: „Es hat eine ganze Weile gedauert, bis wir uns von dem alten Ballast befreit hatten ..., und später kam es dann dazu, daß man auch die Ursachen für die ganze Sache erkannt hat." Für ihn war es ein logischer Schritt, daß er sich der FDJ und der SED anschloß.

Der Vater der Pfarrerin war Lehrer gewesen, Kriegsteilnehmer im Ersten Weltkrieg, im Zweiten Weltkrieg noch zum Volkssturm herangezogen. Als die Rote Armee kam und die Bevölkerung seines Dorfes flüchtete, wurde er auf der Flucht erschossen. Die Mutter war Wohlfahrtspflegerin, die auch den Besuch bei Juden nicht scheute. Ihr Schwiegervater hatte als SPD-Mitglied die blutige Schlägerei in Machern miterlebt. Auch die Schwiegermutter stand auf der Seite derjenigen, die Juden und Lagerinsassen halfen, kümmerte sich um Kleinkinder und Schwangere und versorgte sie auch mit Nahrungsmitteln. Die Erfahrungen dieses Familienkreises waren auch Quelle ihres eigenen Humanismus. Alfred, aus einem nationalgesinnten, aber keineswegs nazifreundlichen Elternhaus stammend, ergänzte diese Thematik aus eigenem biographischen Rückblick. Markante Erlebnisse waren für ihn die Verhaftung von Juden, als die SA auf diese Kopf an Kopf stehende Menge urinierte, später dann der Anblick des hohen, weißgebrannten Knochenberges am Tor der Baracke, in der in Abtnaundorf die SS 80 Menschen bei lebendigem Leibe verbrannt hatte.

Als Ursache für den Masseneinfluß der Faschisten hebt Wolfgang eindeutig hervor, daß man mit ungeheurer Demagogie vorgegangen ist. So führte die lange Arbeitslosigkeit bei vielen dazu, daß sie dem Versprechen, Arbeit zu verschaffen, erlegen sind. Nachdem dann die Wirtschaft wieder in Gang kam, waren es auch die Verführungen durch Kraft durch Freude-Erlebnisse. In der Schule traten wir bei jeder Sondermeldung an, mit Trommelschlag usw. und so wurde die Jugend gewonnen. Das war romantisch, mit dem Jungvolk durch die Gegend zu ziehen. Und dann die Lieder .. Gottfried fügt Textbeispiele hinzu: Es zittern die morschen Knochen der Welt vor dem großen Krieg .., Wir werden weiter marschieren, bis alles in Scherben fällt .. Wolfgang wieder: Und dann gab es ande-

res, z. B. die Kolonialbücherei der deutschen Jugend, Kriegsbücherei der deutschen Jugend. Jeder wollte ein Held sein. Und da war dann der Einfluß des Elternhauses relativ gering. Das andere war zu übermächtig. Er fügt Beispiele der gezielten Entpolitisierung hinzu, denn: „... wirst du politisch, dann wird man dich holen. Die damit erreichte Entsolidarisierung hat eine große Rolle mit gespielt, daß die Nazis so viele erfassen konnten. Auch im Egoismus lag eine Ursache: Sieh zu, daß du mit dem Hintern an die Wand kommst.



Unter der Aufsicht der SA... müssen Antifschisten ihre Losung abwaschen

Jörn wirft ein, nicht politisch zu werden, sei heute ja auch heute gang und gebe, und fragt , wie die Gesprächspartner diese Entwicklung einschätzen. Die Pfarrerin meint: Es ist nicht einfach ein Anknüpfen oder Neuaufguß. Sie verweist vor allem auf die Frage der Motivation. Nichts Politisches, sondern: „Ich brauche Sinngebung, ich brauche Zukunft, ich habe keine, ich brauche Halt". Das wird in der Gruppe gesucht ... Alle diese Gruppen sind hierarchisch gegliedert, auch wenn sie Werte bzw. auch wenn sie sämtliche staatliche Vorgaben ablehnen. Sie suchen Sinngebung, Power, irgendwie eine Bestätigung, die sie finden, sie gehen auf eine vage und offene Zukunft zu. Und verarbeitet ist die Vergangenheit überhaupt nicht ...
Rechtsradikalismus gab es in der DDR auch, ... oft unter dem Siegel der Verschwiegenheit zugedeckt. Nachhaltig betont die Pfarrerin, daß man zur früheren Geschichte nicht nur einfach in der heutigen Situation eine Ergänzung sehen dürfe. Sie findet, daß die Lehrer „zu wenig tun", um die Geschichte aufzuarbeiten. Sie müßten erst einmal persönlich aufarbeiten. Auch die Eltern. Das geschieht weder für 1945, noch nachfolgend, noch im gesellschaftlichen und historischem Bereich.....

Aber daraus ergibt sich auch die Motivation, warum danach gesucht wird, sich selber Wert zu verschaffen, sich selber in der Gruppe anlehnen zu können, selber was zu bedeuten. Gerade in dieser sehr hierarchischen Situation in diesen radikalen Gruppen, welcher Couleur auch immer, ist die strenge Gliederung zwischen Führern und Mitgeführten zu beobachten, obwohl: Die Jugendlichen





1. Mai 1997 in Leipzig: Nazis wollen marschieren

wissen auch manchmal, das diese nicht rechtens ist, was aber die Clique, die ihnen Geborgenheit verschafft beeinflußt. „Das wichtigste Element" ist oft die nicht echt aufgearbeitete Vergangenheit. „Man könne nicht davon ausgehen, automatisch ins Paradies zu kommen".

Jörn steuert dazu bei: „Es wird gefordert, daß sich Leute der neuen Gesellschaft, die wir jetzt haben, anpassen. Das führt dazu, daß die Kinder sowohl ihren Lehrern, als auch ihren Eltern dies nicht abnehmen, weil sie vorher anders redeten und teilweise innerhalb von 14 Tagen diese Anpassung erfolgte, gerade 1989/ 1990". Siegfried weist darauf hin, daß „die Jugendlichen, die sich heute in die neofaschistische Szene begeben, dies nicht von vornherein aus politischer Überlegung heraus machen. Die genannten Motive sind durchaus verständlich, nur natürlich. Aber wie sie ausgenutzt werden, wie dabei die Ideologie und vom Denken her faschistische Charaktere erzeugt werden – das ist das Gefährliche.

Hier sehe ich Paralellen. Die heutige faschistische Szene ist nicht die unmittelbare Fortsetzung der früheren, aber sie bildet sich auf einem vergleichbarem Nährboden und entwickelt daher Paralellen."

Sich auf die bisherige Diskussion beziehend, äußerte ein Gesprächsteilnehmer vom Bündnis gegen Rechts (BgR): „ Ich werde auf jedem Fall dem widersprechen, daß es eine Gleichfunktionalität von links und rechts gibt." Letzten Endes sei die Situation in der Jugend „ein Abbild der ganzen Gesellschaft". Mit Betroffenheit stellte er fest, es sei „den Leuten ganz egal", es sei überhaupt kein Problem für den normalen Bürger, daß irgendwo Ausländer zusammengeschlagen werden, wenn Überfälle auf Punker, Ausländer oder irgendwelche Nichtdeutsche stattfinden".

Das Jugendliche so sind, sei möglich, „weil sie keine Probleme damit bekommen".

„Das Problem ist das Wegschauen", warf die Pfarrerin ein. „Nicht nur das Wegschauen,



Die liberalkapitalistischen Systemparteien in der brd sind offenbar unwillig und gänzlich unfähig, die soziale Not in Deutschland zu beheben. Ergebnisse ihrer Politik:
Eine rapide zunehmende soziale Verelendung von großen Teilen unseres Volkes,
die alle Bonner Parteien in den letzten Jahrzehnten gleichermaßen herbeigeführt haben!
Massenarbeitslosigkeit, Lehrstellenlücke, Firmenpleiten, Schuldenrekord, Wohnungsnot, Inflation...
Moralischer und kultureller Verfall sind die sicheren Anzeichen totalen Versagens der etablierten Politiker in Bonn. Ungebremste Profitsucht, Machtgier und kalter Egoismus sind ihre niederen Beweggründe.

WIR WEHREN UNS DAGEGEN!
HERAUS ZUM POLITISCHEN
Kampftag der Arbeit

Komm auch Du zur Großdemonstration des nationalen Widerstandes am 1.Mai in Leipzig

Jetzt die nationale, antikapitalistische Wirtschaftsordnug schaffen!
Vorwärts im Kampf gegen die Macht der herrschenden Politiker!

TREFFPUNKT.
Freitag, 1. Mai 1998 / 11 Uhr, Parkplatz vor dem Völkerschlachtdenkmal

WICHTIGE HINWEISE:
- Von allen Teilnehmern wird ein diszipliniertes Auftreten gefordert -
- Den Anweisungen der Organisationsleitung und des Ordnerdienstes ist Folge zu leisten -
- Uniformierung und auffällige Abzeichen sind nicht gestattet -
- Während der Kundgebung herrscht absolutes Alkoholverbot -
- Gegenüber der Presse besteht ein absolutes Interview- und Auskunftsverbot -
- Das Mitführen von Fahnen ist ausdrücklich erwünscht -

BEDENKE, DASS DU EIN DEUTSCHER BIST UND VERHALTE DICH ENTSPRECHEND!

Es werden Reisebusse aus vielen Bundesländern eingesetzt.
Mitfahrgelegenheiten können über folgende Telefonnummer erfragt werden: 01805/251269
Unbedingt an den Vortagen die Ansagen der nationalen Infotelefone abhören:
01805/251269 (JN-Infotelefon) - 0211/675929 (NIT-Rheinland)

Internet: http://www.npd.net

© und V.i.S.d.P. L. Käppler, Rötestr. 4 in 70197 Stuttgart. E.i.S.

Der Unterschied 1946 unten und 1997 oben



1.Mai 1946

Befreites Aufmatmen nach dem 2. Weltkrieg. 400.000 Leipziger Bürger kamen zur größten Maidemonstration in der Geschichte der Stadt.

das aktive Unterstützen" wurde ihr entgegengehalten, denn Wegschauen ließe die Untaten erst zu, und „teilweise ist es so, daß da sogar applaudiert wurde".

Auf ein anderes Problem eingehend, äußerte die Pfarrerin: „Warum soll sich der Deutsche nicht zu seiner Nation bekennen... Ich kann doch einfach sagen: Ich bin Deutsche, ohne nationalistisch zu sein".

Siegfried nannte dazu ein verallgemeinerndes Beispiel: „Man kann den Satz 'Ich bin Deutscher' mit einem Punkt oder einem Ausrufezeichen beenden. Das ist der Unterschied zwischen national und nationalistisch. Wolfgang erinnert an die humanistische Verszeile: „Und nicht über und nicht unter anderen Völkern wollen wir sein". Das „wir Menschen sind, daß wir den Humanismus wahren, das ist das Wichtigste, an der Sache. Meiner Meinung nach ist Antifaschismus, daß wir nicht wieder diese (antihumanen) Verhältnisse haben sollen".

Abschließend wandte sich angesichts der Gefahren das Gespräch der Frage zu: Was ist zu tun? Ein Vertreter des BgR warf zunächst ein, daß die Programme der Parteien, wie sie noch vor ein paar Jahren galten, harmlos im Vergleich zu heutigen Programmen seien, die Machthabenden ihre eigenen Gesetze und ihre konservativen Konzeptionen geändert haben.

Die Pfarrerin trat entschieden dafür ein, den Schulen Angebote zu machen, um dort aufklärend zu wirken (was allerdings hinsichtlich der Genehmigung bzw. Duldung durch die Schulbehörden auf Zweifel stieß).

Wolfgang nannte Beispiele, wie das Grundgesetz ausgehöhlt wurde, so daß die Situation eingetreten ist, daß angebliche Gegner des Grundgesetzes dessen engagierte Schützer sind. Sich auf den bevorstehenden 1. Mai und die Pläne der Neofaschisten beziehend, betonte er: „Da muß auf die Straße gegangen werden, muß demonstriert werden – von möglichst vielen. Nicht bloß ein Kreis, nicht bloß Kerzen in die Fenster stellen. Auf die Straße muß gegangen werden und bekundet: Wir sind dagegen, daß sich so etwas wie 1933 wiederholt. Paralellen sind da. Die wenigen, die den Holocaust überlebt haben, haben Angst. Wir müssen echte Bündnispartner finden. Es sind viele da, die derselben Meinung sind."

Das dafür auch ein gerütteltes Maß an Toleranz notwendig ist, wurde im weiteren Gespräch besonders deutlich. So gab es bei einzelnen jüngeren Gesprächsteilnehmern auch Skepsis gegenüber den Gewerkschaften, worauf Wolfgang antwortete:

„Ich würde jedem empfehlen, in der Gewerkschaft zu sein. Notwendig ist, daß man mit soviel Menschen, wie möglich spricht. Ob das Gewerkschafter sind oder nicht, spielt da keine Rolle. Ich bin Antifaschist – und von dieser Warte aus spreche ich mit jedem einzelnen, egal wer, oder selbst wenn er Schwarz-Rot-Gold am Ärmel trägt, aber bereit ist, mit mir zu sprechen. Anders geht es nicht".

Jörn ergänzte diese Debatte mit dem Hinweis: „Viele, die antifaschistisch eingestellt sind, haben einfach in dieser Gesellschaft resigniert oder haben Angst, aus verschieden Gründen – wegen ihrem Job, oder machen sich klein, damit sie wieder zu einem Job kommen".

Zum Ende – auch als Fazit des geführten Gespräches – fügt er hinzu „Das Problem der Faschisten besteht ja nicht nur im 1. Mai 1998. Es geht darüber hinaus. Das ist absehbar. Also darüber hinaus aktiv gegen den Faschismus werden! Wenn es heißt, es habe keine Sinn, etwas zu machen, dann müssen wir entschieden gegen dieses Argument angehen!"

Wie weiter?

Geschichte wiederholt sich nicht – aber sie kennt Analogien, die auf der Ähnlichkeit gesellschaftlicher Verhältnisse und Umstände beruhen. Wenn sich Faktoren einer Situation unter veränderten Rahmenbedingungen wiederholen, kann sich auch ihre Wirkungsweise wiederholen und die Entwicklung „ähnlich" beeinflussen wie zuvor. In welchem Grad dies geschieht, hängt natürlich von der Gesamtheit gesellschaftlicher Gegebenheiten und Wirkungszusammenhänge ab. Geschichte ist letztlich Leben und Handeln und das Nichthandeln oder zusehen und schweigen von Menschen, die gemeinsame wie unterschiedliche Interessen und Einstellungen haben und unterschiedlich aktiv oder passiv in die Geschichte eingreifen. Welche Interessen und Zukunftsvorstellungen sich durchsetzen und welchen Verlauf die Geschichte nimmt, ist nicht vorbestimmt.

Auf jeden Fall sollte das erneute Auftreten von Situationsmerkmalen, die einst der faschistischen Bewegungen Leute zutrieben, als Alarmsignal verstanden werden. Und als Signal zu gemeinsamem Handeln aller demokratisch Gesinnten.

Der 1. Mai 1998 in Leipzig ist eine besondere Herausforderung, es gilt den Aufmarsch der Faschisten in unserer Stadt zu verhindern. Aber es geht nicht nur um den 1. Mai. Es ist an der Zeit, gründlicher darüber nachzudenken, wie dem Vormarsch der Faschisten entgegen getreten werden kann.

Verstärkte Aktivitäten der Faschisten dürfen dabei nicht isoliert betrachtet werden. Ihre „Erfolge" sind nicht losgelöst von den sozialen Problemen und von unseren eigenen Fehlern zu begreifen. Wir müssen die sozialen Probleme konsequent angehen und Lösungswege und Lösungsmöglichkeiten aufzeigen, auch wenn diese über das bestehende gesellschaftliche System hinausweisen. Überall dort, wo wir „faule Kompromisse" machen, oder uns nicht trauen über Zukunftsvisionen zu sprechen, hinterlassen wir Leerräume, die die Faschisten mit ihren Lügen auszufüllen versuchen.

Eine Diskussion, wie den „Standort Deutschland" sichern, hilft nicht bei der Schaffung von Arbeitsplätzen, sondern führte zu weiterem Sozialabbau. Arbeitslosigkeit und Sozialabbau sind keine typisch deutschen Probleme, es sind Probleme des internationalen Kapitals, die in aller Welt auftreten und deshalb auch so benannt werden müssen, um wirkungsvolle Gegenstrategien zu entwickeln. Internationale Betriebsräte sind hier sicher ein richtiger Anfang.

Gute Ansätze und gute Erfahrungen gibt es auch bei beim Zurückdrängen von Großaufmärschen der Faschisten, z. B. in München 1997 als die Faschisten gegen die Ausstellung „Verbrechen der Wehrmacht" protestieren wollten und durch tausende Menschen gestoppt wurden, oder Leipzig am 1.Mai 1997, als durch eine große Mobilisierung ein Verbot des NPD-Aufmarsches erzwungen werden konnte.

Immer wenn es gelingt die Zusammenarbeit aller Antifaschisten, unabhängig ihrer sonstigen politischen Ansätze herzustellen. Immer, wenn es gelingt, eine Trennung in „gute" und „böse" Antifaschisten durch Politik und Medien zu verhindern, sind wir in der Lage, den Faschisten Einhalt zu gebieten.

Unsere Stärke ist die Masse. Wir müssen die Gewalt der Masse gegen die Brutalität der Faschisten stellen. So lassen sich auch persönliche Ängste und Resignation überwinden.

Für die Aufbautaktik gerade der NPD spielen Aufmärsche und Kundgebungen eine große Rolle, ohne das Gefühl der Stärke verliert der Faschismus seine Anziehungskraft, da die Nazis die sozialen Probleme nicht beseitigen können und dies auch nicht wollen, denn sie sind die Handlanger des Großkapitals – der Banken, Versicherungen, der Rüstungskonzerne usw..

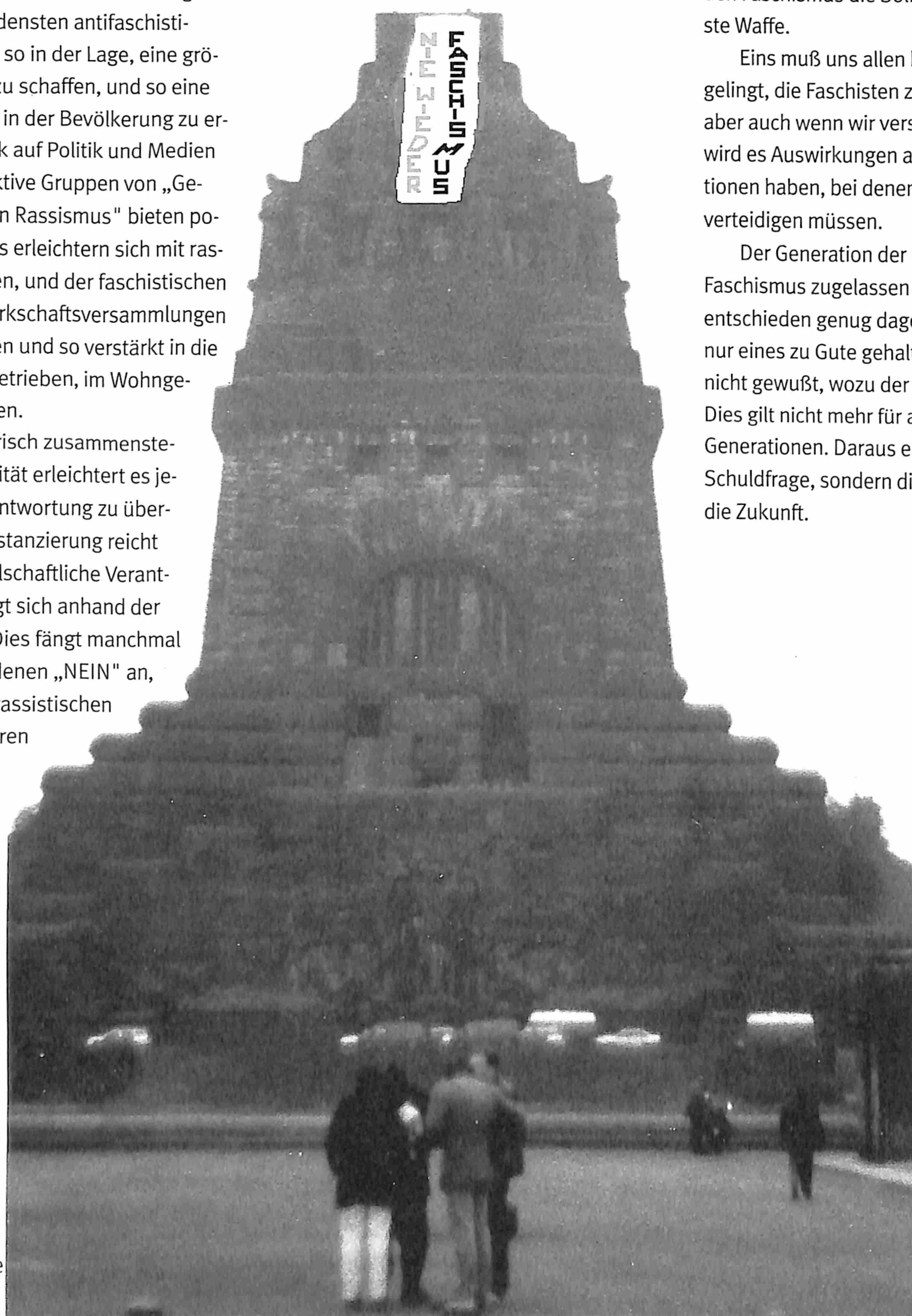
Wir müssen die Möglichkeiten zur massiven Gegenmobilisierung nutzen, um deren Auftritte zu verhindern. Dies gilt aber nicht nur für die großen Aufmärsche, auch der rechte Konsens in den Jugendclubs muß durchbrochen werden. Es gilt unseren Ju-

gendlichen wieder Freiräume zu schaffen, damit sie eigene Vorstellungen, ohne Repressalien durch die Nazis verwirklichen können. Dazu ist es notwendig die Zusammenarbeit aller antifaschistischen Kräfte, gerade in Leipzig, über den 1. Mai hinaus fortzuführen.

Auch hierfür gibt es positive Beispiele. Das „Parlament gegen Rechts" in Thüringen vereint die verschiedensten antifaschistischen Kräfte und ist so in der Lage, eine größere Öffentlichkeit zu schaffen, und so eine größere Sensibilität in der Bevölkerung zu erreichen, sowie Druck auf Politik und Medien auszuüben. Auch aktive Gruppen von „Gewerkschaftern gegen Rassismus" bieten positive Ansätze, die es erleichtern sich mit rassistischen Problemen, und der faschistischen Bedrohung in Gewerkschaftsversammlungen auseinanderzusetzen und so verstärkt in die Diskussion in den Betrieben, im Wohngebiet usw. einzugreifen.

Laßt uns solidarisch zusammenstehen! Unsere Solidarität erleichtert es jedem einzelnen,Verantwortung zu übernehmen. Verbale Distanzierung reicht nicht aus, das gesellschaftliche Verantwortungsgefühl zeigt sich anhand der Verhaltensweisen. Dies fängt manchmal mit einem entschiedenen „NEIN" an, wenn man z. B. die rassistischen Witze nicht mehr hören kann.

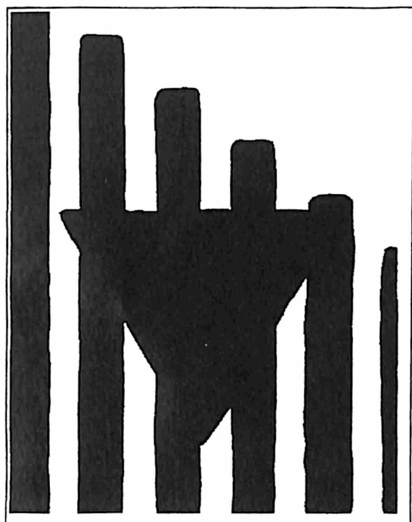
Auch wenn es nicht ausreicht, es ist ein Anfang. Niemand darf mehr wegsehen, wenn Faschisten zuschlagen, weil jeder der Nächste sein könnte, bei dem weggesehen wird. Darum ist es notwendig zu sagen, wie wir uns die Welt vorstellen und danach zu handeln! Wer Mißstände duldet, muß sich



nicht wundern, wenn es immer schlimmer wird. Jeder kennt das aus dem täglichen Leben, wenn wir Sozialabbau, Massenentlassungen, Lohnraub einfach hinnehmen, uns nicht entschieden genug wehren, setzen die Herrschenden immer noch eins drauf. Wie beim Arbeitskampf, ist beim Kampf gegen den Faschismus die Solidarität unsere stärkste Waffe.

Eins muß uns allen klar sein, wenn es uns gelingt, die Faschisten zurückzudrängen, aber auch wenn wir versagen, so oder so, wird es Auswirkungen auf alle künftigen Aktionen haben, bei denen wir soziale Rechte verteidigen müssen.

Der Generation der Großeltern, die den Faschismus zugelassen hat, die sich nicht entschieden genug dagegen wehrte, kann nur eines zu Gute gehalten werden: Sie hat nicht gewußt, wozu der Faschismus fähig ist. Dies gilt nicht mehr für alle nachfolgenden Generationen. Daraus erwächst für uns keine Schuldfrage, sondern die Verantwortung für die Zukunft.



BdA - Leipziger AktionsFront
jeden Freitag 19 Uhr in der
Brandvorwerkstraße 52 - 54



Organisationsbüro Ostermarsch e.V.

Haus der Demokratie
Bernhard-Göring-Straße 152
Leipzig 04277
Tel./Fax: 0341 - 30 65 38 0



IG Metall
Verwaltungsstelle Leipzig

Erich-Zeigner-Allee 62
04229 Leipzig
Tel.: 0341 - 48 62 90
Fax: 0341 - 48 62 9-60

1. Mai '98

Leipzig. Courage zeigen.

Aufrecht gehen.

Nicht im Gleichschritt marschieren.

Kundgebung am 1. Mai in Leipzig

9.00 Uhr : Demo: Connewitzer Kreuz zum Markt
10.00 Uhr : Friedensgebet in der Thomaskirche
11.00 Uhr : Kundgebung auf dem Markt/am Alten Rathaus
mit anschließender Friedensfahrt gegen Rechts um den Ring
12.30 Uhr : Gundermann & Seilschaft
14.00 Uhr : Kulturfete mit Künstlern